

Willy Klages

**Offene Fragen
der
Geschichte**

**Die
Geschichte
Englands**

**von
871 bis 1865**

Sonderheft Nr. 9



Die Geschichte Englands von 871 bis 1865

Sonderheft Nr. 9

England

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Chronik der Geschichte Englands von 871 bis 1865	2-94
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	95-97

Chronik der Geschichte Englands von 871 bis 1865

Die Welt ist nichts als ein großes Gefängnis, aus dem jeden Tag einige zur Exekution geführt werden.

Walter Raleigh (1552-1618, englischer Seefahrer und Schriftsteller)

871

England: Der Angelsachse Alfred der Große (um 848-899) wird im Jahre 871 König von England. Er beseitigt in den folgenden Jahren das Übergewicht der dänischen Eindringlinge.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die "Normannen" in England (x812/239-239): >>... Länger als Frankreich hatte England ... (unter) den Raubzügen der Normannen zu leiden. Nach dem Tode des angelsächsischen Königs Egbert (836) setzten sie sich in Northumberland und Mercia fest, und ihre Macht wuchs durch neue Ankömmlinge aus der Heimat zu einer für die Unabhängigkeit der Sachsen sehr gefährlichen Höhe empor.

Die Tapferkeit und Weisheit des Königs Alfred des Großen (871-901) beseitigte dieses Übergewicht der fremden Eindringlinge, doch brachen dieselben unter seinen Nachfolgern von neuem herein.

Der dänische König Sven entriß nach der großen Niedermetzlung der Normannen in England in der St. Brice'snacht (13. November) 1002 dem angelsächsischen König Ethelred (978-1016) den größten Teil des Landes, und Svens Sohn Knut der Große, der schon König von Dänemark und Norwegen war, wurde nach der Ermordung des Königs Edmund (II.) "Eisen-seite" (1016) alleiniger Herrscher von England.

Nach seinem Tod 1035 wurde ... Ethelreds Sohn Eduard der Bekenner auf den Thron von England erhoben. Dieser aber, welcher keinen Leibeserben hatte, ernannte den ihm befreundeten und verwandten Herzog Wilhelm von der Normandie, einen Nachkommen Rollos, zu seinem Nachfolger, der 1066 mit 60.000 normannischen Krieger in England landete, den von den Angelsachsen auf den Thron erhobenen König Harald bei Hastings am 14. Oktober besiegte und England der Herrschaft der französischen N. unterwarf. Die Sachsen traf das Los der Knechtschaft, bis im Lauf der Zeit beide Völker ... verschmolzen. ...<<

1002

England: Die Ermordung und Verfolgung der Dänen im Jahre 1002 führt zu dänischen Ra-

chefeldzügen in England.

1016

England: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1016-1087 (x807/787-788): >>(Großbritannien) .. Nachdem 1016 Ethelred und wenige Monate später sein tapferer Sohn Edmund (Eisenseite) gestorben waren, wurde der Dänenfürst Knut auf einer feierlichen Versammlung der angelsächsischen und dänischen Großen zu London als König von England anerkannt; auf seinem Haupt vereinigte er außer der englischen auch die Kronen der übrigen nordisch-skandinavischen Reiche. Indessen erhielt sich diese Verbindung nicht über den Tod Knuts (1035) hinaus ...

Wilhelm, Herzog von der Normandie, ein entfernter Verwandter der Cerdikiden, dem aller Wahrscheinlichkeit nach Eduard eine Anwartschaft auf die Nachfolge zugesichert hatte, erhob jetzt Ansprüche auf die Krone, landete ... am 29. September 1066 mit einem Heer von 60.000 Mann an der Küste von Großbritannien und erfocht am 14. Oktober in der Schlacht bei Senlac oder Hastings einen entscheidenden Sieg über Harald, der gleich am Beginn des Kampfes fiel. Diese Schlacht machte der angelsächsischen Herrschaft in Großbritannien ein Ende, und am 25. Dezember wurde Wilhelm der Eroberer zu London durch den Erzbischof von York zum König von England gekrönt.

Infolge dieser Ereignisse erhielt der nacheinander von Briten, Römern, Angelsachsen und Dänen besessene Boden Englands in den Normannen wiederum neue Beherrscher. Zwar waren auch diese ursprünglich germanischen Blutes, aber die anderthalb Jahrhunderte, welche seit ihrer Festsetzung auf französischem Boden unter Herzog Rollo (912) verflossen waren, hatten zur vollständigen Romanisierung der nordischen Eroberer hingereicht.

Ihre Sprache war ein Dialekt der französischen, ihre Sitten und Gewohnheiten waren erfüllt von dem frommen, kriegerisch-ritterlichen Geist, der damals das kontinentale Europa beherrschte und in den Kreuzzügen seinen vollkommensten Ausdruck fand; ihre Geistlichkeit stand im engsten Anschluß an die römische Hierarchie; in ihrer Verfassung war das feudale System zu einer so vollständigen Herrschaft gelangt wie in keiner anderen staatlichen Bildung der Zeit.

So geschah es, daß sich lange Zeit die normannischen Sieger und die angelsächsischen Besiegten feindlich und in unvermitteltem Gegensatz gegenüberstanden, diese das Joch der Fremdherrschaft, widerwillig und immer zu Aufständen geneigt, nur trugen, weil sie mußten, jene die Zügel der Regierung um so strenger und fester anzogen, je mißtrauischer und argwöhnischer sie gegen die Untertanen zu sein Veranlassung hatten. Es bedurfte einer jahrhundertelangen gemeinsamen Geschichte, bis allmählich die Gegensätze sich ausglich und Angelsachsen und Normannen zu einer Nation, der englischen, verschmolzen.

Die politische Geschichte der Regierung Wilhelms I. (1066-1087) bewegt sich in drei großen Kämpfen. Den ersten hatte er gegen die eingeborenen Angelsachsen zu führen, welche an den verschiedensten Stellen Englands bald allein, bald mit fremder (schottischer und dänischer) Unterstützung das Banner der Empörung aufpflanzten und erst nach siebenjährigen, mit unerhörter Grausamkeit und Erbitterung geführten Kämpfen unterworfen wurden.

Unmittelbar nachher, im Jahre 1074, brach gegen den König eine Verschwörung seiner eigenen normannischen Barone aus, ... die mit den vom König ... verliehenen Lehen nicht zufrieden waren, deren Aufstand aber schnell und mit Härte unterdrückt wurde.

Im Jahre 1078 folgte endlich eine Empörung des Prinzen Robert, des ältesten Sohnes von Wilhelm, welcher das Herzogtum der Normandie für sich beanspruchte: der Aufstand endete mit der Flucht des Sohnes aus den väterlichen Reichen, verwickelte aber den König in Händel mit Frankreich, wo Robert Unterstützung gefunden hatte, und endlich in einen Krieg, in welchem Wilhelm am 7. September 1087 infolge eines Sturzes von seinem Roß in Rouen verstarb. ...<<

1017

England: Der Dänenkönig Knut II. erobert im Jahre 1017 England. Die dänische Herrschaft endet 1042.

1066

England: Der Normannenherzog Wilhelm der Eroberer (1028-1087, seit 1066 König) dringt im Jahre 1066 aus Nordfrankreich in England ein und besiegt die Angelsachsen in der Schlacht bei Hastings. Der letzte angelsächsische König Harald II. fällt bei den schweren Kämpfen.

London wird später Zentrum des Reiches. Da die Normannen danach fast 300 Jahre in Britannien herrschen, wird das Lehnswesen aus der Normandie in Britannien eingeführt und die angelsächsische Sprache durch die französische Sprache geprägt.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über "Wilhelm I., König von England" (x816/637): >>Wilhelm I., der Eroberer, König von England, Stifter der englisch-normannischen Dynastie, geboren 1027 als der natürliche Sohn Roberts II., des Teufels, Herzogs von der Normandie, ward 1033, als sein Vater eine Pilgerfahrt nach dem Gelobten Land antrat, als Nachfolger im Herzogtum anerkannt und 1035 nach dem Tod Roberts Herzog.

1046 trat er selbst die Herrschaft an und vermählte sich 1053 mit Mathilde, der Tochter Balduins V. von Flandern. In zahlreichen Fehden mit benachbarten Herren gewann er Kriegserfahrung und Ruhm. Schon 1051 stattete er seinem schwachen Verwandten Eduard dem Bekenner, König von England, einen Besuch in London ab, bei welcher Gelegenheit ihm dieser Versprechungen in Bezug auf die Erbfolge in England gemacht haben soll.

Als nun nach dem am 5. Januar 1066 erfolgten Ableben Eduards Graf Harald von Wessex von den englischen Großen auf den Thron erhoben wurde, landete Wilhelm I. am 29. September 1066 mit 60.000 Mann bei Hastings und lieferte hier seinem Nebenbuhler am 14. Oktober eine blutige Schlacht, in der Harald mit dem Kern des angelsächsischen Adels blieb. Nachdem Wilhelm darauf London eingenommen hatte, ließ er sich am 25. Dezember 1066 in Westminster krönen.

Mit den Ländereien der Krone und der im Kampf gefallenen Angelsachsen stattete er seine normannischen Barone aus, führte eine scharfe Polizei ein, erbaute in London und den Provinzen Burgen, schritt aber zunächst noch nicht zu einer allgemeinen Umgestaltung der Besitzverhältnisse. Dazu veranlaßten ihn erst die Versuche der Angelsachsen, die Fremdherrschaft abzuschütteln.

Einem 1067 von Wilhelm I. glücklich unterdrückten Aufstand im nördlichen und westlichen England folgte 1068 eine weit gefährlichere Empörung in Northumberland zu Gunsten des Edgar Aetheling, eines Abkömmlings des alten Königshauses, der auch von den Königen Malcolm von Schottland und Svend Esthridson von Dänemark unterstützt wurde. Letzterer, der ebenfalls Ansprüche auf den englischen Thron machte, schickte seinen Bruder Osbjörn und zwei seiner Söhne ab, die an der Humbermündung landeten.

Wilhelm I. bewog indes Osbjörn durch Bestechung zum Versprechen, im nächsten Frühjahr abzuziehen, zwang den nach dem Abzug der Dänen ebenfalls in England eingefallenen Malcolm zum Rückzug und verwandelte das ganze nördliche England in eine Einöde. Hierauf erst schritt er zur systematischen Schwächung und Zurückdrängung der angelsächsischen Adelsfamilien im ganzen Land und zur vollen Durchführung der normannischen Feudalverfassung. Auch führte er die normannisch-französische Sprache in allen Zweigen des öffentlichen Lebens ein.

Alle späteren Empörungsversuche der Angelsachsen, mit denen sich auch einzelne mißvergnügte normannische Barone verbanden, und denen einmal sogar eine Erhebung Roberts, des ältesten Sohnes von Wilhelm I., gegen seinen Vater zu statten kam, blieben vergebens und wurden von dem König mit blutigster Strenge unterdrückt. Mit dem Scheitern eines von Kö-

nig Knut dem Heiligen von Dänemark geplanten Einfalls 1084 durfte Wilhelm I. seine Herrschaft als gesichert ansehen.

1086 vollendete er sein berühmtes "Domesday-book", ein Grund- und Steuerkatasterbuch für das ganze Land, das eine vortreffliche Grundlage für die Statistik des mittelalterlichen England gewährt. Äußerst streng waren Wilhelms Jagdgesetze, die selbst das Betreten der königlichen Forsten bei den härtesten Strafen verboten; um seiner Jagdlust zu frönen, ließ Wilhelm I. in der Gegend von Winchester einen blühenden Landstrich im Umfang von mehr als 30 Meilen in Wald verwandeln.

Die Begünstigung der Aufstände seines Sohnes Robert durch Philipp I. von Frankreich verwickelte Wilhelm I. in Krieg mit demselben; im August 1087 fiel er in das französische Gebiet ein, zog sich aber in Mantes sur Seine durch einen Sturz vom Pferd eine Verletzung zu und starb an deren Folgen am 7. September 1087 in Rouen. Zu Caen ward der von seinen Vasallen und Dienern verlassene und beraubte Leichnam des Königs bestattet.

Zu Falaise ward 1851 seine Statue aufgestellt. Seiner Anordnung gemäß folgte ihm in der Normandie der älteste Sohn, Robert, in England der zweite, Wilhelm II.; der dritte, Heinrich, erhielt die Verlassenschaft seiner vier Jahre vorher verstorbenen Mutter. ...<<

1154

England: Heinrich II. (Sohn von Graf Gottfried V. von Anjou-Plantagenet) wird im Jahre 1154 König von England.

Heinrich II. erwirbt später durch Erbschaft die Bretagne, Normandie, Anjou, Maine, Touraine und durch Heirat mit Eleonore von Aquitanien (1152) Poitou, Guyenne und die Gascogne im Südwesten Frankreichs.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1154-1189 (x807/789-790): >>(Großbritannien) .. Heinrich II. (1154-89) vereinigte sein väterliches Erbe und das seiner Frau sowie später das der Frau seines Sohnes mit England und breitete hierdurch die Herrschaft des Königs von England über einen großen Teil von Frankreich aus.

Wiederholt hatte er mit den Fürsten von Wales zu kämpfen; 1171 unternahm er einen erfolgreichen Zug nach Irland, empfing die Huldigung der geistlichen und weltlichen Großen dieses vielgeteilten Landes, ließ sich zu Dublin, wo er bis Februar 1172 verweilte, einen Palast erbauen und legte so den ersten Grund zu der Besitznahme Irlands durch die Schwesterinsel. Auch gegen Schottland, das sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischte, war Heinrich II. glücklich: König Wilhelm von Schottland wurde 1174 gefangen genommen und mußte seine Freiheit mit der Anerkennung der englischen Lehnshoheit erkaufen.

Unter Heinrichs Kämpfen in Frankreich ist von besonderer Wichtigkeit sein Zug gegen Toulouse, auf das seine Gemahlin Ansprüche hatte, 1159, weil auf ihm zuerst das Schildgeld erhoben wurde, eine Kriegssteuer, welche in der Folge beibehalten wurde und dem Feudalwesen einen ersten Stoß versetzte, insofern sie die Ablösung des persönlichen Kriegsdienstes gestattete und dem König die Möglichkeit gewährte, ein Söldnerheer zu unterhalten.

Von ganz besonderer Bedeutung aber ist Heinrichs II. Regierung für die innere und Verfassungsgeschichte Englands gewesen. Durch seinen Streit mit Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury, wurde der Kampf zwischen Staat und Kirche, welcher zu derselben Zeit auf dem Kontinent stattfand, auch auf den Boden von Großbritannien verpflanzt.

Durch die 16 Konstitutionen von Clarendon (1164) suchte der König die streitigen Punkte unter strenger Wahrung der staatlichen Rechte zu schlichten, machte die Exkommunikation seiner Lehnsleute von seiner Zustimmung abhängig, behielt sich die Lehnsgerichtsbarkeit auch über Erzbischöfe und Bischöfe vor, ebenso einen Einfluß auf die Wahl zu den geistlichen Stellen und schränkte den Verkehr des Klerus mit Rom ein.

Der Erzbischof nahm diese Beschlüsse anfangs gezwungen an, erklärte sich aber später dage-

gen; es kam zu offenem Bruch zwischen ihm und dem König; Becket floh 1164 nach dem Festland, kehrte aber 1170 zurück und wurde am 29. Dezember 1170 von mehreren Höflingen, welche den Wunsch des Königs, von dem ränkesüchtigen Priester befreit zu werden, erfüllen wollten, in der Kathedrale zu Canterbury ermordet.

Eine Folge davon und der Wunder, die man am Grab des Ermordeten geschehen ließ, waren mehrfache Aufstände. Heinrich mußte sich entschließen, am Grab des Märtyrers 1174 Kirchenbuße zu tun und auf die Ausführung der Konstitutionen von Clarendon zu verzichten. Was ihn vornehmlich zu diesem Zurückweichen nötigte, war ein allgemeiner Aufstand, der im Zusammenhang mit den durch Becket hervorgerufenen Wirren 1173 ausgebrochen war, und dessen Führer Heinrichs gleichnamiger, 1171 zum Mitregenten erhobener Sohn, unterstützt von den Königen von Frankreich und Schottland sowie einer großen Zahl mißvergnügter Barone, geworden war.

In Frankreich errang Heinrich II. persönlich eine Reihe von Siegen, in England blieben seine Getreuen ebenso entschieden im Vorteil, und der schließliche Sieg des Königs, der wesentlich von der angelsächsischen Bevölkerung unterstützt wurde, war ein so vollständiger, daß Heinrich in dem am 30. September 1174 abgeschlossenen Frieden großmütige Milde zeigen konnte.

Die wiederhergestellte Ruhe benutzte der König zur Durchführung einer Reihe von inneren Reformen, von welchen die auf der Reichsversammlung zu Northampton (im Januar 1176) beschlossenen die wichtigsten sind.

Ganz England wurde hier in sechs Gerichtsbezirke geteilt, und für jeden derselben wurden drei Richter bestellt, welche als fahrende Richter für ihren Bezirk im Namen des Königs Recht sprechen sollten. Ebenso wurde damals das Institut der Geschworenengerichte zwar nicht begründet, aber doch konsolidiert und gekräftigt, freilich in einer Gestaltung, die von der heutigen sehr verschieden ist, der aber diese doch ihren Ursprung verdankt. Auch der erst Ende 1875 aufgehobene höchste englische Gerichtshof, die King's (Queen's) Bench, hat seinen Ursprung in den Tagen Heinrichs II., der 1178 ein ständiges Richterkollegium von fünf Männern am Hof einsetzte, das in Zivil- und Kriminalklagen anstatt des Königs richtete.

Endlich trat auch die Bildung einer anderen ständigen Oberbehörde, der Schatzkammer, gerade zur Zeit Heinrichs II. deutlicher hervor, so daß die jahrhundertlang beibehaltenen Normen der englischen Gerichts- und Finanzverfassung zum großen Teil auf seine Regierung zurückzuführen sind.

Heinrichs letzte Jahre waren dann von neuen Sorgen und Kämpfen erfüllt, welche durch die Empörungen seiner von Frankreich unterstützten Söhne hervorgerufen wurden. 1183 erhob sich Heinrich der jüngere, ... starb aber schon am 11. Juni 1183. Seit 1187 neigte sich der zweite Sohn des Königs, Richard, dem Aufstand zu und erhob sich nach scheinbarer Versöhnung aufs neue gegen den Vater, als ihm dieser die feierliche Anerkennung als Nachfolger verweigerte und ihn von seiner Verlobten, Alice, der Schwester des Königs Philipp August von Frankreich, trennen wollte. Philipp unterstützte den Empörer, und selbst Johann, der Lieblingssohn des Königs, wandte sich diesem zu. Heinrich, durch diese Schicksalsschläge gebrochen, mußte den schimpflichen Frieden von Azay unterzeichnen und starb kurz darauf am 6. Juli 1189. ...<<

1170

England: Der englische König Heinrich II. läßt im Jahre 1170 Erzbischof Thomas Becket (1118-1170), der die kirchliche Unabhängigkeit fordert, ermorden.

1189

England: Richard Löwenherz wird im Jahre 1189 englischer König.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1189-1199 (x807/790): >>(Großbritannien) ... Richard I., Löwenherz (1189-99), Heinrichs II.

zweiter Sohn und Nachfolger, hatte von seines Vaters Herrschertugenden nur die Tapferkeit geerbt. Während seines mit Philipp August von Frankreich unternommenen Kreuzzuges gegen den ägyptischen Sultan Saladin herrschte in England die größte Anarchie.

Richards Bruder Johann befahl dem von jenem eingesetzten Reichsverweser William Longchamp, Bischof von Ely, der sich durch seinen Hochmut und die Begünstigung seiner normannischen Anhänger allgemeinen Haß zugezogen hatte, verband sich mit Philipp August, der nach seiner Rückkehr aus Palästina Richards französische Besitzungen bedrohte, und bemächtigte sich nach Aussprengung des Gerüchtes, Richard sei gestorben, der Regierung.

Richard war indessen auf der Rückkehr vom Orient in der Nähe von Wien durch Herzog Leopold von Österreich gefangen genommen und an den deutschen Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert worden, der ihn erst nach langen Verhandlungen gegen das hohe und mit großer Mühe von den Engländern aufgebrachte Lösegeld von 100.000 Mark Silber im Februar 1194 freigab. Er kehrte darauf über Antwerpen nach England zurück, landete am 13. März 1194 bei Sandwich, nötigte seinen Bruder zur Unterwerfung und besiegte Philipp August, der die Normandie angegriffen hatte, bei Gisors (28. September 1198), worauf ein Friede zwischen beiden zustande kam.

1199 unternahm Richard einen Zug gegen seinen Lehnsman, den Vicomte Guidomar von Limoges, starb aber, durch einen Pfeilschuß bei der Belagerung der Burg Chaluz verwundet, am 6. April 1199. ...<<

1199

England: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1199-1216 (x807/790-791): >>(Großbritannien) .. Ihm (Richard "Löwenherz") folgte sein Bruder, der Graf von Mortagne, Johann, dem sein Vater einst den Beinamen Ohne-Land gegeben hatte (1199-1216); ihn hatte Richard vor seinem Tod zum Nachfolger ernannt, obwohl der Sohn seines älteren Bruders Gottfried, Arthur von der Bretagne, nähere Ansprüche gehabt hätte. Diese Ansprüche versuchte Arthur mit Hilfe Philipps von Frankreich geltend zu machen, fiel aber in die Hände seines Oheims und wurde wahrscheinlich auf dessen Befehl 1203 ermordet.

Philipp lud darauf den König Johann, einen der unfähigsten Fürsten, die England beherrscht haben, nach Paris vor seinen hohen Lehnshof und ließ ihn, als er nicht erschien, aller seiner französischen Lehen verlustig erklären und zum Tod verurteilen, worauf er fast alle festländischen Besitzungen Johanns eroberte.

Bald darauf wurde des Königs Lage noch gefährlicher. Als nämlich 1205 der Erzbischof Hubert von Canterbury gestorben war, kam es über die Wahl seines Nachfolgers zu einem Streit mit Papst Innozenz III.; dieser sprach, nachdem Johann die Güter des Erzstiftes mit Beschlag belegt hatte, 1208 das Interdikt über ganz England aus und exkommunizierte den König.

Johanns Barone, bei denen der unzuverlässige, grausame und genußsüchtige Fürst allgemein verhaßt war, drohten deshalb abzufallen, und Philipp von Frankreich rüstete 1213 ein großes Heer, um in England einzufallen und den Bannstrahl zu vollstrecken.

In dieser Not faßte Johann den verzweifelten Entschluß, sich dem Papst zu unterwerfen. Er legte am 15. Mai 1213 die Krone von England und Irland nieder, um sie als päpstliches Lehen gegen eine jährliche Abgabe von 1.000 Mark Sterling zurückzuempfangen. Dieser schmachvolle Vertrag brachte ihm allerdings die päpstliche Absolution; aber der Kampf mit Frankreich, in welchem Johann sich mit dem deutschen Kaiser Otto IV. verband, dauerte fort, und in der Schlacht bei Bouvines (27. Juli 1214) wurde das vereinigte deutsch-englische Heer entscheidend geschlagen, worauf der König sich zu einem ungünstigen Frieden mit Philipp genötigt sah.

Als Johann nach England zurückkehrte, fand er sein Land in voller Gärung; immer entschiedener verlangten die Barone und großen Kommunen die Anerkennung der alten, von Johann

ihnen bisher vorenthaltenen Rechte und Freiheiten. Zuletzt kam es zu offenem Abfall der Barone, die ein großes Heer rüsteten, und mit denen sich die Bürger von London verbanden; Johann, von allen verlassen, konnte nicht an Widerstand denken und sah sich genötigt, am 15. Juni 1215 zu Runnymede, einer Wiese an der Themse unweit Staines, die Magna Charta zu unterzeichnen, welche das ganze Mittelalter hindurch als eine Zusammenfassung der wichtigsten Gesetze Englands gegolten hat, und auf welcher zum Teil noch heute die Freiheiten dieses Landes beruhen.

Vor allem sind es zwei Festsetzungen dieses Gesetzes, welche bleibende Wichtigkeit erlangt haben: die eine (Art. 39) sicherte die Freiheit der Person durch die Bestimmung, daß niemand verhaftet, zum Verlust seines Eigentums oder zur Verbannung verurteilt werden solle, wenn er nicht durch gesetzmäßigen Spruch seiner Standesgenossen verurteilt sei; die andere (Art. 12-14) garantierte die Sicherheit des Eigentums, indem sie die Steuererhebung an die Bewilligung des großen Reichsrats knüpfte, zu welchem die großen Barone einzeln durch königliches Schreiben, die kleineren insgesamt durch den Sheriff geladen werden sollten.

Um die Beobachtung dieser und anderer dem Land zugestander Rechte und Freiheiten zu sichern, wurde ein Ausschuß von 25 Baronen eingesetzt, der nötigenfalls mit Waffengewalt für ihre Aufrechthaltung sorgen sollte, und dem das ganze Land den Eid der Treue zu leisten hatte.

Johann hatte zwar die treue Erfüllung seiner Versprechungen beschworen, dachte aber nur an Rache für den Schimpf, den er ertragen hatte. Er ließ daher durch eine Bulle Innozenz' III. vom 25. August 1215 den Freibrief als erzwungen für ungültig erklären, durchzog mit Soldtruppen plündernd das Land und eroberte Stadt für Stadt, ausgenommen London.

In dieser Lage entschlossen sich die Barone, die seit dem Bruch der Magna Charta an eine Aussöhnung mit Johann nicht mehr dachten, französische Hilfe anzurufen, und boten dem Kronprinzen Ludwig von Frankreich, dem Sohn Philipps II., die Krone an. Ludwig erschien auch mit einem Heer und eroberte mit Alexander II. von Schottland den größten Teil von England. Johann starb am 19. Oktober 1216 in Newark. ...<<

1213

England: König Johann "ohne Land" (1167-1216, König seit 1199, verliert fast alle Festlandgebiete an Frankreich) unterwirft sich im Jahre 1213 dem Papst Innozenz III. und erklärt England zum Lehen der Kirche.

König Johann erklärt in dieser Abtretungsurkunde (x248/70): >>... Wir übertragen und treten freiwillig ab Gott und seinen Nachfolgern das ganze Königreich England und das Königreich Irland, mit allen Rechten und mit allem Zubehör für den Erlaß unserer Sünden. Und wir empfangen und bewahren diese Länder vor Gott und der römischen Kirche als ein Vasall und leisten den Treueid unserem vorerwähnten Herrn Papst Innozenz.<<

1215

England: Unter Führung des Erzbischofs von Canterbury erzwingen die kirchlichen Würdenträger, der Adel und die Bürger von London im Jahre 1215 die Anerkennung der Magna Charta (erste Verfassungsurkunde des englischen Staates) durch den englischen König Johann.

In dem Freiheitsbrief, der zunächst nur für die Adligen, die Bürger von London und die übrigen Freien gilt, heißt es z.B. (x248/77-78): >>1. Wir haben Gott gelobt, daß die englische Kirche frei sei und ihre Rechte unversehrt und ihre Freiheiten unverletzt haben soll. ...

12. Kriegs- und andere Steuern sollen in unserem Königreich ohne Genehmigung durch den Gemeinen Rat des Königreiches nicht auferlegt werden.

13. Die Stadt London und alle anderen Städte, Gemeinden und Häfen sollen ihre Freiheiten und freien Gewohnheiten behalten.

14. Zur Tagung des Gemeinen Rates des Königreiches werden wir alle Erzbischöfe, Äbte, Grafen und großen Barone, die Richter, Beamten und alle jene, die vom König ein Lehen be-

sitzen, rechtzeitig einladen. ...

39. Kein freier Mann soll verhaftet oder eingekerkert oder um seinen Besitz gebracht oder geächtet oder verbannt oder sonst in irgendeiner Weise zugrunde gerichtet werden, es sei denn auf Grund gesetzlichen Urteilsspruches von Seinesgleichen oder der Gesetze des Landes. ...

61. Falls wir, unsere Richter oder unsere Beamten uns in irgendeiner Sache gegen irgend jemand vergehen, soll der Ausschuß von 25 Baronen uns auf jegliche Weise pfänden und bedrängen, unsere Schlösser, Länder und Besitzungen wegnehmen, bis die Sache nach ihrem Gutdünken wieder in Ordnung gebracht ist; nur soll dabei unsere Person unangetastet bleiben. Und wenn die Sache in Ordnung ist, sollen sie uns wieder gehorchen wie bisher. ...<<

1218

Europa: Seit 1218 müssen die Juden in England und Spanien besondere Abzeichen (z.B. gelbes Zeichen auf der linken Brustseite oder den sog. "Judenhut") tragen (ab 1219 in Frankreich, seit 1350 in Italien und seit dem 15. Jahrhundert in Deutschland).

1227

England: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1227-1327 (x807/791-793): >>(Großbritannien) .. 1227 wurde Heinrich III. (1216-72) für mündig erklärt und übernahm die Regierung selbst ... Heinrichs erneuerte Ansprüche auf die Normandie und Poitou führten 1242 zu einem Krieg mit Frankreich; allein er wurde 22. Juli bei Taillebourg an der Charente geschlagen und zum Frieden von Bordeaux (7. April 1243) genötigt, worin er Ludwig IX. sein Recht auf die Länder diesseits der Garonne förmlich abtrat.

Die Bedrückung Englands durch die steigenden Anforderungen seines päpstlichen Oberlehnsherrn wurde immer unerträglicher; als "einen Brunnen, der nicht zu erschöpfen sei", betrachtete Papst Innozenz IV. dieses Land. Die allgemeine Unzufriedenheit stieg noch, als 1254 Heinrich mit dem Papst einen Vertrag schloß, durch welchen dieser des Königs Sohn Edmund mit Neapel und Sizilien belehnte, wogegen der ohnehin mit ungeheuren Schulden belastete König über 135.000 Mark Sterling nach Rom zu zahlen versprach.

Als nun überdies Richard von Cornwall, Heinrichs Bruder, die deutsche Königskrone annahm, was England mit neuen Opfern bezahlen mußte, und als 1258 infolge einer Mißernte Hungersnot drohte, brach im Parlament zu Westminster der Sturm des Widerstandes los. Das Parlament drängte den König zur Einsetzung eines Ausschusses von 24 Baronen, von denen er 12 ernennen, das Parlament 12 erwählen sollte, welche die Klagen des Landes untersuchen und die gesetzliche Ordnung im Reich herstellen sollten.

Im Juni 1258 kam dieser Beschluß in einem zweiten Parlament zu Oxford, das die spätere Zeit das "wahnsinnige Parlament" genannt hat, zur Ausführung. Die 24 Kommissare setzten einen Regierungsausschuß von 15 Personen ein, in welchem die Gegner des Königs die Majorität hatten, und trafen eine Reihe von Bestimmungen, die sogenannten Provisionen von Oxford, deren Ziel es war, die monarchische Regierung durch eine aristokratisch-landständische zu ersetzen. ...

Einige Jahre hindurch führten nun diese landständischen Vertreter in der Tat die Regierung, indem der König sich widerwillig ihrer Überlegenheit beugte. Als er aber der Unterstützung des Papstes und Frankreichs sicher zu sein glaubte, versuchte Heinrich, die verlorene Gewalt wiederzugewinnen, und es kam zu offenem Kampf zwischen ihm und den Baronen, deren Führer der hochbegabte Simon von Montfort, Graf von Leicester, war. In dem Kampf bei Northampton (5. April 1264) ... wurden die Barone geschlagen; aber in der Schlacht bei Lewes (14. Mai 1264) errang Leicester einen vollständigen Sieg, und König Heinrich und sein Bruder Richard von Cornwall wurden gefangen genommen; zwei Tage darauf ergaben sich auch die beiden Prinzen Heinrich und Eduard.

Während nun Leicester, in dessen Händen der König ein willenloses Werkzeug war, die Re-

gierungsgewalt kräftig handhabte, bot die Königin Eleonore in Frankreich und den Niederlanden alles auf, um ihren Gemahl zu befreien. Leicester mochte empfinden, daß er, um sich zu behaupten, nicht nur der Unterstützung seitens der Barone, sondern auch der Mitwirkung des ganzen Volkes bedürfe; so faßte er einen Beschluß, der für die Entwicklung des englischen Parlamentarismus von der entscheidendsten Bedeutung geworden ist und seinem Namen ein bleibendes Andenken sichert. Noch im Dezember berief er ein Parlament, zu dem nicht nur die Barone gehörten, sondern auch aus jeder Grafschaft zwei Ritter, aus einer Anzahl von Städten und Flecken je zwei Bürger gewählt werden sollten.

Der 20. Januar 1265, an welchem dies neue Parlament zusammentrat, ist mit Recht als der Geburtstag des englischen Unterhauses bezeichnet worden. Diese Neuerung ist von bleibendem Bestand gewesen, wenn auch Leicester seinen Einfluß zu behaupten nicht vermochte. Ein Bruch zwischen ihm und seinem bisherigen Anhänger, dem Grafen Gilbert von Gloucester, bereitete ihm den Untergang: Gloucester verband sich mit dem aus der Gefangenschaft entflohenen Prinzen Eduard, der Aufstand griff reißend um sich, und Eduard erkämpfte bei Evesham (4. August 1265), wo Leicester fiel, die Freiheit seines Vaters.

Jetzt glaubte Gloucester die Rolle Leicesters spielen zu können und wendete sich besonders an die Londoner; doch rückte Eduard rasch heran, und der König berief zur Herstellung des Friedens ein Parlament, auf welchem er die Magna Charta von neuem anerkannte, während von den Provisionen von Oxford allerdings nicht mehr die Rede sein durfte. ...

Eduard I. (1272-1307) setzte sich vor allem das Ziel, die ganze Insel von Großbritannien unter seinem Zepter zu vereinigen. Wales hatte bis dahin unter dem mutigen Fürsten Llewelin trotz aller Angriffe seine Unabhängigkeit im wesentlichen behauptet; 1282 wagte dieser sich sogar aus seinen unzugänglichen Bergen in die Ebene hervor, wurde aber in der Nähe von Carmarthen überwältigt (11. Dezember) und fiel im Kampf.

Als dann 1283 auch sein Bruder David gefangen und hingerichtet wurde, war die Unterwerfung des Landes vollendet; indem Eduard 1284 seinen eigenen, auf dem Schloß Carnarvon geborenen Sohn zum Prinzen von Wales erhob, gab er den Wallisern einen "eingeborenen" Fürsten und vollzog zugleich die Vereinigung des Fürstentums mit der englischen Krone.

Es folgte der Versuch Eduards, auch Schottland zu unterwerfen. Zunächst ließ er sich nach Aussterben des schottischen Königshauses von Johann Baliol, dem er die Krone zuerkannte, als Oberlehnsherrn von Schottland anerkennen (20. November 1292), sah sich aber später genötigt, seine so erworbenen Rechte den Schotten gegenüber, welche gegen die englische Herrschaft in Frankreich Hilfe fanden, mit Waffengewalt geltend zu machen.

Bei Dunbar (27. April 1296) errang Eduard einen vollständigen Sieg, Baliol mußte sich ergeben und wurde entsetzt; Schottland schien unterworfen, aber schon 1297 fand ein neuer Aufstand unter William Wallace statt, und das englische Heer wurde am 11. September 1297 bei Stirling geschlagen. Um seine ganze Kraft auf die Unterwerfung der Schotten wenden zu können, schloß Eduard darauf unter Vermittlung des Papstes mit Frankreich Frieden; aber trotzdem kam es erst 1305 zur völligen Unterwerfung der aufständischen schottischen Bergvölker mit der Gefangennahme und Hinrichtung ihres Anführers Wallace.

Schon im folgenden Jahr rief Robert Bruce seine schottischen Landsleute von neuem unter die Waffen und wurde zum König von Schottland gekrönt. Eduard aber starb während der Kriegsrüstung gegen ihn am 7. Juli 1307.

Die fortwährenden Kämpfe, welche Eduard zu führen gehabt hatte, blieben nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Verfassung. Wenn er oft genug Steuern und Abgaben ohne Zustimmung der Gemeinen ausschrieb, so ließ er doch anderseits häufig auch die Vertreter der Grafschaften und Städte zusammenkommen, um sich Abgaben bewilligen zu lassen oder in äußeren und inneren Angelegenheiten ihren Rat zu hören. 1297 aber mußte er sich, um den schottischen Aufstand zu bezwingen, dazu verstehen, einen Freiheitsbrief zu erlassen, worin

den drei Ständen, Geistlichkeit, Adel und Gemeinen, aufs neue die Zusicherung gegeben wurde, daß keine neuen Steuern, Zölle oder Naturallieferungen ohne ihre Bewilligung erhoben werden sollten.

Von Wichtigkeit war es auch, daß er die Anmaßungen des Papstes Bonifacius VIII., welcher ihm den Krieg gegen Schottland untersagte, mit Zustimmung der Stände entschieden zurückwies. Ebenso vertrat er dem Papst gegenüber die Statuten, welche er mit Einwilligung der Stände zur Einschränkung der Grundbesitzerwerbungen der Toten Hand (d.h. geistlicher Korporationen) erlassen hatte.

Sein Sohn und Nachfolger Eduard II. (1307-1327) war ein schwacher, genußsüchtiger Fürst, der seinem unwürdigen Günstling, dem Gascogner Piers de Gaveston, allzu großen Einfluß auf die Geschäfte einräumte. Wiederholt verlangten die Barone seine Entfernung, und als dieselbe verweigert wurde, erschienen sie 1310 bewaffnet im Parlament zu Westminster und nötigten den König, allen ihren Forderungen zuzustimmen.

Ein Ausschuß von 21 Magnaten wurde eingesetzt. Die von diesen 1311 erlassene Akte (sogenannte Ordainers) untersagte dem König, ohne Zustimmung der Barone Krieg zu führen, das Land zu verlassen oder hohe Staatsämter zu vergeben, und bestimmte, daß jährlich mindestens einmal ein Parlament zusammentreten sollte. Der König mußte diese Ordonnanzen bestätigen; Gaveston wurde 1312 enthauptet.

Auch nach außen hin hatte Eduard II. wenig Glück; Robert Bruce machte in Schottland immer weitere Fortschritte, und als Eduard gegen ihn zog, wurde er am 24. Juni 1314 von den Schotten bei Bannockburn total geschlagen. Infolgedessen konnten die Schotten sogar angriffsweise in England und Irland vorgehen; auch die päpstlichen Vermittlungsversuche blieben lange vergeblich, und erst 1319 kam ein zweijähriger Waffenstillstand zwischen Robert Bruce und Eduard zustande.

Bald brachen neue Kämpfe zwischen dem König ... und den Baronen aus, deren Führer Thomas, Graf von Lancaster, war. Letzterer verhandelte mit den Schotten, wurde aber am 16. März 1322, noch ehe die schottische Hilfe eintraf, bei Boroughbridge gefangen und enthauptet. ...

Nun wurden die Festsetzungen der Ordainers widerrufen und bestimmt, daß in Zukunft in allen Kron- und Staatsangelegenheiten nur das Gesetzeskraft haben sollte, was der König selbst mit Zustimmung der zum Parlament versammelten geistlichen und weltlichen Stände des Landes verfügen würde.

Man hat mit Recht gesagt, daß dies Statut vom 23. Mai 1322 in der Verfassungsgeschichte von Großbritannien eine hervorragende Stelle einnimmt, da in ihm zuerst der Gedanke der parlamentarischen Regierung deutlich zu Tage tritt.

Auch mit Schottland wurde 1323 ein neuer Waffenstillstand auf 13 Jahre geschlossen. Aber der König kam dadurch nicht zur Ruhe. Seine eigene Gemahlin Isabella, Schwester Karls IV. von Frankreich, verließ ihn, um sich zu Paris mit ihrem Liebhaber und Günstling, Lord Mortimer, zu vereinigen, die Barone der Lancasterschen Partei verbanden sich mit ihr, als sie nach England zurückkehrte; die d'Espencers wurden hingerichtet, Eduard selbst gefangen, zur Abdankung genötigt und im Gefängnis zu Berkeley ermordet. ...<<

1282

England: König Eduard I. von England (1239-1307, König seit 1272) erobert von 1282-1283 das Restfürstentum der Waliser (ab 1301 erhält der englische Thronerbe den Titel "Prince of Wales").

Wales bleibt jedoch bis 1536 unabhängig

1327

England: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1327-1413 (x807/793-794): >>(Großbritannien) ... Eduard III. (1327-77) ließ sich

anfangs von Isabella und Mortimer beeinflussen, befreite sich aber 1330 von beiden, indem er letzteren durch das Parlament zum Tod, erstere zu ewiger Haft verurteilen ließ. Unter ihm wurde Schottland, wo dem Sohn des 1329 gestorbenen Robert Bruce, David, ... Eduard, die Krone streitig machte, durch die Schlacht von Halidon am 19. Juli 1333 genötigt, die englische Oberhoheit wieder anzuerkennen, und ein Versuch, die Unabhängigkeit wiederzugewinnen, scheiterte 1346 durch die Schlacht bei Neville's Croß.

Nachdem 1328 die gerade Linie der Kapetinger in Frankreich mit Karl IV. ausgestorben war, erhob Eduard III. Erbansprüche auf Grund des Rechtes seiner Mutter Isabella und machte Philipp VI. von Valois seit 1338 die Krone streitig.

Er hatte anfangs glänzenden Erfolg: Philipp erlitt bei Crécy vom 26.-27. Juli 1346 eine entscheidende Niederlage, welche die Eroberung von Calais durch die Engländer zur Folge hatte; ja, des Königs berühmter Sohn Eduard (der Schwarze Prinz) führte nach dem ebenso glänzenden Sieg bei Poitiers am 19. September 1356 sogar Philipps VI. Nachfolger, den König Johann II., gefangen im Triumph nach London, und der Friede zu Bretigny (8. Mai 1360), durch den Eduard zwar seine Ansprüche auf die französische Krone aufgab, dagegen außer Calais und Guines auch Poitou, Guienne und Gascogne erhielt, schien die Macht der englischen Könige in Frankreich neu begründet zu haben. Doch verlor Eduard allmählich wieder nicht nur seine Eroberungen, sondern selbst das französische Erbe seiner Väter bis auf die Hafenstädte Guines und Calais.

Unter Eduard III. griff die Bewegung gegen die Besteuerung des Landes zu Gunsten des päpstlichen Stuhls sowie gegen andere Übergriffe der Hierarchie, namentlich durch Johann Wiclifs kühnes Auftreten, immer weiter um sich. Durch Verbindungen mit den Hansestädten sowie mit flandrischen und lombardischen Kaufleuten, Förderung der Schifffahrt und des Bergbaues legte Eduard den Grund zum späteren Aufschwung des Handels und der Seemacht Englands.

Vor allem wichtig war aber seine Regierung für die Entwicklung des Parlamentarismus. In seinen ersten Jahren berieten die vier Stände des Parlaments, Prälaten, Lords, Ritter, Gemeinde, in vier getrennten Versammlungen; allmählich traten aber die beiden ersten zu einem oberen, die beiden letzteren zu einem unteren Haus (Haus der Gemeinen) zusammen. Das Recht des Parlaments in Bezug auf Steuerbewilligung und Gesetzgebung wurde anerkannt; mit seiner Zustimmung wurde die Unterwerfung Englands unter den Papst durch König Johann für nichtig erklärt.

... Eduard starb am 21. Juni 1377. Ihm folgte sein Enkel, der Sohn des Schwarzen Prinzen, Richard II. (1377-1399). ... Die ersten Jahre der Minderjährigkeit Richards verflossen unter Kriegen mit Frankreich und Schottland. ... Die Umlage einer Kopfsteuer rief 1381 einen Aufbruch der niederen Schichten der Bevölkerung unter Wat Tyler hervor. Ein nach vielen Tausenden zählendes Heer von Unzufriedenen zog sich in Essex und Kent zusammen, rückte nach London, verübte hier viele Gewalttaten, wurde aber endlich durch den Mut des Königs und die Tapferkeit der Londoner zerstreut.

Da sich Richard II. mit seinen Oheimen entzweite, traten diese an der Spitze des Parlaments als seine eifrigsten Gegner auf, so daß er, um die zu einem Krieg gegen Schottland, in das er 1385 einfiel, sowie zu Rüstungen gegen Frankreich nötigen Subsidien zu erlangen, ihnen unter anderem auch die Verbannung seiner Günstlinge zugestehen mußte. Doch war der König keineswegs gewillt, die Bevormundung durch seine Oheime dauernd zu ertragen.

Nachdem er mit Frankreich 1396 einen 15jährigen Waffenstillstand geschlossen und sich im Inneren zahlreiche Freunde verschafft hatte, führte er vielmehr 1397 einen unerwarteten Handstreich aus, ließ seine Hauptgegner gefangen nehmen, den Erzbischof Thomas Arundel von Canterbury und dessen Brüder, die Grafen von Arundel und Warwick, sowie den Herzog von Gloucester wegen Hochverrats verurteilen, erstere teils verbannen, teils hinrichten, letzte-

ren nach Calais ins Gefängnis schicken, wo derselbe ermordet wurde.

Richard war nun im Vollbesitz der Macht, ließ die ihm früher aufgedrungenen Statuten durch das Parlament zurücknehmen und sich ansehnliche Geldbewilligungen auf Lebenszeit machen ... Als er aber 1399 nach dem Tode des Herzogs von Lancaster die großen Güter desselben einzog, unternahm dessen Sohn und Erbe, der Herzog Heinrich von Hereford, der als Verbannter in Paris lebte, während Richard auf einem Feldzug gegen einige aufrührerische irische Fürsten begriffen war, in Verbindung mit den Grafen von Westmoreland, Northumberland u.a. eine Landung in Yorkshire.

Auch der Regent des Reiches, der Herzog von York, schlug sich zu seiner Partei. Zu einer Zusammenkunft mit Hereford eingeladen, wurde Richard auf dem Weg dahin überfallen und nach London gebracht. Hier zwang man ihn erst zur Abdankung und ließ ihn darauf durch das Parlament absetzen (1399). ...

Der Herzog von Hereford als nächstberechtigter Enkel Eduards III. bestieg nunmehr den Thron unter dem Namen Heinrich IV.; Richard aber wurde nach dem Schloß Pontefract geschickt, wo er 1400 entweder von seinen Wächtern ermordet wurde, oder den Hungertod starb.

Die parlamentarische Verfassung hatte sich unter den letzten Regierungen immer fester entwickelt und besonders zu immer steigender Bedeutung des Hauses der Gemeinen geführt. ...

Unter Eduard III. legte das Haus der Gemeinen den Grundstein zu seiner Macht und bildete sich seit seiner Trennung vom Oberhaus zu einem abgeschlossenen Staatskörper aus, der sich in seinem Sprecher dem König wie dem Oberhaus gegenüber ein Organ schuf. In der Regel ging schon die Initiative zu allen wichtigeren Akten von ihm aus; die gewöhnliche Formel, mit der die Statuten verkündet wurden, lautete: der König verordnet auf Antrag der Gemeinen mit Zustimmung der Lords und Prälaten.

Unter Richard II. erhielt das Haus der Gemeinen das Zugeständnis, daß "bei Feststellung der Gesetze, der Geldbewilligungen und aller sonstigen Dinge für den gemeinen Nutzen des Königreiches seine Zustimmung erforderlich sei", daß es ohne dieselbe an kein Gesetz gebunden sein sollte. ...

Mit Heinrich IV. (1399-1413) kam das Haus Lancaster auf den Thron. Auch er hatte mit vielfachen Verschwörungen zu kämpfen; schon 1400 versuchten zahlreiche Edelleute in Windsor sich seiner Person zu bemächtigen, büßten aber, nachdem ihr Plan gescheitert war, mit dem Leben.

1402 trat in Schottland ein falscher Richard II. auf, der zahlreiche Anhänger fand; an der Nordgrenze dauerte der Kampf zwischen schottischer und englischer Ritterschaft fort; letztere unter Führung des Grafen von Northumberland und seines Sohnes Heinrich Percy, genannt Hotspur ("Heißsporn"), siegte bei Nesbit Moor am 26. Juni und Homildonhill am 14. September.

Bald nachher kam es aus noch wenig bekannten Gründen zu einem Bruch zwischen dem König und den Percys; dieselben wandten die Waffen gegen Heinrich, doch die Schlacht bei Shrewsbury am 21. Juli 1403, in der Percy fiel, entschied für den König. Northumberland ergab sich darauf, wurde 1404 begnadigt, empörte sich aber 1405 aufs neue in Verbindung mit dem Erzbischof von York und dem schon seit 1401 im Aufstand begriffenen Owen Glendower, welcher Titel und Herrschaft der alten Fürsten von Wales beanspruchte und seine Landsleute um sich zu scharen gewußt hatte.

Trotzdem Frankreich und Schottland die Empörer unterstützten, behauptete sich Heinrich, nahm 1405 den Erzbischof gefangen und ließ ihn hinrichten, zwang Northumberland zur Flucht und brach seine Burgen, nahm den Thronfolger von Schottland, den Prinzen Jakob, dessen Vater Robert III. 1406 starb, durch einen glücklichen Zufall auf einer Fahrt nach Frankreich gefangen und verband sich gegen das letztere mit dem Herzog von Burgund.

Als Northumberland 1408 wieder in England einfiel, verlor er am 15. Februar bei Bramham Sieg und Leben, während gleichzeitig der gleichnamige Sohn Heinrichs wenigstens den Süden von Wales wieder unterwarf. Im Inneren verband sich Heinrich IV. mit dem orthodoxen Klerus und bekämpfte die Anhänger Wiclifs, die Lollarden; unter ihm flammten die ersten Scheiterhaufen in England.

Auch mit dem Parlament stand der König in gutem Einvernehmen, sicherte den Gemeinen ihr Steuerbewilligungsrecht und ihren Anteil an der Gesetzgebung, räumte ihnen 1404 sogar eine Kontrolle über die Verwendung der bewilligten Steuern ein und gewährte ihnen in seinem neunten Regierungsjahr das Recht der Initiative in Geldangelegenheiten. ...

(Als) kraftvoller und kluger Herrscher, unter dem sich Englands Handel und Wohlstand bedeutend hoben, starb Heinrich am 20. März 1413 und hinterließ das Reich seinem Sohn. ...<<

1328

England: England muß im Jahre 1328 Schottlands Unabhängigkeit anerkennen (Schottland ist seit 1286 von England abhängig).

1372

England: Der Reformator John Wiclif (um 1325-1384, übersetzt die Bibel in die englische Sprache) verwirft im Jahre 1372 in zahlreichen Lehren die katholische Hierarchie, das Zölibat, den Ablaß und die Abendmahlslehre.

1381

England: Der Bauernführer Wat Tyler marschiert im Jahre 1381 mit einem großen Heer von aufständischen Bauern nach London, um gegen die Unterdrückung der Bauern durch die Grundbesitzer und die Leibeigenschaft zu protestieren.

Wat Tyler wird im Verlauf der folgenden Gewalttaten und Plünderungen in London erstochen.

1382

England: Die Lehre des Reformators John Wiclif wird während einer Kirchenversammlung im Jahre 1382 in London als Irrlehre verurteilt.

1387

England: Eine französische Chronik berichtet im Jahre 1387 über den Aufruf eines englischen Priesters (x240/79): >>... Ihr braven Leute, die Dinge können nicht gutgehen in England und werden nicht gutgehen, bis es soweit ist, daß aller Besitz gemeinsam wird und es weder Bauern noch Edelleute gibt und wir alle eins sind.

Aus welchem Grund sie die, die wir Herren nennen, größere Meister als wir? Womit haben sie das verdient? Warum halten sie uns in Knechtschaft?

Und wenn wir alle von einem Vater und einer Mutter, Adam und Eva abstammen, inwiefern können sie behaupten und beweisen, daß sie mit besserem Grund als wir Herren sind?

Höchstens damit, daß sie uns erbringen und erpflügen lassen, was sie ausgeben. ...<<

1402

Böhmen: Johann Hus verbreitet im Jahre 1402 die Lehren des englischen Reformators Wiclif und predigt gegen kirchliche Mißstände.

1413

England: Heinrich V. (1387-1422) wird im Jahre 1413 König von England und bekämpft danach bis 1422 den Aufstand der "Lollharden" (Anhänger des englischen Reformators Wiclif).

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1413-1485 (x807/794-796): >>(Großbritannien) .. Heinrich V. (1413-22) war als Prinz von Wales von seinem Vater wegen des ausschweifenden Lebenswandels, dem er sich ergeben hatte, wiederholt zurückgesetzt worden, entfaltete aber nach seiner Thronbesteigung im Kabinett wie im Feld eine seltene Begabung. ...

In der Verfolgung der Lollarden ahmte er seinem Vater nach, erstickte einen Aufstand dersel-

ben 1414 im Keim und ließ die ergriffenen Rädelsführer hinrichten. Unmittelbar darauf erneuerte er die Ansprüche Eduards III. auf den französischen Thron, indem er die inneren Zerrüttungen Frankreichs unter dem wahnsinnigen König Karl VI. benutzte, schloß einen geheimen Bundesvertrag mit dem Herzog von Burgund, landete im August 1415 mit 30.000 Mann in der Normandie und bemächtigte sich infolge seines Sieges bei Azincourt am 25. Oktober fast der ganzen Normandie.

Ein Vermittlungsversuch des deutschen Kaisers Siegmund, der 1416 selbst nach England kam, blieb erfolglos; Heinrich landete 1417 abermals in Frankreich, eroberte 1419 Rouen, knüpfte nach der Ermordung des Herzogs Johann von Burgund das Bündnis mit dessen Nachfolger Philipp noch enger und schloß am 21. März 1420 mit Karl VI. den Frieden zu Troyes. Er wurde durch denselben zum Erben der französischen Krone ernannt, worauf er sich mit der Prinzessin Katharina, der Tochter Karls VI., vermählte, verscherzte aber die Gunst des Volkes durch Hochmut und Härte.

Als der enterbte Dauphin darauf den Kampf fortsetzte und 1421 bei Baugé einen Vorteil über den Herzog von Clarence gewann, ging Heinrich noch einmal nach Frankreich, um den Fortschritten des Dauphins Einhalt zu tun, und eroberte im März 1422 Meaux, starb aber noch in demselben Jahr zu Vincennes am 31. August.

Heinrich VI. (1422-61), sein Sohn und Nachfolger, wurde, neun Monate alt, König von England und Frankreich. Die Regentschaft von Frankreich verwaltete sein Oheim, der Herzog von Bedford, die von England dessen Bruder, der Herzog von Gloucester. ...

Bedford ... trieb die Franzosen durch die Siege bei Auxerre (1423) und Verneuil (1424) bis an die Loire zurück und begann 1428 die Belagerung von Orléans. Doch plötzlich erhielten die Angelegenheiten durch Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, eine andere Wendung. Diese befreite 1429 Orléans, schlug die Engländer bei Jargeau und Patay und führte den Dauphin nach Reims, wo er am 17. Juli gekrönt wurde.

Zwar wurde die Jungfrau am 23. Mai 1430 bei Compiègne gefangen genommen und am 30. Mai 1431 zu Rouen verbrannt, und Bedford ließ den jungen Heinrich VI. im Dezember zu Paris krönen; aber die englische Sache stand darum nicht besser, und namentlich, nachdem es 1435 zu einer Versöhnung zwischen Karl VII. und dem Herzog Philipp von Burgund gekommen und Bedford in demselben Jahr gestorben war, verloren die Engländer mehr und mehr an Boden.

Inzwischen war der Herzog von Gloucester mit dem Erzieher des Königs, dem herrschsüchtigen Kardinal von Winchester, in Zwist geraten. Dieser, der an eine Wiedergewinnung alles Verlorenen nicht glaubte und den Frieden wünschte, erwirkte 1444 einen Waffenstillstand und eine Vermählung des Königs mit Margarete von Anjou, der Tochter des Titularkönigs von Neapel, Sizilien und Jerusalem, René von Anjou; eine geheime Bedingung dieser Verbindung war die Abtretung von Maine und Anjou an René.

Die junge Königin bemächtigte sich aber bald der Zügel der Regierung, beseitigte 1447 (vielleicht durch Mord) den alternden Gloucester und erhob William de la Pole, Marquis von Suffolk, der ihre Heirat vermittelt hatte, zum Herzog und zum allgebietenden Günstling. Da nun aber aus Frankreich immer schlechtere Nachrichten eintrafen und auch in England die Gewaltherrschaft Suffolks Unzufriedenheit erregte, wurde dieser 1449 durch die Gemeinen des Hochverrats angeklagt, des Landes verwiesen und von den Flottenmannschaften auf der Überfahrt nach Frankreich enthauptet, worauf der Herzog von Somerset, der bis dahin in Frankreich kommandiert hatte, in der Gunst des Königs und seiner Gemahlin sein Nachfolger wurde.

Wie groß die Unzufriedenheit des Volkes mit der Regierung Heinrichs VI. war, zeigte sich noch in demselben Jahr durch die Empörung eines Haufens von Leuten aus Kent, der sich aus den niedrigsten Klassen zusammensetzte, unter Führung des Iren John Cade bis London vor-

drang und nur mit Mühe zersprengt wurde.

Bald darauf aber sammelte ein gefährlicherer Gegner, Richard, Herzog von York, wie Heinrich eine Nachkomme Eduards III., alle Elemente der Opposition um sich, und seine Erhebung 1451 eröffnete den 30jährigen Successionskrieg zwischen den beiden Häusern Lancaster und York, den sogenannten Kampf der Roten und der Weißen Rose (wegen der Feldzeichen der beiden Häuser so genannt), in dessen Verlauf fast die gesamte altnormannische Aristokratie Englands teils durch das Schwert der Schlacht, teils durch das Beil des Henkers zu Grunde ging.

Anfangs hatte Richard wenig Glück; als aber 1453 ein neuer Versuch der Engländer, die Gascogne wiederzuerobern, gescheitert und bald darauf der König durch Geisteskrankheit zeitweilig regierungsunfähig geworden war, bemächtigte er sich der Regentschaft und ließ Somerset verhaften. 1455 wurde Heinrich hergestellt und ließ Somerset frei, worauf Richard aufs neue ein Heer gegen den König warb. Es kam bei St. Albans (21. Mai 1455) zur Schlacht, in welcher Heinrich verwundet und gefangen wurde und Somerset fiel.

Richard behandelte den König achtungsvoll und gab ihn, nachdem er sich vom Parlament zum "Protector des Reiches" hatte erklären lassen, sogar wieder frei. Aber die Königin Margarete bewog den geistesschwachen König, während einer Abwesenheit Richards die Regierung wieder zu übernehmen.

Richard ließ sich auch dieses gefallen, und 1458 fand sogar zu London eine feierliche Versöhnung zwischen ihm und seinen Anhängern, den Grafen Salisbury und Warwick, einer- und der Königin und dem jungen Herzog von Somerset anderseits statt.

Aber schon wenige Monate später brachen zwischen den Königlichen und der Partei Richards infolge von Warwicks Gewalttätigkeiten zur See neue Feindseligkeiten aus, und die ersteren trugen am 12. Oktober 1459 bei Ludlow einen Sieg über Richard davon, worauf ein zu Coventry versammeltes Parlament dessen Partei wegen Hochverrats belangte.

Warwick bemächtigte sich darauf der Festung Calais, setzte im Einverständnis mit Richard, der sich nach Dublin geflüchtet hatte, nach England über, zog mit 30.000 Mann in London ein und schlug das königliche Heer bei Northampton (10. Juli 1460); der König geriet abermals in Gefangenschaft, und York erhob nunmehr vor dem Parlament öffentlich Anspruch auf die englische Krone.

Dieses entschied am 25. Oktober 1460 nach langen Verhandlungen, daß Heinrich zwar die Krone behalten, York aber Protector sein und in der Regierung folgen solle. Die Königin erkannte jedoch diesen Schiedsspruch nicht an, setzte mit Hilfe der Aristokratie des Nordens den Kampf fort und errang am 30. Dezember 1460 bei Wakefield einen glänzenden Sieg; Richard wurde gefangen genommen und schimpflich hingerichtet.

Seine Ansprüche gingen auf seinen Sohn Eduard, Grafen von March, über, welcher sich, obwohl Margarete durch die Schlacht von St. Albans (17. Februar 1461) ihren Gemahl wieder befreit hatte, in London behauptete und am 2. März 1461 unter dem Namen Eduard IV. (1461-83) zum König ausrufen ließ.

Mit ihm kam das Haus York auf den Thron. Eduard besiegte in der Schlacht bei Towton (28. März 1461) die mutige Margarete, welche nach Schottland und von da nach Frankreich floh, zwar im Oktober 1462 nochmals mit bewaffneter Hand zurückkehrte, aber durch Warwick von neuem zur Flucht genötigt wurde.

Den letzten Versuch der Anhänger des Hauses Lancaster, Heinrich VI. wieder auf den Thron zu bringen, vereitelte Lord Montague durch die Schlacht bei Hedgley Moor (25. April 1464). Bald darauf wurde der nach diesen Niederlagen von allen verlassen König Heinrich VI. zu Waddingtonhall in Yorkshire gefangen genommen und mußte bis 1470 im Tower schmachten.

Eduard, der sich besonders auf die Gemeinen stützte und mit ihnen im besten Einvernehmen

stand, vermählte sich 1465 mit Lady Elisabeth Wydewille, der Witwe Sir John Greys, erregte aber durch die Begünstigung der Verwandten seiner Gemahlin, die er zu den höchsten Ehrenstellen erhob, vielfach Unzufriedenheit bei seinen alten Anhängern, insbesondere der mächtigen Familie Nevil, der Warwick, der "Königsmacher", angehörte. 1469 erhob sich im Norden ein Aufstand, an dessen Spitze Warwick und des Königs Bruder, Herzog Georg von Clarence, traten. Ersterer zersprengte die königlichen Truppen, nahm Eduard selbst gefangen, gab ihn später zwar wieder frei, hielt ihn aber doch in einer gewissen Abhängigkeit.

1470 brach ein neuer Aufstand in Lincoln gegen Eduard IV. aus; doch gelang es dem König, die Rebellen zu Paaren zu treiben und Warwick zur Flucht nach Frankreich zu nötigen. Dieser versöhnte sich nun mit der Königin Margarete und dem Haus Lancaster, kehrte an der Spitze eines Heeres zurück und erhob Heinrich VI. von neuem auf den Thron. Eduard IV., der nach Holland entflohen war, kam aber bald mit burgundischer Unterstützung zurück, siegte bei Barnet über Warwick, der im Kampfe fiel (14. April 1471), und nahm Heinrich VI. abermals gefangen.

Auch die Königin Margarete, die von neuem mit einem Heer gelandet (war), wurde bei Tewksbury (4. Mai 1471) geschlagen, mit ihrem Sohn gefangen und letzterer sogleich ermordet. Unter den Anhängern der Roten Rose ließ der König ein furchtbares Blutbad anrichten. Heinrich VI. starb am 21. Mai 1471 im Tower, nach einem Gerücht durch Eduards IV. Bruder, den Herzog von Gloucester (Richard III.), ermordet.

Während nun das Land einige Zeit Ruhe genoß, entstanden am Hof Zwistigkeiten zwischen des Königs Brüdern, den Herzögen Georg von Clarence, welcher sich vor der Schlacht von Barnet mit Eduard wieder versöhnt hatte, und Richard von Gloucester, um das Erbe Warwicks, dessen Töchter sie geheiratet (hatten); sie endeten 1478 damit, daß der König den ersteren auf unerwiesene Anklagen hin als Hochverräter in den Tower bringen ließ, wo er am 18. Februar starb. Schon vorher hatte Eduard IV. mit seinem Schwager Karl dem Kühnen von Burgund das Bündnis gegen Frankreich erneuert und war 1475 von Calais aus in Frankreich eingefallen, ließ sich aber von Ludwig XI. durch eine bedeutende Jahresrente abfinden.

In seinen letzten Jahren wurde Eduard noch einmal in Zwistigkeiten mit Schottland verwickelt, denen er die Stadt Berwick abgewann: am 9. April 1483 starb er.

Nach seinem Tod bemächtigte sich sein Bruder Richard von Gloucester durch einen kühnen Handstreich gegen den Willen der Königin und ihrer Familie des zwölfjährigen Prinzen von Wales, seines Neffen, ließ diesen ... als Eduard V. zum König ausrufen und sich selbst zum Protektor des Reiches ernennen.

Die Großen teilten sich in zwei Parteien: die eine, der Königin-Witwe anhängend, hatte den Bruder der letzteren, den Grafen Rivers, sowie deren Söhne aus erster Ehe, den Marquis von Dorset und den Lord Richard Grey, die andere den Herzog von Buckingham und den Lord Hastings zu Häuptern.

Mit Hilfe Buckinghams war Gloucester zum Protektorat gelangt, und eine Zeitlang, solange er seiner bedurfte, bediente er sich des Herzogs bei seinen Plänen. Zuerst beseitigte er Lord Hastings, der am 13. Juni 1483 enthauptet wurde; dann bemächtigte er sich, das Asylrecht von Westminster, wohin sich die Königin Elisabeth geflüchtet hatte, nicht achtend, ihres zweiten Sohnes, des neunjährigen Herzogs Richard von York, und brachte ihn zu seinem Bruder in den Tower; wenige Tage später wurden Lord Grey und Graf Rivers ohne Urteil und Recht hingerichtet. Dann verleugnete Richard die Rechtmäßigkeit der Heirat Eduards IV. mit Elisabeth und demgemäß die legitime Geburt der Prinzen.

Da nun Clarence, Gloucesters älterer Bruder, und seine Nachkommenschaft 1478 geächtet worden waren, ließ der Protektor predigen und verkündigen, er, der legitime Sohn Richards von York, sei der allein berechnigte Thronerbe. Am 24. Juni, kurz vor dem für die Krönung Eduards V. angesetzten Tag, hielt Buckingham vor dem Stadtrat und den Bürgern von London

eine Lobrede auf den Protektor und trug auf einige bestochene Stimmen hin, die als Ausdruck des Volkswillens genommen wurden, mit dem Lord-Mayor und einigen Aldermen am folgenden Tag jenem die Krone an. Wirklich wurde derselbe am 27. Juni 1483 als Richard III. (1483-85) zum König ausgerufen und 6. Juli gekrönt.

Bald nach dieser Usurpation bereitete sich im Süden und Westen des Reiches eine Erhebung für die im Tower gefangen gehaltenen Prinzen vor. Ehe dieselbe aber noch zum Ausbruch kam, verbreitete sich das Gerücht, dieselben seien im Tower eines gewaltsamen Todes gestorben: wie, ist nicht bekannt geworden; nur eine späte und trübe Quelle meldet, daß ein gewisser Sir James Tyrrel, dem der König für eine Nacht die Obhut des Towers anvertraut, die Prinzen unter Kissen und Bettdecken grausam erstickt habe.

Den hierdurch verstärkten Haß des Volkes gegen den Thronräuber benutzend, unterstützte Buckingham aus ehrgeizigen Absichten, oder weil er sich von Richard zurückgesetzt glaubte, die Ansprüche, welche Heinrich Tudor, Graf von Richmond, aus dem Haus Lancaster, auf den Thron erhob, und zog zur Unterstützung eines zu Gunsten des letzteren ausgebrochenen Aufstandes an die Küste, focht aber unglücklich, wurde ergriffen und am 2. November enthauptet. Heinrich Richmond, dessen Landung an der englischen Küste mißglückte, floh darauf nach Frankreich zurück; während viele seiner Anhänger unter dem Beil endeten.

Ein von Richard berufenes Parlament erklärte am 1. Januar 1484 die Nachkommenschaft Eduards IV. für unehelich und bestätigte jenem und seinen Nachkommen die Krone.

Der Tod seines Sohnes und seiner Gemahlin Anna Nevil ließ den König daran denken, sich mit Elisabeth, der ältesten Tochter seines Bruders Eduard IV., zu vermählen und dadurch zugleich deren Verbindung mit Heinrich von Richmond zu verhindern, als dieser, von Karl VIII. von Frankreich unterstützt, am 6. August 1485 bei Milford in Pembrokeshire (Wales) mit etwa 2.000 Mann landete, eine große Menge Unzufriedener an sich zog und bei Bosworth (22. August) einen vollständigen Sieg über Richard III. erfocht, den seine eigenen Anhänger während der Schlacht verließen.

Richard selbst, der letzte männliche Sproß des Hauses Anjou (Plantagenet), wenn man von einem noch lebenden Sohn des Herzogs George von Clarence absieht, fiel nach tapferem Kampf, und damit endete der Krieg zwischen der Roten und Weißen Rose. ...<<

1455

England: Nach dem Ende des Hundertjährigen Krieges zwischen England und Frankreich (1453) beginnen im Jahre 1455 erbitterte Kämpfe um den englischen Thron ("Rosenkriege") zwischen den Fürstenhäusern Lancaster (rote Wappenrose) und York (weiße Wappenrose).

Die endlosen "Rosenkriege" führen zu einer dramatischen Schwächung des englischen Hochadels und enden mit der Thronübernahme der Dynastie Tudor (1485).

1485

England: Heinrich VII. (1457-1509, Mitglied der Tudor-Dynastie und Erbe der Thronansprüche des Hauses Lancaster) besiegt König Richard III. (1452-1485, König seit 1483, aus dem Fürstenhaus York), wird im Jahre 1485 König von England und beendet die verlustreichen "Rosenkriege".

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1485-1553 (x807/796-798): >>(Großbritannien) ... Mit Heinrich von Richmond, als König Heinrich VII., bestieg das Haus Tudor (im Jahre 1485) den Thron von England, welchen es bis 1603 innehatte.

Das Ansehen des Parlaments und des Unterhauses hatte besonders unter den Königen aus dem Haus Lancaster zugenommen. Zweimal saßen Ober- und Unterhaus zu Gericht über die Könige. Das Steuerbewilligungsrecht der Gemeinen und ihr Anteil an der Gesetzgebung waren unantastbar geworden und konnten selbst von den gewalttätigsten Regenten nicht mehr unbeachtet gelassen werden. Der Sprecher begann stets seine erste Anrede an den König mit der

Forderung der Redefreiheit im Unterhaus, und das letztere beanspruchte als sein Privilegium, daß seine Mitglieder während der ganzen Dauer des Parlaments gegen alle gerichtlichen Verfolgungen geschützt sein sollten.

Unter Heinrich VI. wurde eine feste Wahlordnung durchgeführt, indem das Wahlrecht auf solche Freeholders beschränkt wurde, welche jährlich ein reines Einkommen von wenigstens 40 Schilling hatten. Hierdurch wurde eine unübersteigliche Grenze zwischen den untersten Klassen und dem Mittelstand gezogen und so während der Zerstörung der alten Aristokratie der Grundstein zu einer neuen gelegt. Diese Vernichtung des alten Adels selbst aber kam wesentlich wieder den Gemeinen zugute; aus den 30jährigen blutigen Kriegen ging neben dem Königtum nur das Haus der Gemeinen ungeschwächt hervor: es hatte das volle Gleichgewicht gegen das Oberhaus erlangt.

Nur noch 29 der alten Lords waren vorhanden, als die Tudors den Thron bestiegen; trotzdem aber blieb eine fortgehende Demütigung der Barone der Grundgedanke der inneren Politik der ersten Könige aus dem neuen Haus; wesentlich der mittlere Bürgerstand, die Gentry (niederer Adel), ist es, auf die sie sich stützen. Dieser Stand wuchs immer mehr an Stelle des alten großen Adels zu einer regierenden Klasse empor, schied sich aber auch immer bestimmter von den unteren Schichten der Bevölkerung.

Heinrich VII. (1485-1509) war ein kluger Herrscher, vor allem aber ein guter Haushalter. Er ließ durch das Parlament sein und seiner Nachkommen alleiniges Erbfolgerecht anerkennen, erteilte eine allgemeine Amnestie und vermählte sich am 18. Januar 1486 mit der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter Eduards IV. und Erbin des Hauses York, wodurch die Rote und die Weiße Rose vereinigt wurden.

Mit leichter Mühe unterdrückte er in den ersten Jahren seiner Regierung einige schwächliche Empörungsversuche. Lambert Simnel, der sich für den im Tower gefangenen Grafen Eduard von Warwick, den Sohn Georgs von Clarence, ausgab und in Dublin als Eduard VI. zum König gekrönt wurde, nahm er 1487 gefangen, strafte seine Anhänger und machte den jungen Prätendenten zu seinem Küchenjungen; Perkin Warbeck, ein anderer Betrüger, der 1492 in Frankreich als Richard, Herzog von York, auftrat, in Flandern anerkannt wurde und seit 1495 in wiederholten Landungen in England, Schottland und Irland sein Glück versuchte, geriet ebenfalls in Gefangenschaft und wurde 1499 mit dem echten Warwick, den er im Tower kennengelernt und zu einem Fluchtversuch verleitet hatte, hingerichtet.

Mit Frankreich war Heinrich seit 1488 ... (im Streit), landete auch 1492 auf französischem Boden und belagerte zum Schein Boulogne, während er schon über einen Frieden verhandelte, der am 3. November 1492 zu Etaples abgeschlossen wurde und den König gegen große Jahrgelder zur Rückkehr bewog.

Am bedeutendsten trat Heinrichs Wirksamkeit in der inneren Regierung und Verwaltung hervor. Seine strengen Maßregeln gegen die störrische Aristokratie füllten den Königsschatz und verminderten die Lasten des Volkes. Er setzte eine Kommission ein, um die Krongüter zurückzufordern, welche sich die Großen in Zeiten der Unordnung ohne Rechtstitel angeeignet hatten. Die Gerichtsbarkeit des Geheimen Rates in der Sternkammer dehnte Heinrich auf alle Verbrechen gegen die Autorität des Staates aus und unterwarf ihr auch den Adel. Es entstand somit ein Staatsgerichtshof ohne Geschworene, ohne Appellation (Berufung), den Mächtigen furchtbar, aber ebendeshalb lange Zeit sehr populär.

Heinrichs finanzielle Verwaltung war oft drückend und lästig, dafür aber begünstigte er Handel und Industrie, die unter ihm mächtig emporblühten; mit der Hanse und den Niederlanden wurden Handelsverträge abgeschlossen, gelegentlich beteiligte er sich auch einmal selbst bei merkantilischen Unternehmungen, wenn sie Gewinn versprachen.

Das Volk hatte Grund, mit Heinrich VII. zufrieden zu sein, und nannte ihn den "König der armen Leute"; England genoß seit langer Zeit zum erstenmal die Segnungen des Friedens. Bei

seinem Tod, am 21. April 1509, hinterließ Heinrich einen Schatz von 1.800.000 Pfund Sterling

Sein Sohn Heinrich VIII. (1509-47) folgte ihm, der am Beginn seiner Regierung, um das Volk für sich zu gewinnen, einige Milderungen der harten fiskalischen Maßregeln anordnete und die unpopulärsten Finanzbeamten beseitigte.

Für die auswärtige Politik Heinrichs VIII. war seine 1509 vollzogene Vermählung mit Katharina, Tochter Ferdinands von Aragonien, entscheidend. Im Bund mit seinem Schwiegervater beteiligte er sich am Krieg gegen Ludwig XII. von Frankreich, von dem er die Normandie, Guienne, Anjou, Maine als englische Lehen zurückforderte; doch brachte das Unternehmen nur jenem Vorteil.

Durch den Vertrag von Mecheln nahm er 1513 teil an der Heiligen Liga, ging mit 25.000 Mann selbst nach Frankreich und gewann mit seinem Verbündeten, dem Kaiser, die "Sporenschlacht" bei Terouanne ... (17. August 1513). König Jakob IV. von Schottland, welcher den Franzosen durch einen Einfall in England zu Hilfe kommen wollte, verlor bei Flodden Schlacht und Leben. Da aber Heinrichs Alliierte für sich Frieden mit Frankreich schlossen, so gab auch er 1514 den Krieg auf.

Der hauptsächlichste Leiter ... Heinrichs Politik in diesen ersten Jahren seiner Regierung war ... Thomas Wolsey, der aus niederem Stand zum Erzbischof von York und päpstlichen Kardinallegaten für Großbritannien emporstieg, und dessen Ehrgeiz nach der päpstlichen Tiara (Papstkrone) trachtete. Da Kaiser Karl V. ihm seine Unterstützung hierin zusagte, brachte er ein Bündnis zwischen dem Kaiser und Heinrich VIII. zustande, ... daß Heinrich an dem Krieg gegen Franz I. von Frankreich teilnahm in der Hoffnung, auf dem Festland Eroberungen zu machen; doch mißlangen seine beiden Einfälle in die Picardie (1522 und 1523) ...

Unmittelbar nachher begannen die Vorbereitungen zu dem Schritt, der Heinrichs VIII. Regierung vor allem wichtig gemacht hat: zur Lossagung Englands vom Papsttum und zur Einführung der Reformation.

Aus des Königs Ehe mit Katharina lebte nur eine Tochter, Maria; zwei Söhne waren jung verstorben. Das erregte Befürchtungen für die Sicherheit der Sukzession (Thronfolge): bis dahin hatte noch nie eine Königin aus eigenem Recht in England geherrscht. Auch andere Gründe legten Heinrich und seinem Minister den Gedanken an eine Ehescheidung nahe.

Der letztere wünschte die englische Politik von dem habsburgischen Bündnis zu trennen und die neugeschaffene Allianz mit Frankreich durch eine Verbindung des Königs mit einer französischen Prinzessin zu festigen, und Heinrich selbst war von Liebe zu einer schönen Hofdame seiner Gemahlin, Anna Boleyn, ergriffen, welche seine Gunstbezeugungen zurückwies, solange sie nur seine Buhlerin, nicht seine Gemahlin sein konnte.

Als nun überdies gefällige Hoftheologen religiöse Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit von Heinrichs Ehe vorbrachten (Katharina war vorher (mit) seinem Bruder Arthur vermählt gewesen, die Ehe also eine von der Schrift verbotene), knüpfte man am päpstlichen Hofe Verhandlungen an, um eine Scheidung zu erwirken. Clemens VII., dessen Vorgänger Leo X. Heinrich wegen seiner gegen die Reformation gerichteten Schrift "Assertio septem sacramentorum" den Titel "Beschützer des Glaubens" gegeben hatte, war anfangs geneigt, die Ehescheidung zu gestatten, lehnte dies aber später aus Rücksichten auf Katharinas Neffen Karl V. ab.

Nun wurde Wolsey, der die Verhandlungen geführt hatte, gestürzt; als Hochverräter angeklagt, starb er auf dem Weg zum Tower am 29. November 1530. Der König entschloß sich darauf, mit dem Papst zu brechen; der entscheidende Schritt dazu war die durch eine Parlamentsakte verfügte völlige Trennung der englischen Kirche von Rom, das Verbot aller Appellationen an den Papst, die Übertragung des päpstlichen Dispensationsrechts auf den Erzbischof Primas von England, die Befreiung der Bischofswahlen von jeder Einwirkung der Kurie.

Darauf ließ Heinrich 1533 durch ein von ihm eingesetztes geistliches Gericht seine Ehe mit Katharina vernichten und vermählte sich mit Anna Boleyn.

Als der Papst mit Kirchenstrafen einschritt, ging Heinrich weiter, übertrug die bisher nach Rom gezahlten Annaten auf die Krone, hob die Klöster auf, zog deren Güter ein, welche ein Fünftel des gesamten englischen Grundbesitzes ausmachten und nun mit königlicher Freigebigkeit verschenkt wurden, und schaffte den Peterspfennig ab.

Endlich vollendete er sein Werk durch die Erklärung der königlichen Suprematie, indem er sich vom Parlament als "oberstes Haupt der Kirche von England auf Erden unmittelbar unter Gott" anerkennen ließ.

Die so vollzogene Umwälzung unterscheidet sich von der gleichzeitigen deutschen Reformation hauptsächlich in zweifacher Hinsicht: einmal dadurch, daß sie nicht, wie diese, unmittelbar aus dem Volk und dessen religiösem Bedürfnis entsprang, sondern vielmehr von oben ausging und durch Gesetze und Dekrete dem Volk oktroyiert wurde; sodann dadurch, daß sie sich wenigstens unter Heinrich VIII. ganz äußerlich nur auf die Kirchenverfassung beschränkte.

Denn die Glaubenslehren der katholischen Kirche behielt Heinrich zumeist bei: seine vom Bischof Gardiner von Winchester 1539 verfaßten sechs Glaubensartikel hielten an der Lehre von der Transsubstantiation (Umwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi), an Ohrenbeichte und Zölibat, an Seelenmessen und Verbot des Laienkelches fest, und mit den blutigsten Verfolgungen wurde sowohl gegen die Katholiken, welche die königliche Suprematie nicht anerkannten, als gegen die Protestanten, welche jene sechs Artikel verwarfen, eingeschritten.

Wie der geistlichen, so suchte Heinrich sich auch der weltlichen Schranken seiner Macht zu entledigen, und die Unterwürfigkeit gegen seinen Willen, in der sich Lords und Gemeine überboten, erstere, um von der reichen Beute der Kirchengüter ihren Teil zu empfangen, letztere, weil durch die treffliche Verwaltung Heinrichs Handel und Industrie einen ungemeinen Aufschwung nahmen, leistete diesem Streben Vorschub.

So legten die Gemeinen 1539 den vom König in Gemeinschaft mit dem Geheimen Rat erlassenen Proklamationen Gesetzeskraft bei und begaben sich der Macht, welche sie ehemals der Krone gegenüber besessen (hatten).

Heinrichs Ungebundenheit zeigt sich auch in seinen Privatverhältnissen: auf Katharina und Anna Boleyn sind bald nacheinander noch vier Gemahlinnen gefolgt, von denen mehrere auf dem Schafott endeten.

1542 begann er einen kurzen Krieg mit Schottland, der aber erfolglos verlief. Später verbündete sich Heinrich noch einmal mit Karl V. gegen Franz I. von Frankreich und erschien 1544 mit 30.000 Engländern auf französischem Boden. Während aber Karl erfolgreich gegen Paris vorwärts drang, blieb jener gegen die Verabredung zurück, hielt sich mit Belagerungen auf und eroberte Boulogne. Der Kaiser schloß hierauf den vorteilhaften Separatfrieden von Crépy, und auch Heinrich machte nach einem kurzen Seekrieg mit Frankreich und Schottland Frieden (1546).

Heinrich starb am 28. Januar 1547. Als sein neunjähriger Sohn aus der Ehe mit Johanna Seymour, Eduard VI. (1547-53), den Thron bestieg, hörten unter der Verwaltung seines Oheims, ... des Protektors Eduard Seymour, Herzogs von Somerset, die religiösen Verfolgungen auf.

Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury, der seine theologische Bildung in Deutschland vollendet hatte, unter Heinrich aber seiner protestantischen Sympathien halber zurückgedrängt war, gewann auf die neue Regierung den größten Einfluß, und unter seiner Leitung nahm nun die Reformation auch in England einen mehr kirchlich-religiösen Charakter an.

Die sechs Artikel wurden zurückgenommen, Austeilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt beschlossen, eine neue Liturgie und ein allgemeines Gebetbuch eingeführt, die Priestere-

he und das Bibellesen gestattet. In 42 von Cranmer ausgearbeiteten Artikeln wurden diese Neuerungen zusammengefaßt (1552): erst jetzt wurde die englische Kirche aus einer bloß schismatischen eine wirklich protestantische.

1547 überzog der Protektor die Schotten mit Krieg, um sie zu zwingen, ihre Königin Maria Stuart dem jungen König Eduard zu vermählen. Er siegte bei Pinkie, allein Maria wurde von ihrer Mutter nach Frankreich gebracht und mit Heinrichs II. Sohn Franz verlobt.

Ungeachtet der milden Regierung des Protektors wurde aber das Reich von den bedenklichsten Empörungen heimgesucht. Die durch die Einziehung des Kirchengutes hervorgerufenen Veränderungen in den Verhältnissen des Grundbesitzes und die gewaltsame Durchführung der religiösen Reform hatten doch vielfach Mißvergnügen erweckt: so kam es, daß Tausende von verarmten Pächtern und Bauern aufstanden und plündernd und mordend die Provinzen durchzogen.

In diesen Wirren verdrängte der zum Herzog von Northumberland erhobene John Dudley, Graf von Warwick, den Herzog von Somerset und ließ ihn, als er seine Wiederherstellung versuchte, hinrichten. Um aber bei der Kränklichkeit Eduards VI., welche sein frühes Ende voraussehen ließ, die Durchführung der Reformation zu sichern und eine katholische Gegenbewegung unmöglich zu machen, sowie um sich und seinem Haus die leitende Stellung auch für die nächste Regierung zu bewahren, überredete Northumberland den jungen König, seine Schwestern Maria und Elisabeth von der Thronfolge auszuschließen und eine Seitenverwandte, Johanna Gray, Großnichte Heinrichs VIII., die Schwiegertochter Northumberlands und eine eifrige Protestantin, zur Nachfolgerin zu erklären. ...<<

1553

England: Maria I. "die Katholische" oder "die Blutige" (1516-1558) wird im Jahre 1553 Königin von England. Maria I. bekämpft den Protestantismus und läßt während ihrer Herrschaft etwa 300 Protestanten als Ketzer verbrennen (x142/212).

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1553-1603 (x807/798-799): >>(Großbritannien) ... Als ... Eduard VI. schon am 6. Juli 1553 starb, wurde zwar die Thronbesteigung Johannas in London verkündet; aber gegen sie machte Maria (1553-58), die Tochter Heinrichs VIII. von Katharina von Aragonien, ihr Thronrecht geltend; der Landadel bewaffnete sich für sie, und Johanna Gray wurde nach neuntägiger Herrschaft entsetzt, Northumberland aber hingerichtet.

Auch Johanna und ihr schwacher Gemahl hatten 1554, als eine Empörung zu ihren Gunsten ausgebrochen und niedergeschlagen war, dasselbe Schicksal.

Als fanatische Katholikin begann Maria sogleich eine kirchliche Reaktion, die nach ihrer Vermählung mit dem Prinzen Philipp (nachmals König Philipp II. von Spanien) in förmliche Verfolgung der Protestanten ausartete. Der katholische Gottesdienst und die Abgaben an den Papst wurden wieder eingeführt und unter Leitung der Bischöfe Gardiner und Bonner ein Ketzergericht eingesetzt: gegen 290 Personen, darunter Erzbischof Cranmer und 2 Bischöfe, aber auch 60 Frauen und 40 Kinder, wurden verbrannt; Maria verdankt diesen Verfolgungen den Beinamen der "Blutigen".

Durch ihren Gemahl wurde die Königin 1557 veranlaßt, an dem Krieg Spaniens gegen Frankreich teilzunehmen, und englische Truppen halfen Philipp ... (die Schlacht) von Saint-Quentin (zu) gewinnen. Dagegen ging 1558 Calais, die letzte Besitzung Englands auf französischem Boden, verloren. Der Gram hierüber beschleunigte Marias Tod (17. November 1558).

Unter der Regierung ihrer Stiefschwester, der protestantischen Elisabeth (1558-1603), der Tochter Heinrichs VIII. aus seiner Ehe mit Anna Boleyn, wurde der kirchliche Zustand des Landes wiederhergestellt, wie er unter Eduard VI. gewesen (war). Sie forderte von der Geistlichkeit, den Beamten und Parlamentsmitgliedern den Supremateid, d.h. die eidliche Anerkennung ihrer kirchlichen Suprematie, und entfernte alle Widerspenstigen aus ihren Ämtern.

Mit gleicher Strenge verfuhr sie gegen die Nonkonformisten, welche die 1571 vom Parlament aufgestellten 39 Artikel, eine revidierte Erneuerung der 42 Artikel Cranmers, nicht anerkannten.

Nachdem mit Frankreich Friede geschlossen war, durch den Calais zunächst auf acht Jahre in französischen Händen belassen wurde, entspann sich ein Krieg mit Schottland über das Wappen und den Titel einer Königin von England und Irland, deren sich die Königin Maria Stuart von Schottland bediente ... Elisabeths Verfahren gegen Maria bildete einen schwarzen Fleck in ihrer Regierung.

Um so glücklicher und segensreicher für die Nation war dieselbe aber fast in allen anderen Beziehungen. Freilich war Elisabeth recht eigentlich Herrscherin, nicht bloß Königin des Landes: die Rechte des Parlaments blieben zwar formell unangetastet, aber die Bedeutung desselben war viel geringer als unter den Lancasters; in der Regel stimmte es allen Vorschlägen der Regierung, ohne Opposition zu machen, zu, zumal die strengste Sparsamkeit im Staatshaushalt Elisabeth auch hinsichtlich der Finanzen vom Parlament unabhängig machte. Auch die Rechtspflege stand unter dem maßgebenden Einfluß der Regierung.

Die Sternkammer dehnte ihre Gewalt über alles aus, was nicht gerade ins bürgerliche Recht einschlug; die sogenannte hohe Kommission richtete Ketzereien und kirchliche Vergehen, und den Kriegsgerichten wurden selbst Kriminalvergehen unterworfen.

Dessen ungeachtet war Elisabeths Regierung populär, da unter ihr die materielle Wohlfahrt einen bedeutenden Aufschwung nahm und der Ackerbau, das Manufakturwesen, besonders die Produktion in Metall und Seide, zu hoher Blüte gediehen. Der auswärtige Handel entfaltete sich mit der Schifffahrt; neben dem lebhaftesten Verkehr mit Rußland begannen die Verbindungen mit der Levante und mit Ostindien.

Im Jahre 1600 erteilte die Königin der Ostindischen Kompanie den ersten Freibrief. Auch in Nordamerika wurde unter ihr die erste englische Niederlassung begründet und zu Ehren der "jungfräulichen Königin" Virginia benannt.

Auch die auswärtige Politik befand sich im Einklang mit dem Interesse des Volkes; Englands Bestrebungen richteten sich fortan hauptsächlich gegen Spanien, den Verfechter des Katholizismus und den Beherrscher der Meere, und die Zerstörung der spanischen Armada 1588 durch die neugeschaffene englische Flotte steigerte das Selbstvertrauen der Nation. Zahlreiche Expeditionen gegen die spanischen Flotten und Häfen in allen Meeren wurden von Walter Raleigh und Francis Drake mit Glück unternommen und unermeßliche Schätze erbeutet.

Der von Elisabeth mit Geld und Truppen unterstützte Aufstand der Niederlande versetzte der spanischen Macht den empfindlichsten Schlag und schuf einen neuen protestantischen Staat, der nach vorübergehenden Rivalitäten schließlich mit Großbritannien meist Hand in Hand ging.

Die letzten Jahre der Königin wurden durch einen Aufstand in Irland beunruhigt. Ihn zu unterdrücken, sandte sie ihren Günstling, den Grafen Essex, dorthin; als dieser aber mit den Aufständischen einen für diese günstigen Vergleich schloß, berief sie ihn 1599 zurück und ließ ihn, da er einen Aufstand plante, am 25. Februar 1600 hinrichten.

Der Gram hierüber nagte an ihrem Leben: in demselben Jahr, da die Empörung in Irland völlig niedergeschlagen war, starb Elisabeth, die letzte aus dem Haus Tudor, die eigentliche Begründerin der englischen Größe, am 24. März 1603. Sie hatte den Urenkel Heinrichs VII., Jakob VI. von Schottland, den Sohn der Maria Stuart, zu ihrem Nachfolger ernannt. ...<<

1570

England: Der Kirchenbann des Papstes gegen die englische Königin Elisabeth I. (1533-1603, seit 1558 Königin) löst im Jahre 1570 systematische Katholikenverfolgungen in England aus.

1571

England: Die anglikanische Kirchenversammlung bestätigt im Jahre 1571 den Bruch mit der katholischen Kirche in Rom (x194/73): >>Der Bischof zu Rom hat keine Gerichtsbarkeit in diesem Königreich England. Des Königs Majestät hat in diesem Königreiche England und in seinen anderen Staaten die höchste Gewalt; ihm kommt in allen streitigen Fällen die oberste Herrschaft über alle Stände des Reiches zu, sie mögen geistlich oder weltlich sein. ... Allgemeine Kirchversammlungen dürfen ohne Befehl und Willen der Fürsten nicht zusammenberufen werden.<<

1577

England: Die englische Königin Elisabeth I. beauftragt im Jahre 1577 den Seefahrer und Piraten Francis Drake (1540-1596), die spanische Handelsflotte "inoffiziell" (als Freibeuter) zu bekämpfen.

1584

Irland: Sir Walter Raleigh (um 1552-1618, Seefahrer und Schriftsteller, hingerichtet) bringt im Jahre 1584 Kartoffeln aus Nordamerika nach Irland.

1586

England: Englische Kolonisten bringen im Jahre 1586 den Tabak aus Virginia nach England.

1587

England: Königin Elisabeth I. läßt im Jahre 1587 ihre katholische Nebenbuhlerin Maria Stuart (1542-1587, Königin von Schottland) wegen angeblicher Mitwisserschaft an einem Attentat gegen die englische Königin hinrichten.

1588

Spanien, England: Beim Versuch, England zu erobern, wird im Jahre 1588 ein Teil der spanischen Flotte ("Armada": 130 Schiffe mit etwa 27.000 Mann) vernichtet, ein anderer Teil fällt vor der schottischen und irischen Westküste einem Sturm zum Opfer (x194/54).

Nach dem Sieg der britischen Flotte (Führung: Sir Francis Drake) über die vermeintlich unschlagbare Spanische Armada wird der Niedergang Spaniens immer offensichtlicher, während die Vormachtstellung der englische Flotte begründet wird und der koloniale Aufstieg Englands beginnt.

1603

England: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1603-1649 (x807/799-801): >>(Großbritannien) ... Mit ... Jakob I. (1603-25) kam das Haus Stuart (1603-1714) auf den englischen Thron. Obschon die Engländer die Thronbesteigung dieses Hauses mit Rücksicht auf Schottland gern sahen, so verweigerte doch gleich das erste von Jakob berufene Parlament 1604 die von ihm beabsichtigte Verschmelzung beider Reiche zu einem einzigen unter dem Namen Großbritannien mit einer Nationalvertretung und einer einheitlichen Verwaltung.

Jakob I. war ein pedantischer Gelehrter; er besaß sehr hohe Begriffe von den königlichen Prärogativen (Vorrechten) und stand damit im entschiedenen Gegensatz zu der Stimmung des englischen Volkes. Namentlich war die zahlreich, im Unterhaus stark vertretene Religionspartei der Puritaner zu energischem Widerstand gegen kirchlichen und politischen Despotismus gerüstet. Der König hingegen war ein entschiedener Anhänger der bischöflichen Kirchenverfassung, deren strenge hierarchische Gliederung seinen politischen Grundsätzen entsprach, und die er deshalb auch in Schottland eingeführt hatte; er verfolgte die Puritaner und namentlich die Geistlichen, welche den Supremateid nicht leisten wollten.

Die Folge einer vereitelten Verschwörung, der von Guy Fawkes und anderen katholischen Fanatikern angezettelten sogenannten Pulverschwörung, war eine Verschärfung der Gesetze gegen die Katholiken, indem man einen neuen religiösen Treueid einführte, den jeder Geistliche und seit 1610 auch jeder weltliche Beamte neben dem Supremateid schwören muß-

te. Die Katholiken wurden dadurch, da ihnen der Papst 1606 verbot, den Eid zu leisten, von allen Staatsämtern ausgeschlossen.

Ernstliche Zerwürfnisse zwischen König und Parlament traten 1610 ein. Jakob, dessen Prachtliebe und Eitelkeit großer Summen bedurfte, verlangte Geld; die Gemeinen aber wollten dies nicht eher bewilligen, als bis die Beschwerden des Volkes gehört seien. Die kleinlichen Mittel, die der König anwandte, um sich ohne Bewilligung Geld zu verschaffen (zu ihnen gehörte unter anderem die Schöpfung des Baronetsadels 1611, dessen Patente käuflich waren), hielten nicht lange vor, und Jakob war 1614 genötigt, doch wieder ein Parlament zu berufen. Als bald erneuerten sich aber die alten Beschwerden; der König, aufs äußerste verletzt, zog einige der rücksichtslosesten Redner zur Strafe und löste das Parlament auf.

Zu der Unzufriedenheit des Landes mit Jakobs Regierungsweise im Inneren gesellte sich eine tiefgreifende Verstimmung über seine schwächliche auswärtige Politik. In Deutschland war der Dreißigjährige Krieg ausgebrochen. ...

Das 1621 wieder zusammengetretene Unterhaus beantragte eine kräftige Unterstützung der Protestanten in Deutschland und mißbilligte unverhohlen des Königs Plan, seinen ältesten Sohn mit einer spanischen Infantin zu vermählen. Der König gab dem Parlament wegen dieser Einmischung in Dinge, die weit über dem Begriffsvermögen des Hauses lägen, einen Verweis, und als das Parlament sich auf seine Privilegien berief, löste er dasselbe auf und warf mehrere Mitglieder des Ober- und Unterhauses ins Gefängnis.

Zwei Jahre behalf er sich nun ohne Parlament. Er borgte Geld, verkaufte Adelstitel ... und setzte eine Kommission nieder, welche die Krongüter aufsuchen sollte, die ohne gültige Rechtstitel in fremde Hände gekommen (waren).

Erst als sein spanisches Heiratsprojekt gescheitert war und nun ein Umschwung in der auswärtigen Politik von Großbritannien einzutreten schien, berief der König 1624 ein neues Parlament und gestand diesem die Kontrolle über die Verwendung der zu bewilligenden Gelder zu, erklärte sich auch bereit, begründeten Beschwerden abzuhelpfen, und sandte den Protestanten in Deutschland 12.000 Mann Hilfstruppen. ...

Sein Sohn Karl I. (1625-49) setzte den Kampf gegen das Parlament fort. ... Ein neues Parlament war zwar etwas freigebiger, erhob aber zugleich Beschwerde gegen die Fortherhebung der Zölle nach Ablauf der Zeit, für welche sie bewilligt waren, und beschloß, den Herzog von Buckingham, den Günstling des Königs, in Anklagezustand zu versetzen, worauf der König dasselbe 1626 auflöste.

Karl erhob die Zölle nichtsdestoweniger weiter und suchte sich mit Domänenverkäufen, Zwangsanleihen und dergleichen durchzuhelfen; aber ein verunglückter Zug Buckinghams nach Frankreich (1627), welcher den Hugenotten in La Rochelle Hilfe bringen wollte, stürzte ihn in so tiefe Finanznot, daß er 1628 ein drittes Parlament berufen mußte.

Das Unterhaus gewährte zwar Subsidien, allein es erhob Beschwerde wegen der willkürlichen Verhaftung mißliebiger Parlamentsmitglieder, forderte Sicherheit vor ähnlichem Vorgehen für jeden Engländer und verwahrte sich gegen die Erhebung von Abgaben und Zwangsanleihen ohne Bewilligung. Diese Forderungen wurden in einer Bittschrift an den König, der berühmten Petition of Rights, formuliert, welche man demselben zur Bestätigung vorlegte.

Die Antwort, die der König nach langen Beratungen gab, war ausweichend; als dann aber die Aufregung aufs höchste stieg, gab Karl nach und erhob die Petition of rights durch seine Bestätigung zum Gesetz, worauf das Unterhaus die verlangten Gelder bewilligte und vertagt wurde.

Bald darauf wurde der Herzog von Buckingham am 23. August 1628 ermordet. Schon 1629 kam es zu neuem Hader zwischen König und Parlament. Die Petition of rights war nicht unbedingt, sondern mit den zweideutigen Erklärungen, die der König zuerst gegeben, verkündet, und ihre Bestimmungen waren nicht beobachtet worden. Es kam zu tumultuarischen Auftrit-

ten, endlich löste Karl das Unterhaus auf.

Er regierte nun elf Jahre lang ohne Parlament; in Staatssachen war Thomas Wentworth, Graf von Strafford (früher Führer der Opposition im Unterhaus), in Kirchensachen der Erzbischof von Canterbury, William Laud, sein einflußreichster Ratgeber.

Mit Frankreich schloß er 1629, mit Spanien 1630 Frieden, ohne irgendeinen Vorteil durch seine Kriege errungen zu haben. Die eigenmächtig verhängten Steuern, besonders das sogenannte Schiffsgeld, wurden von den Widerspenstigen, unter denen sich besonders John Hampden berühmt gemacht hat, mit Militärgewalt eingetrieben, und die Richter der Sternkammer erklärten dies Verfahren für berechtigt.

Eine Zeitlang schien sich dies unparlamentarische Regierungssystem in der Tat zu bewähren; aber während der König zu triumphieren meinte, bemächtigte sich eine tiefe Gärung aller Schichten der Bevölkerung, und es bedurfte nur eines äußeren Anstoßes, um dieselbe in offene Empörung ausbrechen zu lassen. Dieser Anstoß kam von Schottland.

Als Karl den presbyterianischen Schotten 1637 eine von Laud verfertigte neue Liturgie aufdrängen wollte, kam es in der Kathedrale von Edinburg zu tumultuarischen Auftritten, die sich bald durch das ganze Land verbreiteten. 1638 wurde von den Führern des Widerstandes gegen die kirchlichen Neuerungen der sogenannte Covenant entworfen, eine Akte, welche das alte Glaubensbekenntnis der Presbyterianer von 1581 erneuerte und bald von dem ganzen Volk angenommen wurde. Die Covenanters rüsteten sich zu bewaffnetem Widerstand; 1639 brach der Krieg aus, und Karl sah sich genötigt, 1640 ein neues, das sogenannte kurze Parlament zu berufen.

Aber auf seine Forderung einer Geldunterstützung gegen die Schotten antwortete das Unterhaus mit den Klagen und Beschwerden der Engländer. Wieder wurde es aufgelöst, aber nun rückten die Schotten am 20. August 1640 in England ein und verdrängten das englische Heer aus seinen Stellungen am Tyne. Karl, der anfangs daran gedacht hatte, sich auf das Oberhaus allein zu stützen, mußte auf das Drängen der Peers selbst und der City von London auf diesen Plan verzichten.

Mit den Schotten wurde im Oktober ein Vergleich geschlossen, zufolge dessen sie auf Kosten Englands unterhalten werden sollten, und am 3. November 1640 trat das sogenannte lange Parlament (es saß 20 Jahre) zusammen. Die Gemeinen brachten zuvörderst alle Beschwerden des Landes zur Verhandlung, schritten dann zu einer gerichtlichen Verfolgung der Minister und versetzten zugleich alle Offiziere und Beamten, welche die Gewaltbefehle des Hofes ausgeführt hatten, in Anklagezustand.

Karl verlor bei diesem entschiedenen Auftreten des Parlaments so sehr den Mut, daß er ... die meisten ... Forderungen der Gemeinen bewilligte. Nachdem die Hohe Kommission, die Sternkammer und das verhaßte Schiffsgeld abgeschafft und Strafford wegen (des) Versuches der Vernichtung der Freiheiten des Landes zum Tod verurteilt worden war, brachte das Parlament endlich den Frieden mit den Schotten zustande.

Bald nachher, im Oktober 1641, brach in Irland eine furchtbare Verschwörung der Katholiken gegen die Protestanten aus, deren Anstiftung man, wenn auch fälschlich, dem König zur Last legte. Nachdem im Dezember 1641 zwischen dem Parlament und dem König über die Ausschließung der Bischöfe aus dem Oberhaus ein heftiger Streit ausgebrochen und das Unterhaus mit der sogenannten großen Remonstranz gegen den König aufgetreten war, die alle Beschwerden vom Anfang seiner Regierung an, sowohl in der inneren als auswärtigen Politik, aufzählte, kam es Anfang 1642 zu offenem Bruch zwischen dem König und seinen Getreuen, den sogenannten Kavalieren, und den Anhängern des Parlaments, die man wegen ihres puritanischen Haarschnittes Rundköpfe nannte.

Ein Versuch Karls, sich der Führer der Opposition zu bemächtigen (4. Januar 1642), mißlang, worauf König und Königin die Hauptstadt verließen. Der Hof begab sich im März nach York;

eine Zeitlang wurde noch verhandelt, als aber der König im Juli 1642 der Forderung des Parlaments, daß die Ausübung aller militärischen, bürgerlichen und kirchlichen Gerechtsame des Königs sowie die Ernennung der Peers und der höheren Staatsbeamten von der Zustimmung beider Häuser abhängen solle, seine Genehmigung versagte, brach der Bürgerkrieg aus. Das Resultat desselben war die Gefangennahme und Hinrichtung des Königs (30. Januar 1649). Hierdurch war die Militärherrschaft begründet; das Oberhaus wurde aufgehoben, ein Staatsrat eingesetzt und am 7. Februar 1649 durch Parlamentsbeschluß die königliche Würde abgeschafft. ...<<

1604

England: König Jakob I. (1566-1625, englischer König ab 1603, seit 1567 König von Schottland) warnt während einer Versammlung der anglikanischen Kirche im Jahre 1604 vor dem schottischen Calvinismus (x194/74): >>... Wenn ihr auf ein schottisches Ältestenkolleg hinauswollt, so paßt das mit der Monarchie zusammen wie Gott mit dem Teufel. Dann werden Jack und Tom und Will und Dick kommen und mich und meinen Geheimen Rat kritisieren. Ich weiß, was dann aus ... (meiner Oberhoheit) werden würde; denn: kein Bischof, kein König!<<

1605

England: Nach der sog. "Pulververschwörung" katholischer Adelliger gegen König Jakob I. ereignen sich im Jahre 1605 in England grausame Katholikenverfolgungen.

1609

England: König Jakob I. erklärt im Jahre 1609 in einer Thronrede (x237/18): >>Gott hat Gewalt, zu schaffen und zu zerstören, Leben und Tod zu geben. Ihm gehorchen Leib und Seele. Dieselbe Macht besitzen die Könige. Sie schaffen und vernichten ihre Untertanen, gebieten über Leben und Tod, richten in allen Sachen, selber niemand verantwortlich als allein Gott. Sie können mit ihren Untertanen handeln wie mit Schachfiguren. ...<<

1628

England: Das englische Parlament fordert im Jahre 1628 ein Steuerbewilligungsrecht und die Abschaffung von willkürlichen Verhaftungen ("Petition of Rights").

John Pym, ein Führer der englischen Opposition, ermahnt König Karl I. im Jahre 1628, die alten englischen Gesetze und die Rechte des Parlaments zu achten (x194/76): >>Die irrije Ansicht, von der die Fürsten durchdrungen sind, daß ihre Staaten ihr Eigentum seien und daß sie mit ihnen machen können, was ihnen beliebt, als seien die Reiche ihretwillen, nicht sie um der Völker willen da, ist die Wurzel allen Elends der Untertanen und alle Angriffe auf ihre Rechte und Freiheiten.<<

1629

England: Das englische Parlament ruft im Jahre 1629 zum Widerstand gegen eine durch den König erlassene Sondersteuer (Schiffsgeld) auf (x247/152): >>Wer die Erhebung und Eintreibung des Schiffsgeldes ohne Bewilligung des Parlaments anrät oder vorschlägt oder sich als ausführendes Organ dazu hergibt, soll als politischer Neuerer und Hauptfeind dieses Königreiches und Gemeinwesens angesehen werden.

Wenn ein Kaufmann oder sonst jemand freiwillig die genannte Abgabe des Schiffsgeldes ohne Bewilligung des Parlaments zahlt, so soll er ebenfalls als Verräter und Feind der Freiheit Englands betrachtet werden.<<

König Karl I. (1600-1649, seit 1625 König, aus dem Hause Stuart, hingerichtet) läßt danach 1629 das Parlament auflösen und regiert 11 Jahre ohne Parlament.

1642

England: Die vom englischen König Karl I. angeordnete Verhaftung der Oppositionsführer des Parlaments scheitert. Der König verläßt danach im Januar 1642 London, um ein Heer zur Entmachtung des Parlaments aufzustellen. Der Bürgerkrieg (1642-1649) zwischen dem Par-

lament und der Krone beginnt.

1644

England: Der englische Dichter John Milton (1608-1674) fordert im Jahre 1644 das Parlament auf, ein gerade erlassenes Pressezensurgesetz wieder aufzuheben (x194/146-147):

>>Vertreter des Volkes!

... Blickt auf London, diese mächtige, ausgedehnte Stadt! Eine Stadt der Zuflucht ist sie, ein Wohnsitz der Freiheit. ... Sinnend und forschend sitzen sie bei den Studierlampen und erwägen neue Gedanken und Ideen. Andere wiederum lesen ebenso eifrig, prüfen alles und jedes und weichen nur der Gewalt, der Vernunft und der Überzeugung.

Wo man sehr darauf aus ist, etwas zu lernen, dort wird zwangsläufig viel hin- und hergestritten, viel Tinte vergossen, und es werden verschiedene Ansichten aufeinander prallen. Die Meinungen, zu denen gute Menschen kommen, sind nämlich nichts anderes als werdende Erkenntnis.

Wollt ihr die ganze blühende Saat von Erkenntnis und neuer Einsicht zertreten, die in dieser Stadt bereits aufgegangen ist und täglich neu emporsprießt? Wollt ihr eine Oligarchie (Cliquenherrschaft einer Minderheit) von 20 Menschen über sie einsetzen, die alles für sich in Beschlag nehmen, und dadurch unsere Geister erneut in eine Hungersnot stürzen, daß wir dann nichts kennenlernen sollten, als was diese uns mit dem Scheffel zumessen? ...

Es ist Zeit, frei zu sprechen und zu schreiben über die öffentlichen Dinge. Siegen wird ohnedies nur die Wahrheit.<<

1645

England: Das Heer des englischen Königs Karl I. wird während des Bürgerkrieges im Jahre 1645 durch das Heer des parlamentarischen Oppositionsführers Oliver Cromwell (1599-1658, Anhänger der strengen Puritaner) vernichtend geschlagen. König Karl I. gerät nach der Niederlage in Gefangenschaft.

Oliver Cromwell berichtet später vor dem Parlament über den Sieg seiner "Eisenreiter" (x254/26): >>Ich arbeitete, so gut ich konnte, mein Pflicht zu tun, und Gott segnete mich darin nach seinem Wohlgefallen. Ich sah, daß unsere Leute überall geschlagen wurden, und ich sagte zu meinem edlen Freunde John Hampden (einem der Führer des Unterhauses): "Eure Truppen sind größtenteils alte, abgängige Söldner, Aufwärter in Schenken und Burschen solchen Schlags; und des Königs Truppen sind Söhne von Edelleuten und Männer von Stand. Denkt Ihr, daß der Geist solch niedriger und gewöhnlicher Burschen jemals fähig sein wird, Edelleuten zu bestehen, die Ehre, Mut und Entschlossenheit im Herzen haben?"

– Ich muß Euch Männer herbeischaffen von einem Geist, der bereit ist, so kühn vorwärts zu gehen wie diese Edelleute, oder Ihr werdet immer wieder geschlagen werden. –

Ich rief solche Männer auf, die in der Furcht Gottes lebten und bei allem, was sie taten, ein Gewissen hatten; und von dem Tage an wurden wir niemals geschlagen, und wo immer wir auf den Feind trafen, da siegten sie.<<

Oliver Cromwell bezeichnet sich im Juli 1645 in einem Brief als "Werkzeug Gottes" (x237/-18): >>Ihr sehet, was der Herr an uns getan hat. Darf irgendein Mensch sich eines Verdienstes dabei rühmen?

Gott geben wir allein die Ehre und möchten, daß es alle tun. ... Es war ein herrlicher Sieg. Dort wie hier hat es Gott gefallen, sich seiner Knechte zu bedienen. ...<<

1649

England: Nach dem Ende des 2. Bürgerkrieges läßt der parlamentarische Oppositionsführer Oliver Cromwell den besiegten König Karl I. im Jahre 1649 vor Gericht stellen und wegen der Angriffe auf die Rechte des Parlaments zum Tode verurteilen.

König Karl I. antwortet angeblich nach Verkündung des Todesurteils (x194/79): >>Wenn ich nicht als König regieren kann, will ich als Kavalier sterben.<<

König Karl I. wird am 30. Januar 1649 enthauptet. Die Monarchie wird danach abgeschafft. In dem Gesetz über die Abschaffung des englischen Königtums vom März 1649 heißt es (x194/79): >>... Da durch Erfahrung gefunden worden ist, daß in dieser Nation Amt und Macht eines Königs in einer einzigen Person unnötig, lästig, der Freiheit, Sicherheit und dem gemeinen Wohl gefährlich ist, ... so sei darum durch dieses Parlament beschlossen, daß hinfort in dieser Nation das Amt eines Königs nicht mehr bestehen noch ausgeübt werden soll durch irgendeine Person.<<

Cromwell läßt anschließend 1649/50 Irland unterwerfen und ordnet dort radikale Vergeltungsmaßnahmen an (x142/232). Viele irische Katholiken werden als Sklaven in die Karibik verschleppt.

1651

England: Um den holländischen Zwischenhandel auszuschalten, erläßt Oliver Cromwell im Jahre 1651 die Navigationsakte (x254/27): >>Erzeugnisse irgendeines Gebietes Asiens, Afrikas oder Amerikas dürfen in irgendein Gebiet des britischen Staates nur auf Schiffen eingeführt werden, die Engländern oder Bewohnern englischer Kolonien gehören und mindestens zur Hälfte mit Engländern bemannt sind. Die Einfuhr aus europäischen Ländern darf nur auf englischen Schiffen erfolgen oder auf Schiffen des Landes, in dem die betreffenden Güter gewachsen oder erzeugt worden sind.<<

Die Holländer antworten mit Krieg. Sie werden jedoch nach mehreren Seeschlachten geschlagen und müssen die Navigationsakte anerkennen.

Der englische Philosoph Thomas Hobbes (1588-1679) prägt im Jahre 1651 in seinem Buch "Leviathan" (hebräische Bezeichnung für ein großes, gefährliches Tier, das alles verschlingt) den Begriff "Homo homini lupus", der "Mensch ist des Menschen Wolf", d.h. er frißt ihn.

Thomas Hobbes ist 3 Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges davon überzeugt, daß der Kampf jeder gegen jeden in der Natur des Menschen liegen würde.

Nach Hobbes bestimmen in erster Linie der Selbsterhaltungstrieb, der Fortpflanzungstrieb und der Aggressionstrieb sowie die negativen Charaktereigenschaften (wie z.B. Habgier, Neid, Rachsucht, Selbstsucht, Stolz, Trägheit und Wollust) die egoistischen Handlungen der Menschen.

Thomas Hobbes orientiert sich sicherlich auch an der Bibel, der Heiligen Schrift, denn in den Büchern des Alten Testaments und des Neuen Testaments wird der Mensch immer wieder als der größte Feind des Menschen geschildert (x200/...):

>>Altes Testament

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

1. Mose 9, 6

Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes werden.

2. Mose 21, 12

Wer jemand mit einem Eisen schlägt, daß er stirbt, der ist ein Mörder und soll des Todes sterben.

4. Mose 35, 16

Das soll euch Gesetz und Recht sein, überall, wo ihr wohnt.

Wer einen Menschen erschlägt, den soll man töten ...

4. Mose 35, 29-30

Und der Herr wird euch zerstreuen unter die Völker, und es wird von euch nur eine geringe Zahl übrig bleiben unter den Heiden, zu denen euch der Herr wegführen wird.

5. Mose 4, 27

So spricht der Herr: Du hast gemordet, dazu auch fremdes Erbe geraubt! An der Stätte, wo Hunde das Blut Nabots geleckert haben, sollen Hunde auch dein Blut lecken.

1. Könige 21, 19

David sprach zu Gad. Mir ist sehr angst, doch ich will in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß; aber ich will nicht in Menschenhände fallen.

1. Chronik 21, 13

Wieviel weniger der Mensch, der greulich und verderbt ist, der Unrecht säuft wie Wasser!

Hiob 15, 16

Er sitzt und lauert in den Höfen, er mordet die Unschuldigen heimlich, seine Augen spähen nach den Armen.

Psalm 10, 8

Sprecht ihr in Wahrheit Recht, ihr Mächtigen? Richtet ihr in Gerechtigkeit die Menschenkinder?

Nein, mutwillig tut ihr Unrecht im Lande, und eure Hände treiben Frevel.

Psalm 58, 2-3

Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Maul, zerschlage Herr das Gebiß der jungen Löwen!

Psalm 58, 7

Verbirg mich vor den Anschlägen der Bösen, vor dem Toben der Übeltäter, die ihre Zunge schärfen wie ein Schwert, mit ihren giftigen Worten zielen wie mit Pfeilen.

Psalm 64, 3-4

Errette mich, Herr, von den bösen Menschen; behüte mich vor den Gewalttätigen, die Böses planen in ihren Herzen und täglich Streit erregen.

Sie haben scharfe Zungen wie Schlangen, Otterngift ist unter ihren Lippen.

Psalm 140, 2-4

Er möge feurige Kohlen über sie schütten; er möge sie stürzen in Gruben, daß sie nicht mehr aufstehen.

Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein frecher, böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden.

Psalm 140, 11-12

Ihre Füße laufen zum Tode hinab; ihre Schritte führen ins Totenreich, daß du den Weg des Lebens nicht wahrnimmst; haltlos sind ihre Tritte, und du merkst es nicht.

Sprüche 5, 5-6

Wer schuldig ist am Blut eines Menschen, der wird flüchtig sein bis zum Grabe, und niemand helfe ihm!

Sprüche 28, 17

Der Blutegel hat zwei Töchter, die heißen: "Gib her, gib her!" Drei sind nicht zu sättigen, und vier sagen nie: "Es ist genug".

Sprüche 30, 15

Und die Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufsteigen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.

Jesaja 34, 3

Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell dabei, unschuldig' Blut zu vergießen. Ihre Gedanken sind Unheilsgedanken, auf ihren Wegen wohnt Verderben und Schaden.

Jesaja 59, 7

Und das Recht ist zurückgewichen, und die Gerechtigkeit hat sich entfernt; denn die Wahrheit ist auf der Gasse zu Fall gekommen, und die Aufrichtigkeit findet keinen Eingang.

Jesaja 59, 14

Sie schießen mit ihren Zungen lauter Lüge und keine Wahrheit und treiben's mit Gewalt im Lande und gehen von einer Bosheit zur andern, mich aber achten sie nicht, spricht der Herr.

Jeremia 9, 2

So spricht der Herr: Die Leichen der Menschen sollen liegen wie Dung auf dem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt.

Jeremia 9, 21

Du Menschenkind, du sollst dein Brot essen mit Beben und dein Wasser trinken mit Zittern und Sorgen.

Hesekiel 12, 18

Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen.

Hesekiel 22, 27

Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauf los und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht.

Hesekiel 22, 29

... Du sollst nicht nach seinem Gut greifen zur Zeit seines Jammers.

Du sollst nicht stehen an den Fluchtwegen, um seine Entronnenen zu morden; du sollst seine Übriggebliebenen nicht verraten zur Zeit der Angst.

Obadja 1, 13-14

Ihre Hände sind geschäftig, Böses zu tun. Der Fürst und der Richter fordern Geschenke. Die Gewaltigen reden nach ihrem Mutwillen, um Schaden zu tun, und drehen's, wie sie wollen.

Micha 7, 3

Ihre Rosse sind schneller als die Panther und bissiger als die Wölfe am Abend. Ihre Reiter fliegen in großen Scharen von ferne daher, wie die Adler eilen zum Fraß.

Habakuk 1, 8

Ihre Güter sollen zum Raub werden und ihre Häuser verwüstet. Sie werden Häuser bauen und nicht darin wohnen. Sie werden Weinberge pflanzen und keinen Wein davon trinken.

Zefanja 1, 13

Und ich will die Menschen ängstigen, daß sie umhergehen sollen wie die Blinden, weil sie wider den Herrn gesündigt haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub, und ihre Eingeweide sollen weggeworfen werden, als wären sie Kot.

Zefanja 1, 17

Ihre Oberen sind brüllende Löwen und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts bis zum Morgen übriglassen.

Zefanja 3, 3

Neues Testament

Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen.

Matthäus 7, 6

Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

Matthäus 7, 15

Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen.

Matthäus 10, 17

Ich sage euch aber, daß die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben.

Matthäus 12, 36

Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen ...

Matthäus 15, 19-20

Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen.

Matthäus 23, 13

So auch ihr: Von außen scheint ihr vor den Menschen fromm, aber innen seid ihr voll Heuchelei und Unrecht.

Matthäus 23, 28

Wohlan macht auch ihr das Maß eurer Väter voll!

Ihr Schlangen, ihr Otternbrut! Wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?

Matthäus 23, 32-33<<

Und der Mensch, in dem der böse Geist war, stürzte sich auf sie und überwältigte sie alle und richtete sie so zu, daß sie nackt und verwundet aus dem Haus flohen.

Apostelgeschichte 19, 16<<

Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden.

Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch und hochmütig, Lästierer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind.

Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott.

2. Timotheus 3, 1-4<<

Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 20, 10<<

Der englische Philosoph Thomas Hobbes (1588-1679) empfiehlt im Jahre 1651 in seinem Buch "Leviathan", dem Staat die absolute Gewalt über alle Bürger zu übertragen (x263/4, x235/294-295): >>... Teil I, Kapitel 11: Zunächst wird angenommen, daß alle Menschen ihr ganzes Leben hindurch ... bemüht sind, sich eine Art Macht nach der anderen zu verschaffen.

...

Der Wunsch nach Reichtum, Ehre, Herrschaft und Macht jeder Art facht den Menschen zum Streit, zur Feindschaft und zum Krieg an; denn dadurch, daß man seinen Mitbewerber tötet, überwindet und auf jede mögliche Art schwächt, bahnt man sich den Weg zur Erreichung seiner eigenen Wünsche. ...

Kapitel 13: Mitbewerbung, Verteidigung und Ruhmsucht sind die drei hauptsächlichsten Veranlassungen, daß sich die Menschen miteinander veruneinigen, Mitbewerbung zielt auf Herrschaft und veranlaßt Streit über Gewinn. ...

Hieraus ergibt sich, daß ohne eine einschränkende Gewalt der Zustand der Menschen ein solcher sei, wie er zuvor beschrieben wurde, nämlich ein Krieg aller gegen alle. ...

Die Zeit aber, in der kein Krieg herrscht, heißt Frieden. ...

Aber möchte jemand sagen: es hat niemals einen Krieg aller gegen alle gegeben! Wie, hat nicht Kain seinen Bruder aus Neid ermordet? Würde er das wohl gesagt haben, wenn schon damals eine allgemeine anerkannte Macht, die eine solche Greuelthat hätte rächen können, dagewesen wäre? ...

Teil II, Kapitel 17: Die Absicht und Ursache, warum die Menschen bei allem ihrem natürlichen Hang zur Freiheit und Herrschaft sich dennoch entschließen konnten, sich gewissen Anordnungen, welche die bürgerliche Gesellschaft fordert, zu unterwerfen, lag in dem Verlangen, sich selbst zu erhalten und ein bequemerer Leben zu führen, oder mit anderen Worten, aus dem elenden Zustand eines Krieges aller gegen alle gerettet zu werden. ...

Um aber eine allgemeine Macht zu gründen, unter deren Schutz ... die Menschen ... ihren Unterhalt finden können, ist der einzig mögliche Weg hierzu der: daß jedweder alle seine Macht oder Kraft einem oder mehren Menschen übertrage, wodurch der Wille aller gleichsam in ei-

nem Punkt vereinigt wird; so daß dieser eine Mensch oder diese eine Gesellschaft eines jeden einzelnen Stellvertreter werde und ein jeder die Handlungen jener so betrachte, als habe er sie selbst getan, weil sie sich dem Willen und Urteile jener freiwillig unterworfen haben. ...<<

>>... Teil II, Kapitel 26: Der Gesetzgeber im Staate ist der jeweilige Inhaber der höchsten Gewalt. Nur der Staat darf den Bürgern Gesetze vorschreiben, und dies kann allein, es sei mündlich oder schriftlich, durch dessen Repräsentanten geschehen.

Folglich ist dieser auch der alleinige Gesetzgeber. Aus dem gleichen Grunde kann er auch allein ein bisheriges Gesetz aufheben, denn eine solche Aufhebung kann nur durch ein neues Gesetz geschehen.

Der Oberherr ist den bürgerlichen Gesetzen nicht unterworfen; denn da er nach Gutdünken Gesetze gibt und aufhebt, so kann er sich auch nach Belieben von der lästigen Unterwerfung unter sie losmachen.

Zu einem guten Richter gehört erstens: er muß bei allen Streitigkeiten das unentbehrliche Naturgesetz, welches Billigkeit verlangt, in sich tragen. Dazu gelangt man nicht durch vieles Bücherlesen, sondern durch gute und richtige Urteilskraft, verbunden mit einigem Nachdenken.

Zweitens darf er nicht auf seinen Nutzen bedacht sein.

Drittens: Er muß in seinen Amtsgeschäften frei sein von Zorn, Furcht, Haß, Liebe und Mitleid.

Viertens: Er muß jeden geduldig anhören, auf alles aufmerksam achten, was er gehört hat, es behalten, ordnen und anwenden.

Kapitel 27: Gerechtigkeit ist ein leerer Name. Was jemand durch Fleiß und Gefahr sich erwirbt und besitzt, ist das Seinige. Was überall üblich ist, kann nicht unbillig sein. Was von uralten Zeiten her geschah, ist so gut wie ein Gesetz. ...

Kapitel 29: Jeder Bürger ist ein so unumschränkter Herr seines Vermögens, daß der Staat ganz und gar keinen Anspruch darauf erheben kann.

Kapitel 30: Jeder einzelne Bürger hat das Recht zu entscheiden, was gute und böse Handlungen sind. Das Gewissen eines jeden Bürgers ist sein Gesetz. Tyrannenmord ist erlaubt. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Thomas Hobbes (x808/583-584):

>>Hobbes, Thomas, Philosoph und Publizist des Staatsabsolutismus, geboren am 5. April 1588 zu Malmesbury, studierte seit dem 14. Jahr in Oxford Mathematik und Aristotelische Philosophie, siedelte aus Haß gegen die 1641 ausgebrochene Revolution, von welcher er seine Landsleute durch das Beispiel der Geschichte mittels seiner veröffentlichten Übersetzung des Thukydides (1628) vergebens abzuschrecken versucht hatte, (1641) nach Paris über, wurde Lehrer des Prinzen von Wales (des nachherigen Königs Karl II.) und schrieb zur Verteidigung der von den Stuarts begünstigten Staatsomnipotenz die Werke:

"De cive" (Paris 1642), "Human nature, or the fundamental elements of policy" (London 1650), "Leviathan seu de materia, forma et potestate civitatis ecclesiasticae et civilis" (London 1651), denen nach seiner 1655 erfolgten Rückkehr nach England ... weitere ... philosophische, historische und physikalisch-mathematische Schriften ... folgten.

Karl II. setzte ihm nach seiner Thronbesteigung (1660) eine Pension von 100 Pfund Sterling aus, die er fortan in ländlicher Zurückgezogenheit auf dem Landsitz seines ehemaligen Zöglings, des Grafen von Devonshire, genoß. Er starb daselbst am 4. Dezember 1679.

Hobbes' Philosophie ist eine Tochter der Baconschen; einzige Erkenntnisquelle ist nach ihm der äußere Sinn (Sensualismus), einziger Gegenstand der Erkenntnis die Körperwelt (Materialismus). Doch unterscheidet Hobbes zweierlei Arten von Körpern, natürliche und künstliche. Jene machen den Gegenstand der Naturphilosophie oder theoretischen Philosophie, diese den Gegenstand der Staatsphilosophie oder praktischen Philosophie aus.

Zu jenen rechnet Hobbes (wie schon Bacon es getan hatte) auch die menschliche Seele, die er einen feineren Körper, und deren innere Vorgänge (Empfindungen) er Bewegungen (der Ner-

ven- und Hirnmasse) nennt; als der vornehmste unter diesen Vorgängen gilt ihm der Staat, der durch das Zusammenwirken menschlicher Willenskräfte, wie der natürliche Körper durch ... physische Naturkräfte zustande kommt.

Dem Zerstörungswerk der sich selbst überlassenen Naturkräfte setzt die unverbrüchliche Naturordnung unter dem Naturgesetz, dem unvermeidlichen "Krieg aller gegen alle" der sich selbst überlassenen Menschenwillen setzt die, einmal errichtet, gleichfalls unveränderliche Staatsordnung unter dem Staatsgesetz ein Ziel.

Wie die Naturordnung eine natürliche ist, so ist der Staat eine künstliche (durch die Menschen selbst eingesetzte) Sicherheitsanstalt, durch welche dem Kampf dort der Naturkräfte, hier der einzelnen Willenskräfte ein Ende gemacht wird.

Da für die menschlichen Willen eine überlegene Obergewalt, wie sie für die Naturkräfte in der Natur selbst besteht, nicht vorhanden ist, so muß eine solche durch die Menschen, um ihrer eigenen Selbsterhaltung willen, mittels Übereinkunft geschaffen und derselben (dem Herrscher) die nämliche unbedingte Zwangsbefugnis gegenüber den Einzelnen (den Untertanen) eingeräumt werden, welche die Naturordnung faktisch gegen die einzelnen Kräfte in der Natur ausübt.

Die Gewalt des Herrschers (der übrigens ebensogut ein Einzelner wie eine ganze Versammlung sein kann, Hobbes hält aber erstere Form für die vorteilhaftere), obwohl ursprünglich durch Vertrag auf denselben übertragen, ist absolut und unwiderruflich (gegen die Lehre des Grotius), die durch dieselbe festgesetzte Ordnung (Staatsgesetzgebung) einzige Norm sowie der Staatswille selbst einzige Quelle des Rechts, jede Auflehnung gegen dieselbe Revolution (gleichviel aus welchem Grund) und als solche widerrechtlich und verbrecherisch.

Auch die Religion, da sie ihren Bekennern unmöglich das Recht verleihen kann, einen Staat im Staat zu bilden, macht hiervon keine Ausnahme. Letzteres zog ihm besonders die Feindschaft der Geistlichkeit (der katholischen sowohl als der anglikanischen) zu, deren Folge sogar eine Anklage wegen Gottlosigkeit im Parlament war, gegen welche er eine scharfsinnige Verteidigungsschrift ... verfaßte.

Hobbes hat insbesondere den französischen Enzyklopädisten und späteren Positivisten zum Vorbild gedient, dagegen unter seinen dem Absolutismus und Materialismus abgeneigten Landsleuten wenig Anklang gefunden. Zu seinen Gegnern gehörten Sharrock, Clarke und Cumberland, unter den Deutschen Mendelssohn und Anselm Feuerbach ...<<

1653

England: Oliver Cromwell erhält während seine Amtszeit als Lordprotektor (1653-1658) diktatorische Vollmachten in England, Schottland und Irland.

1656

England: Der Lordprotektor Oliver Cromwell berichtet im Jahre 1656 über den Kampf um die Glaubensfreiheit (x194/80): >>... Dem Lande zu zeigen, daß alle Frommen, welcher Art ihre Religion auch sei, volle Gewissensfreiheit haben sollen, wenn sie nur ruhig und friedlich leben, und wir nicht die Religion einen Grund zu Kampf und Blutvergießen wollen sein lassen. ...

Der Herr schenke uns Herzen, die allen gerecht werden. Dies ist, kann ich euch versichern, mein Bestreben gewesen. Ich habe Püffe und Stöße erlitten von allen Seiten; etliche beschuldigten mich des Presbyterianismus (die Richtung der Mehrheit), andere, daß ich die Pforte für alle Sekten und Ketzereien im Lande sei. Ich habe die Vorwürfe ertragen.<<

1660

England: Im Jahre 1660 erfolgt die Wiederherstellung der Monarchie durch das englische Parlament. Karl II., der Sohn des hingerichteten Königs Karl I., wird König von England.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1660-1688 (x807/801-803): >>(Großbritannien) ... Mit der Berufung Karls II. (1660-85) auf

den Thron seines Vaters stürzten alle Reste des Gebäudes der Revolution zusammen, und Eduard Hyde, Graf von Clarendon, Karls erster Minister, wußte den Eifer des Parlaments für Befestigung der Monarchie zu Gunsten der Krone vortrefflich auszubeuten.

Die meisten Richter, welche an der Verurteilung Karls I. teilgenommen hatten und nicht entflohen waren, wurden hingerichtet; ja, selbst die Leichname Cromwells, Iretons und Bradshaws wurden aus ihren Gräbern gerissen und geschändet. Dem König erwirkte Clarendon vom Parlament ein jährliches Einkommen von 1.200.000 Pfund Sterling, das freilich nicht zur Bestreitung aller Ausgaben, geschweige denn zur Abtragung der Schulden, die Karl in seiner Verbannung gemacht hatte, ausreichte, so daß die finanzielle Abhängigkeit desselben vom Parlament keineswegs beseitigt wurde. Die Armee wurde aufgelöst, nur zwei Regimenter als königliche Leibgarde blieben bestehen.

In kirchlicher Beziehung ging man, da in dem Parlament von 1661, welches darüber beratschlagte, die Anhänger der bischöflichen Kirche in entschiedener Mehrheit waren, im wesentlichen auf die Zustände zurück, die vor der Revolution gesetzlich gewesen waren. Die Bischöfe wurden ins Oberhaus zurückberufen, den Presbyterianern und Katholiken wurden die städtischen Ämter entrissen, die Gleichförmigkeitsakte, welche 19. Mai 1662 Gesetzeskraft erhielt, zwang den englischen Klerus zum Bekenntnis der hochkirchlichen Glaubensartikel und nötigte an 2.000 presbyterianische Geistliche, welche sich dessen weigerten, zur Niederlegung ihrer Ämter.

Die Union zwischen England und Schottland, welche Cromwell geschaffen, fiel mit der Restauration wieder auseinander, und Schottland erhielt wiederum ein eigenes Parlament. Indes gewann am Hof der Katholizismus bedenklichen Einfluß. Wenn es auch nicht wahr ist, was man behauptet hat, daß Karl schon im Exil zur katholischen Kirche übergetreten sei, so stand er doch derselben näher als seine Vorfahren, unterhielt mit dem Papst geheime Verbindungen und dachte daran, eine Wiedervereinigung seines Reiches mit Rom herbeizuführen.

Seine Vermählung mit der portugiesischen Infantin Katharina (Mai 1662) brachte zwar der Krone von England die afrikanische Festung Tanger und den ostindischen Hafenplatz Bombay ein, zog aber zugleich eine Menge Katholiken ins Reich. Katholische Sympathien, das Geldinteresse und geheime Umwälzungspläne, später außerdem noch der Einfluß seiner Mätresse, der zur Herzogin von Portsmouth erhobenen Mademoiselle de Keroual, trieben den sittenlosen und verschwenderischen König in die Hände Ludwigs XIV. von Frankreich, welcher 1662 für 5 Millionen Livres den durch Cromwell erworbenen wichtigen Hafen Dünkirchen an sich brachte.

Dynastische Interessen (der Wunsch, dem verwandten Haus Oranien wieder zur Statthalterwürde zu verhelfen) und vielfache Differenzen über Handels- und Kolonialfragen veranlaßten Karl 1665 zu einem wenig ruhmvollen Krieg mit den Niederlanden, der, nachdem die niederländische Flotte sogar in die Themse eingedrungen war und bei Chatham vier englische Kriegsschiffe verbrannt hatte, im Juli 1667 durch den ungünstigen Frieden von Breda beendet wurde.

Bald darauf wurde der Minister Clarendon vom Parlament gestürzt und floh, um einer Anklage aus Hochverrat zu entgehen, auf den Kontinent. Trotz des Abschlusses der Tripelallianz 1668 zwischen Großbritannien, Schweden und den Niederlanden, deren Zweck es war, den Übergriffen Ludwigs XIV. eine Schranke zu setzen, gewannen doch die französischen Sympathien des Königs, angeregt durch den Wunsch, sich von seinem Parlament unabhängig zu machen, durch die Hoffnung auf bedeutende Geldzahlungen Frankreichs, durch die Absicht Karls ... dem Katholizismus in Großbritannien wieder Eingang zu verschaffen, immer mehr die Oberhand. ...

Schon am 22. Mai 1670 kam es zu einem geheimen Vertrag mit Frankreich, der, durch Karls Schwester, die Herzogin Henriette von Orléans, vermittelt, die englische Politik vollständig

von der Ludwigs XIV. abhängig machte.

Infolgedessen mußte Karl an dem 1672 begonnenen Rachekrieg gegen die Niederlande teilnehmen. Allein der Verlauf dieses Krieges war für England wenig günstig, und als der Karl nahe verwandte Prinz von Oranien an die Spitze der Niederlande gestellt war, als in der Folge auch das Parlament neue Bewilligungen verweigerte und Spanien für Holland in die Schranken zu treten und so den Verlust des englischen Handels zu verzehnfachen drohte, zwang die öffentliche Meinung ... zu dem Frieden von Westminster (Februar 1674).

Inzwischen waren in der religiösen Frage wichtige Maßregeln getroffen. Gleich bei Beginn des Krieges hatte die Regierung ohne Zustimmung des Parlaments eine Duldungsverordnung erlassen, welche die Strafgesetze gegen die Nonkonformisten aufhob. Das Parlament jedoch erblickte in derselben eine Begünstigung des Katholizismus und erzwang 1673 vom König die Wiederaufhebung des Toleranzedikts und den Erlaß der Prüfungsakte, nach welcher alle im Staat und in der Armee Angestellten schwören mußten, daß sie nicht an die Transsubstantiation im Abendmahl glaubten und vor dem Antritt des Amtes das Abendmahl nach dem Gebrauch der anglikanischen Kirche empfangen hätten.

Infolgedessen mußte der Herzog von York, der Thronerbe, der 1671 öffentlich zur katholischen Religion übergetreten war, sein Amt als Großadmiral niederlegen. ...

Karls Politik in den nächsten Jahren war schwankend und unzuverlässig. Auf der einen Seite nahm er Jahrgelder von Ludwig XIV. an, für die er seine Neutralität in dem noch fortdauernden französisch-holländischen Krieg, an welchem allmählich halb Europa teilnahm, verkaufte; auf der anderen Seite willigte er in die Ehe seiner Nichte Maria, Tochter des Herzogs von York, mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien, was dann wieder geheime Verhandlungen zwischen Frankreich und den leicht bestechlichen Führern der parlamentarischen Opposition zur Folge hatte. ...

Die unter dem Namen Ryehouse-Plot bekannte, gegen das Leben des Königs gerichtete Verschwörung von 1683, welche vor ihrem Ausbruch entdeckt wurde, kam dem Streben der Krone zugute. Alle derselben mißliebigen Personen, gleichviel ob schuldig oder unschuldig, wie Lord William Russell, Algernon Sidney, Lord Essex etc., wurden unter skandalösen Prozessen, bei denen der Oberrichter George Jeffreys seinen traurigen Ruf begründete, zum Tod verurteilt und mehrere von ihnen hingerichtet.

Die Universität von Oxford belegte die Grundsätze, daß die Macht im Staat vom Volk ausgehe, und daß zwischen der Regierung und den Untertanen ein Vertrag bestehe, mit dem Bann. Im Sinn dieses Manifestes regierte Karl II. von nun an ohne Parlament bis an sein Ende.

Am 6. Februar 1685 starb er, nachdem er tags zuvor das Abendmahl nach dem Ritus der katholischen Kirche empfangen hatte.

Die blutigen Verfolgungen hatten die Whigs so eingeschüchtert, daß sie sich der Thronbesteigung des Herzogs von York als Jakob II. (1685-88) nicht zu widersetzen wagten. ... Eine Erhebung der Protestanten gegen den katholischen König ... wurde ohne Mühe unterdrückt.

Als aber der König (kraft seines vermeintlichen Rechtes ...) seinen katholischen Offizieren den Testeid erließ, seinen Günstling, den Jesuitenpater Eduard Petre, zum Mitglied des Geheimen Rates erhob, Katholiken in den Universitäten Cambridge und Oxford zu Mitgliedern der Korporation machte, katholische Bischöfe und einen päpstlichen Nuntius in England zuließ, den Jesuiten in London eine Schule eröffnete und 1687 mit der Gewissensfreiheit zugleich die Freiheit des katholischen Gottesdienstes proklamieren ließ, wurde die Aufregung immer größer: sieben anglikanische Bischöfe verweigerten die angeordnete Ablesung des Toleranzedikts von den Kanzeln und ließen sich lieber in den Tower führen, als daß sie sich dem Befehl des Königs fügten (8. Juni 1688).

Zwei Tage später wurde dem König ein Prinz geboren; von vielen Seiten behauptete man, wiewohl mit Unrecht, derselbe sei untergeschoben, damit auch die nächste Regierung eine

katholische sei. ...<<

1662

Europa: Prof. Dr. Werner Stein berichtet in seinem Buch "Fahrplan der Weltgeschichte" im Jahre 1662 (x074/799): >>Die großen Kolonialmächte England, Frankreich, Niederlande, Portugal, Spanien importieren von Sklaven gewonnene Plantagen-Rohstoffe und exportieren Fertigwaren.<<

1666

England: Der kaiserliche Gesandte am englischen Hof fordert im Jahre 1666 König Karl II. auf, sich am europäischen Widerstand gegen die Expansionspolitik des französischen Königs Ludwig XIV. zu beteiligen (x247/122): >>... Es handelt sich hier darum, das Völkerrecht zu schützen und zu verhindern, daß Grundsätze in die Welt eingeführt werden, die allen menschlichen Verkehr zerstören und die menschliche Gesellschaft so gefährlich machen würden, wie jene der Löwen und Tiger.

Es handelt sich darum, den öffentlichen Glauben an Verträge zu verteidigen, ... das Recht der Waffen in jenen Regeln und Formen zu erhalten, die durch die Übereinstimmung aller Nationen aufgestellt sind. ...

Es handelt sich darum, aufzuhalten den Lauf eines reißendes Stromes, gegen dessen Unge- stüm Friede, Heirat, Schwüre, Blut, Verwandtschaft, Freundschaft, Ergebenheit nicht genü- gend feste Dämme sind. ...

Es handelt sich hier endlich darum, das Geschick Europas zu entscheiden, über seine Freiheit oder seine Sklaverei das Urteil zu sprechen.<<

1673

England: Aufgrund des englischen Gesetzes "Testakte" werden im Jahre 1673 Katholiken von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen (gültig bis 1828).

1678

England: Alle katholischen Lords werden im Jahre 1678 aus dem Oberhaus ausgeschlossen

1688

England: König Jakob II. (1633-1701, seit 1685 König) wird wegen seiner absolutistischen Herrschaft und Rekatholisierungsmaßnahmen nach heftigen Konflikten während der "Glorreichen Revolution" im Jahre 1688 durch das Parlament abgesetzt und flieht in das katholische Frankreich.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Britanniens von 1688-1713 (x807/803-804): >>(Großbritannien) ... Durch die Geburt dieses Prinzen von Wales (des nachmaligen "Prätendenten" Jakob III.) verloren die protestantischen Töchter Jakobs II., von denen die ältere, Maria, an den Prinzen Wilhelm von Oranien, die andere, Anna, an den Prinzen Georg von Dänemark verheiratet war, die Aussicht auf die Thronfolge, und dieser Umstand bewog endlich den Prinzen von Oranien, an den sich die protestantischen Parteihäupter längst gewendet hatten, für die Rechte seiner Gemahlin auf den englischen Thron einzuschreiten.

Jakob II. entschloß sich nun freilich zur Zurücknahme seiner antiprotestantischen Maßregeln. Doch es war zu spät.

Am 5. November 1688 landete Wilhelm von Oranien mit 500 Schiffen und 15.000 Mann an der Küste von Devonshire in der Bucht Torbay; der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg und andere protestantische Fürsten hatten ihn aufs kräftigste unterstützt, der erstere namentlich seinen großen Feldherrn, den Marschall Schönberg, zu seiner Verfügung gestellt. Nach einigem Zögern fiel ihm nicht nur das Volk, sondern auch das Heer und die Flotte zu.

Jakob entfloh am 11. Dezember auf der Themse, wurde aber bei Feversham aufgehalten und nach London zurückgebracht. Am 18. Dezember zog Wilhelm in London ohne Schwertstreich ein und erlaubte Jakob, sich nach Rochester zurückzuziehen, von wo man ihn entfliehen ließ;

er erreichte am 25. Dezember die französische Küste.

Der Prinz von Oranien übernahm nun am 28. Dezember nach dem Willen einer Versammlung von Peers und Vertretern der Stadt London die Regentschaft und rief das Parlament am 22. Januar 1689 zusammen. Diese Parlamentsversammlung, welche, weil ihre Berufung nicht von der Krone ausging, den Namen einer Konvention führte, erklärte nach langen Debatten, "daß König Jakob II., da er dahin gestrebt, die Verfassung des Landes zu fälschen, indem er den ursprünglichen Vertrag zwischen König und Volk gebrochen; da er, dem Rate der Jesuiten und anderer gottloser Leute gemäß, die Grundgesetze verletzt und das Königtum verlassen, abgedankt habe und somit der Thron erledigt sei".

Darauf sprach das Parlament, da Wilhelm sich weigerte, nur im Namen seiner Gemahlin zu herrschen, ihm und der Prinzessin Maria zugleich die Krone zu mit der Bestimmung, daß nach beider unbeerbtetm Tode die Prinzessin Anna folgen solle.

Der Sieg der Whigs wurde vollständig durch die Erklärung der Rechte (Declaration of rights), die das Parlament beschloß und die der neue König in dem Gesetz der Rechte (Bill of rights), das seitdem als der Grundpfeiler der englischen Volksfreiheit betrachtet wird, bestätigte.

Dasselbe erklärte die von Jakob II. beanspruchten und ausgeübten Befugnisse, die Gesetze zu suspendieren oder von ihrer Befolgung zu dispensieren, desgleichen die Einrichtung eines stehenden Heeres oder die Erhebung von Geldern für die Krone ohne Bewilligung des Parlaments und jede Verfolgung wegen der Ausübung des Petitionsrechts für ungesetzlich und verfassungswidrig, knüpfte das Thronfolgerecht an das protestantische Glaubensbekenntnis, sicherte den Bürgern das Recht der Waffen sowie der freien Wahl zum Parlament und erklärte die Richter für unabsetzbar.

Ganz ähnlich gingen die Dinge in Schottland. Auch hier trat am 14. März 1689 eine Konvention zusammen, erklärte das Recht Jakobs II. auf den Thron für verwirkt und stellte eine der englischen nachgebildeten Akte auf, die man Rechtsforderung (Claim of rights) nannte, und nach deren Annahme Wilhelm und Maria am 11. Mai 1689 die Regierung antraten. Damit war in Großbritannien endlich eine feste Grundlage für die Regelung der Verhältnisse zwischen König und Volk geschaffen, indem ein beide Teile bindender Vertrag geschlossen war.

An Wilhelms III. (1689-1702) Regierung knüpfen sich mehrere Akte des Parlaments; welche für das Verfassungsleben von Großbritannien, die Zivilisation und den nationalen Wohlstand von Bedeutung waren. ... Es hörten ... die religiösen Verfolgungen auf, die Pressefreiheit wurde angebahnt, die Verantwortlichkeit der Minister festgestellt, 1694 die Einführung dreijähriger Parlamente durchgesetzt, mit der Trennung der Zivilliste des Königs von den anderen Staatsausgaben wurde ein Anfang gemacht; auch wurde eine Nationalbank gegründet, an welche sich das allmähliche Aufsteigen von Großbritannien zur ersten Geldmacht Europas knüpfte. Auch die Erneuerung und das Aufblühen der Ostindischen Kompanie fällt in die Regierung Wilhelms III.

Als die Whigs die Unabhängigkeit des Königs zu beeinträchtigen suchten, wendete sich dieser den Tories zu, die in größerer königlicher Macht eine Stütze ihrer eigenen Herrschaft sahen, aber in dem unter dem Einfluß der Revolution gewählten Unterhaus weniger einflußreich waren.

In der auswärtigen Politik war der Hauptgesichtspunkt Wilhelms III. der Kampf gegen Frankreich und die Aufrechthaltung des von Ludwig XIV. gefährdeten europäischen Gleichgewichtes, er war die Seele der großen Koalition, zu der halb Europa gehörte, und die 1689 den Krieg gegen Frankreich aufnahm. Eine natürliche Folge davon war: daß Ludwig XIV. die Versuche Jakobs II., seinen Thron wiederzuerobern, unterstützte.

Derselbe landete am 12. März 1689 mit 5.000 Franzosen in Irland und unterwarf in kurzer Zeit die ganze Insel; nur wenige Plätze, darunter Londonderry, widerstanden. Indessen wurde Jakob, als Wilhelm nach Irland eilte, schon im Juli 1690 am Boyne-Fluß vollständig geschla-

gen und floh nach Frankreich, und nach der Eroberung von Cork und Kinsale durch Marlborough und dem Sieg des Generals Ginkel bei Agrim (1. Juli 1691) war die Unterwerfung Irlands vollendet.

Wilhelm III. konnte nun den Kampf gegen Frankreich beginnen. Wiewohl er 1691 bei Steenkerken und 1693 bei Neerwinden unglücklich war, schloß doch das durch den Krieg erschöpfte Frankreich 1697 den Frieden zu Rijswijk, in welchem Ludwig XIV. Wilhelm als König anerkannte. Als aber Ludwig nichtsdestoweniger nach Jakobs II. Tod (1701) dessen Sohn, den Prätendenten Jakob III., als König von Großbritannien anerkannte, gewährte das Parlament Wilhelm bei dem Kampf um die spanische Erbfolge bereitwillig die zur Aufstellung von 45.000 Mann gegen Frankreich erforderlichen Mittel. Wilhelm starb kurz nach dem Ausbruch des Krieges, am 8. März 1702. ...

Unter Wilhelms III. Schwägerin und Nachfolgerin Anna (1702-14) kam am 6. Mai 1707 die Union zwischen England und Schottland zustande, wodurch beide Länder unter dem Namen Großbritannien zu einem Königreich mit gemeinsamer protestantischer Thronfolge und einem gemeinsamen Parlament sowie mit gleichen Rechten und gleichen Abgaben vereinigt wurden, während Schottland seine bürgerlichen Gesetze, seine Gerichtshöfe und seine besondere Kirchenverfassung behielt.

In der ersten Periode der Regierung der Königin Anna hatten die Whigs und vor allen ihr glänzendster Führer, der als Staatsmann wie als Feldherr gleich ausgezeichnete Herzog von Marlborough, die Staatsleitung in Händen. Unter seiner Führung vollbrachten die englischen Heere im spanischen Erbfolgekrieg glänzende Waffentaten, und die Schlachten von Höchstädt-Blenheim (1704), Ramillies (1706), Oudenaarde (1708) und Malplaquet (1709) gehören zu den glorreichsten Siegen, deren sich die englische Armee zu rühmen hat. ...

In dem Frieden, der 1713 in Utrecht zustande kam, erhielt Großbritannien von Frankreich die Hudsonbai, Neuschottland, Neufundland und die Anerkennung der protestantischen Thronfolge, von Spanien die Festung Gibraltar, die Insel Menorca und das ausschließliche Recht, jährlich 4.800 Negerklaven nach dem spanischen Indien einzuführen. Dagegen erkannte Großbritannien die Ansprüche der Bourbonen auf den spanischen Thron und Philipp V. als Inhaber desselben an, zumal derselbe auf die Erbfolge in Frankreich für sich und seine Erben für immer Verzicht leistete. ...<<

1689

England: Der calvinistische Prinz Wilhelm III. von Oranien (1650-1702, seit 1674 Generalstatthalter der Niederlande) wird 1689 König von England.

Das englische Staatsgrundgesetz "Bill of Rights" von 1689 erklärt das Parlament zum maßgeblichen Staatsorgan.

Bevor Prinz Wilhelm III. von Oranien zum König eingesetzt wird, muß er folgende Rechte an das englische Parlament abtreten (x145/36):

>>1. Nur das Parlament kann Steuern auferlegen.

2. Der König kann kein Gesetz aufheben oder vom Gehorsam zu einem Gesetz entbinden.

3. Jeder Abgeordnete des Parlamentes hat das Recht auf freie Meinungsäußerung.

4. Ohne Zustimmung des Parlamentes darf kein stehendes Heer in England unterhalten werden. ...<<

John Locke (1632-1704, englischer Philosoph) schreibt damals über die Rechte der Menschen sowie über die Rechte und Freiheiten der Staatsgewalt (x176/108-109, x194/82, x235/299):

>>Die Vernunft lehrt alle Menschen, daß wir alle gleich und unabhängig sind, daß daher keiner dem andern in bezug auf sein Leben, seine Gesundheit, seine Freiheit und sein Eigentum schaden soll. ... Wenn wir betrachten, in welchem Zustand sich die Menschen von Natur befinden, so sehen wir: Dies ist ein Zustand völliger Freiheit. ...

Gebraucht der Herrscher die Gewalt gegen das Volk ohne Vollmacht und im Gegensatz zu

dem Vertrauen, das in ihn gesetzt wurde, ... so hat das Volk ein Recht, die Gewalt durch Gewalt zu beseitigen. Unter allen Umständen ist es das richtige Hilfsmittel gegen ungesetzliche Gewalt, ihr mit Gewalt zu begegnen. ...<<

>>... Sie (die Staatsgewalt) muß nach öffentlich bekannt gemachten Gesetzen regieren, die nicht in besonderen Fällen geändert werden dürfen, sondern nur ein Maß haben für reich und arm, für den Günstling am Hofe und für den Bauern am Pfluge. – Untertanentreue ist nichts anderes als Gehorsam nach dem Gesetz, und deshalb hat der König kein Recht auf Gehorsam, wenn er die Gesetze verletzt. ...<<

>>... (Kap. 11) Von dem Bereich der legislativen Gewalt.

134. Da der große Zweck zu welchem Menschen in eine Gesellschaft eintreten, im friedlichen und sicheren Genuß ihres Eigentums besteht, und da das große Werkzeug und Mittel dazu das in dieser Gesellschaft eingesetzte Recht ist, so ist das erste und grundlegende positive Gesetz aller Staaten die Einsetzung der legislativen Gewalt, wie das erste und grundlegende natürliche Gesetz, das sogar die legislative Gewalt selbst beherrschen muß, die Erhaltung der Gesellschaft und, soweit es sich mit dem öffentlichen Wohl verträgt, jeder einzelnen Person in ihr ist.

Diese Legislative ist nicht allein die höchste Gewalt des Staates, sondern sie ist heilig und unabänderlich in den Händen, in welche die Gemeinschaft sie einmal gelegt hat. ...

144. Da aber die Gesetze, die auf einmal und in kurzer Zeit gegeben werden, eine immerwährende und dauernde Kraft haben und beständiger Vollziehung oder Beaufsichtigung bedürfen, ist es notwendig, daß eine ständige Gewalt vorhanden ist, die auf die Vollziehung der erlassenen und in Kraft bleibenden Gesetze achtet. Und so geschieht es oft, daß die legislative und exekutive Gewalt getrennt werden. ...<<

1690

Irland: In Nordirland besiegen im Jahre 1690 die Protestanten die Katholiken in der Schlacht am Boyne-Fluß.

1692

Frankreich, Niederlande, England: England und die Niederlande besiegen im Jahre 1692 die französische Flotte bei La Hogue.

1695

England: Im Jahre 1695 erscheint in England die erste Heiratanzeige (x244/738-739): >>Ein Gentleman, 30 Jahre alt, welcher sagt, daß er ein sehr bedeutendes Vermögen hat, möchte sich gern mit einer jungen Dame verheiraten, welche ein Vermögen von ungefähr 3.000 Pfund hat.<<

1698

England: Nach Auflösung des Monopols der englischen "Afrika-Compagnie" wird im Jahre 1698 der afrikanische Sklavenhandel für alle englischen Kaufleute freigegeben.

1699

Afrika: Im Bordbuch eines britischen Sklavenschiffes heißt es im Jahre 1699 (x247/164): >>Am Morgen des 25. gingen wir (an der westafrikanischen Küste) an Land, um dem König unsere Aufwartung zu machen und einen Tauschhandel einzuleiten; aber er gab uns zu verstehen, daß er von uns erwartete, wir würden ihm einen Barren Eisen mehr pro Sklave geben, als Edwards vorher bezahlt hatte; außerdem machte er erhebliche Einwände gegen unsere Schüsseln und Trinkkrüge, gegen unsere gelben Zierperlen und einige andere Waren, da dort angeblich zu dieser Zeit nur ein geringer oder gar kein Bedarf bestand.

Am 26. hatten wir mit dem König und einigen einflußreichen Eingeborenen eine Unterredung über Handelsfragen, die von drei bis in die Nacht hinein andauerte und ohne Ergebnis verlief, da sie darauf bestanden, daß 13 Barren Eisen für einen männlichen und 10 Barren für einen weiblichen Sklaven gezahlt werden sollten.

Am 30. gingen wir erneut an Land und hatten eine Unterredung, aber auch sie verlief ergebnislos. ... Er (der Gewährsmann des Königs) bedauerte, daß wir seinen Vorschlägen nicht zustimmen wollten; er beteuerte, das sei nicht seine Schuld, denn er empfinde sehr viel Sympathie und Hochachtung für die Weißen, und durch die Handelsbeziehungen mit ihnen habe er seinen Reichtum sehr vergrößern können.

Der Grund dafür, daß er so nachdrücklich auf einem Preis von 13 Barren für einen männlichen und 10 Barren für einen weiblichen Sklaven bestehe, sei darin zu suchen, daß die Landbevölkerung im Binnenlande den Preis auf dem Sklavenmarkt so hochtriebe, ... aber um die Verhandlungen nicht scheitern zu lassen, ... würde er sich damit begnügen, 13 Barren für die Männer und nur 9 Barren und 2 Messingringe für die Frauen zu verlangen. ...<<

1700

Afrika: Ein englischer Kapitän berichtet um 1700 über den afrikanischen Sklavenhandel (x247/164-165): >>... Wenn die Sklaven aus dem Binnenland nach Fida (Hafenstadt an der Küste von Guinea) kommen, dann werden sie alle gemeinsam in eine Bretterhütte, eine Art Gefängnis gebracht, das man zu diesem Zweck errichtet hat; und wenn sie den Europäern übergeben werden sollen, bringt man sie hinaus in eine weite Ebene, wo die Schiffsärzte jeden einzelnen sehr gründlich untersuchen; Männer und Frauen sind bei dieser Prozedur splitternackt. Diejenigen, die für gut und gesund befunden werden, treten auf die eine Seite, der Rest auf die andere Seite.

Nachdem so die Untauglichen ausgesondert sind, wird jedem von denen, die für gut befunden wurden, auf der Brust mit Hilfe einer glühendheißen Eisenstange ein Zeichen aufgebracht. Man benutzt dazu bestimmte Kennzeichen der französischen, englischen bzw. holländischen Handelsgesellschaften, damit diese ihre Sklaven voneinander unterscheiden können.<<

1701

England: Dem englischen König wird im Jahre 1701 per Gesetz verboten, eine Katholikin zu heiraten (dieses Gesetz ist heute immer noch in Kraft).

1707

Großbritannien: Die Parlamente Englands und Schottlands werden im Jahre 1707 vereinigt. Das Königreich heißt danach Vereintes Königreich von Großbritannien und Nordirland.

1709

Niederlande: Die vereinigten Truppen der Österreicher, Engländer und Holländer (etwa 120.000 Soldaten) schlugen unter Führung des Prinzen Eugen und des englischen Herzogs Marlborough im Jahre 1709 in den Spanischen Niederlanden bei Malplaquet die französischen Truppen (etwa 95.000 Soldaten). Allein die Verluste der siegreichen vereinigten Truppen betragen 23.000 Tote und Verwundete (x194/85).

1714

Großbritannien: Der welfische Kurfürst von Hannover erbt im Jahre 1714 den verwaisten englischen Thron. Georg I. (1660-1727, seit 1714 englischer König) spricht zwar zunächst kein Englisch, begründet damals aber trotzdem die bis 1901 regierende dynastische Linie des Königshauses Hannover.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1714-1761 (x807/804-805): >>(Großbritannien) ... Nach Annas Tod (1. August 1714) fiel die Krone ... an den Kurfürsten von Hannover, Georg I. (1714-1727), einen Enkel der unglücklichen Pfalzgräfin und Böhmenkönigin Elisabeth, der Tochter Jakobs I.

Er berief sofort die Whigs wieder in das Kabinett und gab Marlborough das Kommando der Truppen zurück, während die Mitglieder des vorigen Ministeriums in Anklagezustand versetzt wurden. Bolingbroke floh nach Frankreich, verband sich mit dem Prätendenten Jakob III. und munterte denselben zu einem Versuch auf, sich wenigstens die Krone von Schottland zu erwerben.

Kaum aber war die Nachricht von seinen Rüstungen nach Großbritannien gelangt, so ergriff die Regierung energische Gegenmaßnahmen; Truppen wurden aufgeboden, ... ein Preis von 100.000 Pfund Sterling auf den Kopf des Prätendenten gesetzt, und so kam es, daß, noch ehe derselbe an der schottischen Küste landete, sein Anhang schon zerstreut war. Auch alle späteren Erhebungsversuche der Jakobiten, die zum Teil mit auswärtiger Unterstützung geplant und ausgeführt wurden (1717 und 1719), scheiterten, ohne der Regierung ernstliche Gefahr zu bereiten.

Da sich das Parlament bei der Unterdrückung des Aufstandes sehr tätig bewiesen hatte, so wurde ... 1715 die Dauer seines Mandats (wie aller zukünftigen Parlamente) von drei auf sieben Jahre verlängert. Handel und Gewerbe hoben sich unter Georgs friedlicher Regierung sehr rasch; aber in gleichem Maß wuchs auch die Sucht, schnell reich zu werden.

Eine Frucht dieses Strebens war die berühmte Südseekompanie (1719), die der Regierung Vorschüsse im Betrag von fast 12 Millionen Pfund Sterling machte, und deren Direktor Blount in England einen ähnlichen Spekulationsschwindel hervorrief wie Law in Frankreich; im Spätherbst 1720 brach infolgedessen eine furchtbare Krise aus, es zeigte sich, daß die Jobberei bis in die vornehmsten Kreise hinein Beteiligung gefunden hatte; Zeitgenossen versichern, England habe durch den Aktienschwindel mehr gelitten, als es durch einen Krieg von zehn Jahren hätte leiden können.

Um die Staatsschuld, die jetzt schon über 50 Millionen Pfund Sterling betrug, nach und nach abzutragen, wurde durch die Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 Prozent ein Tilgungsfonds gebildet, der zwar wesentlich dazu beigetragen hat, das Anleihewesen zu ordnen und den öffentlichen Kredit zu sichern, aber nicht immer seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß verwendet worden ist.

Nachdem Georg I. am 22. Juni 1727 gestorben (war), folgte ihm sein Sohn Georg II. (1727-60). ... Als ... 1740 der österreichische Erbfolgekrieg ausbrach, ergriff Georg II. ... zu Gunsten Maria Theresias die Waffen, nachdem es schon 1739 aus Gründen der Handels- und Kolonialpolitik zu einem Bruch zwischen Großbritannien einerseits und den bourbonischen Mächten, Frankreich und Spanien, andererseits gekommen war. Georg schloß ein Bündnis mit den Vereinigten Niederlanden, landete 1742 mit 16.000 Engländern an der niederländischen Küste, zog, durch 16.000 Hannoveraner sowie durch hessische und österreichische Korps bis auf mehr als 40.000 Mann verstärkt, dem Main zu und schlug am 27. Juni 1743 bei Dettingen die Franzosen ...

Dagegen erlitt am 11. Mai 1745 der Herzog von Cumberland an der Spitze von Österreichern, Engländern und Holländern von den Franzosen eine blutige Niederlage bei Fontenoy. ... Man warf der Regierung vor, daß sie den eigentlich nationalen Krieg mit Spanien lässig betreibe und dagegen auf dem Festland die Kräfte Großbritanniens im Interesse des Kurfürstentums Hannover vergeude.

Inmitten dieser inneren Differenzen landete Karl Eduard, Sohn des Prätendenten Jakob III., nachdem ein erster Versuch 1744 gescheitert war, in Schottland (Juli 1745), nahm Edinburg, drang dann in England ein und war Ende 1745 bereits bis in die Nähe von London vorgerückt, als er von dem aus den Niederlanden herbeigerufenen Herzog von Cumberland am 27. April 1746 bei Culloden gänzlich geschlagen wurde und kaum der Gefangenschaft entging. Viele seiner Anhänger starben auf dem Blutgerüst, andere im Kerker; die Besitzungen der schottischen Großen, welche an dem Aufstand teilgenommen hatten, wurden eingezogen.

Es war der letzte Versuch der Stuarts, mit bewaffneter Hand ihre Restauration zu erkämpfen; einige Jahre später wurden sie aus Frankreich verbannt, womit ihre Schilderhebungen gegen das Haus Hannover ihr Ende erreichten. ...

Der Gegensatz zwischen Großbritannien und Frankreich blieb ... bestehen; namentlich über die Grenzen der beiderseitigen Kolonien in Nordamerika kam es zu Irrungen, die 1755 den

Wiederausbruch des Kampfes voraussehen ließen. Unter diesen Umständen näherte sich Großbritannien, um die deutschen Erblande des Königs zu schützen, Preußen, und so fiel der 1756 zwischen Großbritannien und Frankreich entbrannte See- und Kolonialkrieg mit dem Siebenjährigen Krieg zusammen, den Friedrich II. für die Existenz des preußischen Staates führen mußte.

Die ersten Jahre des Krieges waren für England unglücklich. Die englischen Truppen in Amerika, welche aus Hannoveranern und gekauften Hessen bestanden, konnten wenig ausrichten, und in Europa wurde die Insel Menorca von dem Herzog von Richelieu erobert, während Hannover von französischen Truppen überflutet wurde. Erst als Pitt, der 1757 auf einige Monate aus dem Ministerium verdrängt war, mit leitender Stellung wieder in dasselbe eintrat, nahmen die Sachen eine günstigere Wendung.

Die Engländer eroberten Quebec am 18. September 1759, drängten die Franzosen nach Montreal zurück, zwangen dies im September 1760 zur Kapitulation und besetzten ganz Kanada. Gleichzeitig war die Englisch-Ostindische Kompanie überall siegreich; 1758 eroberten die Engländer Kalkutta, 1759 Surate; 1761 verloren die Franzosen Ponditscherri (15. Januar) und Mahé (10. Februar), und damit waren sie vollständig aus Indien verdrängt.

Auch in Europa war Frankreich nicht glücklicher. Eine Landung an der irischen Küste, die mit ungeheuren Kosten vorbereitet wurde, schlug gänzlich fehl, indem die Touloner Flotte unter dem Admiral de la Clue 1759 bei Kap Lagos und die Brester Flotte des Admirals Conflans in demselben Jahr in der Quiberonbai gänzlich geschlagen wurde. ...<<

1717

Großbritannien: Im Jahre 1717 entsteht in London die erste Großloge der Freimaurer. Alle Mitglieder der Freimaurerloge betrachten sich als Brüder. Das geheim gehaltene Brauchtum der Freimaurerei schließt sich an die mittelalterlichen Gilden und Zünfte, besonders der Bauhütten an. Die sinnbildlichen Zeichen sind meist dem Maurerhandwerk entnommen. Die Freimaurer verpflichten sich der internationalen Toleranz, Humanität und freien Entfaltung der Persönlichkeit.

In England werden im Jahre 1717 erstmals Pockenimpfungen durch direkte Übertragung der Infektionskrankheit vom kranken auf den gesunden Menschen durchgeführt.

1720

Großbritannien: Der englische Journalist und Schriftsteller Daniel Defoe (um 1660-1731, veröffentlicht 1719/20 seinen Roman "Robinson Crusoe") schreibt um 1720 (x239/62):

>>Man kann beobachten, daß ... viele Londoner Kaufleute und Händler beträchtliche Grundstücke erwerben. Ich erwähne dies, um darauf hinzuweisen, wie der gegenwärtig steigende Wohlstand Londons sich auf das Land ausbreitet und dort Familien und Vermögen gründet, die später einmal dem alten Adel gleichgestellt sein werden. ...<<

1722

Großbritannien: Der englische Journalist und Schriftsteller Daniel Defoe berichtet in seinem im Jahre 1722 veröffentlichten Roman "Moll Flanders" über den damaligen gesellschaftlichen Stellenwert der Ehe (x244/738): >>... Ich machte auch hier die Erfahrung, daß Ehen nicht immer im Himmel geschlossen werden, sondern meist auf kluger Berechnung beruhen; sie mußten den Interessen dienen und das Geschäft fördern.

Liebe spielte dabei keine oder nur eine sehr geringe Rolle. ... Schönheit, Verstand, heiterer Sinn, gutes Benehmen und Frömmigkeit ... waren nicht ausschlaggebend, nur das Geld machte eine Frau begehrenswert.

Die Männer wählten wohl eine Geliebte nach ihrer Neigung, sie mußte schön sein, wohlgestaltet, lustig und anmutig, eine Ehefrau konnte noch so häßlich sein, nur auf ihr Geld kam es an. ...<<

1735

Großbritannien: Im Jahre 1735 stellt man erstmalig Koks her, der die bisher genutzte Holzkohle schnell verdrängt.

Afrika: Der britische Marinearzt und Schriftsteller John Atkins berichtet im Jahre 1735 über die wichtigsten Stützpunkte der britischen Sklavenschiffe und die Organisation des Sklavenhandels in Afrika (x190/35-36): >>... Vorsicht ist an der Winward Coast in Gambia, Sierra Leone und bei den Sherbo-Flüssen geboten; die African Company unterhält dort Kommissionäre und Siedlungen. ...

Dazwischen liegen noch einige andere, wo in unterschiedlichem Maß gehandelt wird; dort haben sie es sich angewöhnt, ein Rauchzeichen zu geben, wenn ein Schiff in Sichtweite kommt, was immer als Einladung zum Handeln betrachtet werden kann. Es können sich jedoch aufgrund von Kriegen jederzeit Änderungen ergeben und wenn die Zeichen ausbleiben, haben sie den Handel entweder eingestellt oder ihnen sind die Sklavenbestände ausgegangen.

...

Cape Coast (damals wichtigster britischer Stützpunkt an der Goldküste, dem heutigen Ghana): Die Factory besteht aus Händlern, Kommissionären, Schreibern, Bergarbeitern, Handwerkern und Soldaten. Von ersteren abgesehen, die die Ansprechpartner für alle Angelegenheiten sind, sind alle anderen zusammen eine Kompanie von weißen Negern, die sich vollkommen mit den Befehlen des Gouverneurs abfinden. Sie halten die strengen Regeln ein, sonst drohen Geldstrafen, Arrest, Kerker, Prügel oder der "Ritt auf dem Holzpferd" ...

Innerhalb dieses Viertels von (Cape Coast Castle) gibt es große Gewölbe, die mit Eisengittern abgedeckt sind, damit die Sklaven – arme Teufel, die angekettet und zusammengepfercht auf ihre Käufer warten – Licht und Luft bekommen. Sie sind alle mit einem brennenden Eisen gezeichnet "DY" für Duke of York ...

... Tauschwaren: ... Waffen, Schießpulver, Talg, alte Leintücher und Baumwollwaren jeglicher Art und englischer Brantwein sind überall gefragt. ...

... Sklaven: Sklaven unterscheiden sich nach ihrer Güte. Man sagt, die von der Goldküste seien die besten; sie sind am besten gebaut und leichter an unsere Siedlungen zu gewöhnen als die anderen. Andererseits sind sie sehr rachsüchtig und scheuen nicht davor zurück, ihre Sklavenhalter umzubringen.

Die Qualität steigt in Richtung Winward, wie auch in der Gegend an der Goldküste, so daß sie in Gambia und Sierra Leone viel besser sind, als an irgendeinem dazwischen liegenden Ort.

Von da aus Richtung Leeward werden sie immer schlechter. Ein angolischer Neger könnte als Begriff für "Nutzlosigkeit" stehen. Sie werden erst besser, wenn man die Hottentotten erreicht. ...

Ich konnte beobachten, wie unser Handel organisiert ist, wenn Sklaven an Bord genommen werden sollen. Dort, wo die Factories liegen, können wir uns freier bewegen. Dort werden sie in offenen Märkten an der Küste verkauft. Sie werden in einer Weise untersucht, die der der Viehhändler in Smithfield vergleichbar ist. Man prüft ihren Gesichtsausdruck, ihren Wuchs, den Zustand ihrer Zähne, die Geschmeidigkeit ihrer Glieder und Gelenke, und ob sie frei von Krankheiten sind. Hiernach richtet sich unsere Auswahl. ...

Die Sklaven aus Whydah werden leicht von Pocken und Augenkrankheiten befallen. Mißbildungen kommen nur selten vor. Selbst ihre adligen Männer kennen keine geistige Umnachtung, ihre Frauen keine hysterischen Anfälle. ...<<

1744

Großbritannien: Im Jahre 1744 wird das patriotische Volkslied "God Save the Queen", später Nationalhymne Großbritanniens, in dem Buch "Thesaurus Musicus" veröffentlicht (x230/-52): >>Gott, schütz die edele

Gnädige Königin,

Lang lebe sie.
Wollest ihr Sieg verleihn,
Laß sie in Ruhm gedeihn,
Lang unsre Herrin sein,
Gott, schütze sie!<<

1750

Großbritannien: Ein englisches Parlamentsmitglied kritisiert im Jahre 1750 den britischen Sklavenhandel (x194/121): >>Wir, der britische Senat (Parlament), der Tempel der Freiheit und das Bollwerk des protestantischen Christentums, haben in diesen 14 Tagen Maßnahmen erwogen, die geeignet erscheinen, das abscheuliche Geschäft des Handelns mit Negern noch einträglicher zu gestalten.

Es ist uns offenbar geworden, daß 46.000 dieser elenden Geschöpfe jährlich allein an unsere Plantagen verkauft werden! Es läßt einem das Blut erstarren.

Und wenn man mir den ganzen amerikanischen Kontinent dafür gäbe, ich möchte nicht von mir sagen müssen, daß ich dafür gestimmt hätte! ...<<

1754

Großbritannien, Frankreich: Wegen konkurrierender Handelsinteressen kommt es zum weltweiten englisch-französischen Kolonialkrieg (1754-63) um Nordamerika und Indien.

1757

Indien: Der Brite Robert Clive (1725-1774, Kriegskommissar der Ostindischen Kompanie) besiegt mit seinen Truppen die indischen Einheiten, besetzt von 1757 bis 1764 Bengalen und Oudh und begründet damit die britische Herrschaft in Indien.

1760

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1760-1790 (x807/805-807): >>(Großbritannien) ... Nach dem Tod Georgs II. (25. Oktober 1760) folgte sein Enkel Georg III. (1760-1820). ... Die Regierung ... befolgte jetzt den Kriegsplan des abgetretenen Ministers Pitt, richtete ihre Angriffe besonders auf die spanischen Besitzungen in Westindien und eroberte Havanna und Manila.

Die hierauf von Frankreich angeknüpften Friedensunterhandlungen fanden von seiten des neuen englischen Kabinetts bereitwilliges Entgegenkommen, und so kam am 3. November 1762 der Präliminarvertrag von Fontainebleau und am 10. Februar 1763 der Friede von Paris zustande, in dem Frankreich ganz Kanada, Neuschottland, Cape Breton, die Inseln Grenada, Saint Vincent, Dominica und Tobago sowie seine Besitzungen am Senegal, Spanien aber Florida an Großbritannien abtraten.

Gleichwohl war die Opposition im Parlament, da die Nationalschuld durch diese Kriege auf 138 Millionen Pfund Sterling angewachsen war, mit jenen Errungenschaften noch nicht zufrieden; doch blieb sie in der Minorität. ...

Ein Konflikt der Regierung mit der Ostindischen Kompanie endete 1772 damit, daß letztere einen Teil ihres Überschusses an die Schatzkammer zu zahlen versprach und sich den Einrichtungen fügte, welche das Parlament zur Abstellung der eingerissenen Mißbräuche in ihrer Verwaltung traf.

Auch die amerikanischen Kolonien glaubte man zu größeren Leistungen herbeiziehen zu können, da die Staatsschuld gerade durch den zu Gunsten dieser Kolonien geführten Krieg bedeutend vermehrt worden war und es von diesem Gesichtspunkt aus nur billig erschien, wenn die letzteren einen Teil der Kosten ihrer Verzinsung und Tilgung trugen.

Das Ministerium Grenville setzte daher 1764 im Parlament eine Bill durch, welche auf einige Handelsartikel in Amerika Eingangszölle legte, und führte durch ein Gesetz vom 22. März 1765 in den amerikanischen Kolonien eine Stempeltaxe ein, deren Erträge zunächst die Kosten der amerikanischen Verwaltung decken, deren Überschüsse aber in den englischen Schatz

fließen sollten.

Die Amerikaner sprachen jedoch dem Parlament, in welchem sie nicht vertreten waren, das Recht ab, sie zu besteuern. Der Glaube an ihr gutes Recht, das Bewußtsein der Kraft, welches sie in dem letzten Kriege gewonnen hatten, sowie der von den Vätern, die um ihrer religiösen oder politischen Überzeugung willen die Heimat verlassen hatten, ererbte Sinn für Unabhängigkeit erzeugten in den Amerikanern ein hohes Selbstgefühl; sie untersagten die Einfuhr verzollbarer Artikel und widersetzten sich der Stempeltaxe.

Die Ministerien Grenville, Rockingham und Grafton konnten sich infolgedessen nicht lange halten. Die Stempeltaxe wurde zwar 1766 zurückgenommen; aber die prinzipiellen Gegensätze blieben darum nicht minder scharf, weil man in Großbritannien an dem Grundsatz festhielt, daß dem Parlament das Recht zustehe, den Kolonien Steuern aufzuerlegen.

Aus diesem Grund fand auch ein neuer Versuch, einige Artikel, wie Glas, Papier, Tee etc., mit einem Einfuhrzoll zu belegen, den heftigsten Widerstand, und derselbe hörte selbst dann nicht auf, als das Ministerium North 1770 die Auflage auf sämtliche Artikel zurückzog und lediglich, um das Prinzip zu wahren, für den Tee den geringen Zoll von 4 Pence für das Pfund (in Großbritannien betrug die Abgabe das Dreifache) bestehen ließ.

Inzwischen war die Erbitterung der Amerikaner gegen das Mutterland so hoch gestiegen, daß man zu Boston am 21. Dezember 1773 drei Schiffsladungen Tee, die in den Hafen eingebracht werden sollten, in das Meer warf. Die in Großbritannien beschlossenen Strafmaßregeln gegen Boston steigerten die Aufregung, und im folgenden Jahr versammelte sich in Philadelphia ein Kongreß von Abgeordneten sämtlicher Kolonien, welcher den Beschluß faßte, allen Handelsverkehr mit England abubrechen.

Nachdem hierauf Großbritannien den Krieg begonnen hatte, sprach der Kongreß am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeit der 13 vereinigten Staaten aus.

Das Kriegsglück war anfangs dem jungen Staatenbund nicht günstig, wiewohl derselbe in Washington einen ausgezeichneten Feldherrn besaß, bis 1778 die französische Regierung die Unabhängigkeit Nordamerikas anerkannte und dem Kongreß ihre Unterstützung zusicherte. Diesem Bund trat im folgenden Jahr auch Spanien bei.

Da nun ein allgemeiner Seekrieg zu erwarten stand, so schlossen, durch die Kaiserin Katharina II. veranlaßt, Dänemark, Schweden, das Deutsche Reich, Neapel und Portugal mit Rußland einen bewaffneten Neutralitätsbund, um den freien Handel dieser Staaten und den Grundsatz, daß die neutrale Flagge das unter ihr verladene Gut decke, gegen Großbritannien nötigenfalls mit gewaffneter Hand zu schützen.

An Holland erklärte Großbritannien den Krieg, ehe noch die Verhandlungen wegen seines Eintritts in jenen Bund beendet waren. Obgleich Großbritannien in diesem Krieg, in welchem es alle Seemächte gegen sich hatte, außerordentliche Kräfte entfaltete, so sah es sich doch endlich, da seine Staatsschuld in wenigen Jahren um 120 Millionen wuchs, zum Frieden genötigt, welcher am 3. September 1783 zu Paris geschlossen wurde.

Die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten wurde dadurch anerkannt; Spanien erhielt Florida und Menorca, Frankreich Tobago, Saint Lucia, ansehnliche Distrikte in Ostindien, Gorée und die Inseln Saint Pierre und Miquelon; als einzige Entschädigung erhielt Großbritannien von Holland Negapatam.

Dieser Friede fand im englischen Volk und im Parlament so heftigen Widerstand, daß das Ministerium Shelburne, welches ihn geschlossen hatte, abtreten mußte. Aber das neugebildete Koalitionskabinett Fox und Lord North sah sich gleichfalls genötigt, den abgeschlossenen Vertrag zu bestätigen.

Trotz dieser sehr beträchtlichen Verluste behauptete Großbritannien seine Übermacht zur See, und in Ostindien, wo gleichzeitig mit dem amerikanischen Krieg heftige Kämpfe ausgebrochen waren, erweiterte es sogar sein Gebiet durch neue Erwerbungen.

Die Erhebungen der Marathenfürsten und des von Frankreich unterstützten Radscha Haider Ali von Maissur sowie seines Nachfolgers Tippu Sahib wurden glücklich niedergeschlagen; Tippu Sahib mußte 1784 alle Eroberungen herausgeben und den britischen Kaufleuten freien Handel gestatten. Dieser Krieg hatte die Kompanie so tief in Schulden gestürzt, daß sie ihren Verpflichtungen gegen die Regierung nicht nachkommen konnte.

Daher setzte William Pitt der jüngere, welcher seit 1783 an der Spitze des Ministeriums stand, im Parlament eine Bill durch, nach welcher über die Direktoren und Aktionäre der Gesellschaft eine von der Regierung ernannte Aufsichtsbehörde (Board of Control) gesetzt wurde. Indessen blieben die Mißbräuche in der Verwaltung der Kompanie, welche schon lange von den Rednern der Opposition, namentlich Fox und Burke, im Parlament zur Sprache gebracht worden waren, meist bestehen.

Im Jahre 1790 brach zwischen Tippu Sahib und den Engländern ein neuer Krieg aus, der von den Feldherren der Kompanie, Cornwallis und Abercromby, so glücklich geführt wurde, daß jener sein halbes Reich abtreten und ansehnliche Kriegskosten zahlen mußte. Einen anderen Ersatz für die verlorenen amerikanischen Kolonien boten die durch James Cook gemachten Entdeckungen in Australien, welche später zur Anlegung von Kolonien daselbst führten.

Während dieser auswärtigen Kriege war Großbritannien auch im Inneren nicht unbedeutenden Gefahren ausgesetzt. Der glückliche Aufstand der nordamerikanischen Kolonien erweckte in Irland ähnliche Bestrebungen. Die Iren forderten zunächst die Selbständigkeit ihres Parlaments, das seit 1719 dem englischen unterworfen war, und Freiheit für ihren Handel, dem zur Zeit der Tudors zu Gunsten Englands lästige Beschränkungen auferlegt waren.

Die Regierung sah sich gezwungen, 1782 beide Forderungen zu gewähren, da 40.000 Iren unter Waffen traten und England mit einem Einfall bedrohten; die Handelssperre wurde beseitigt und das irische Parlament dem englischen ebenbürtig gemacht. ...<<

1761

Großbritannien: England, das seine Kriegsziele in Nordamerika und Ostindien erreicht hat, verlängert den Subsidienvvertrag mit Preußen nicht und stellt im Jahre 1761 die Zahlungen der Hilfsgelder an Preußen ein.

England eröffnet danach Friedensverhandlungen mit Frankreich und kümmert sich nicht mehr um das Schicksal Preußens.

1763

Frankreich, Spanien, Großbritannien, Nord- und Mittelamerika: Im Frieden von Paris einigen sich im Jahre 1763 England, Frankreich und Spanien (das seit 1761 in den Kolonialkrieg eingetreten war).

Der englisch-französische Krieg (1754-63) um Nordamerika und der weitere Verlauf der Weltgeschichte werden durch den 7jährigen Krieg (1756-1763) in Europa indirekt wesentlich beeinflußt, denn die geschwächten Franzosen verlieren in dieser Zeit fast alle Kolonien in Nordamerika und Kanada sowie in Indien an England.

Der siegreiche Kolonialkrieg gegen Frankreich begründet das englische Weltreich und die Weltmachtposition der Briten. Nach der Vertreibung der Franzosen erheben sich später jedoch die Siedler in Nordamerika gegen die britische Besatzungsmacht.

Die Machtposition, die Frankreich nach dem Westfälischen Frieden in Deutschland systematisch genutzt hat, geht vorübergehend verloren.

Spanien erhält Kuba und die Philippinen und tritt im Gegenzug Florida an England ab.

Der deutsche Historiker Christian Zentner schreibt später über die internationalen Folgen des Siebenjährigen Krieges (x065/261): >>Im Frieden von Paris 1763 verzichtete Frankreich praktisch auf seine nordamerikanische Position, während der Besitz seines großen Rivalen nunmehr von der Hudson Bay bis zum Mississippi reichte.

Aber auch in Indien begann England mit der Inbesitznahme bengalischen Gebietes Frankreich

zu überflügeln. Clive erfocht dort seine Siege für England. Amerika und Indien, so konnte der leitende englische Minister, William Pitt der Ältere, mit Recht dem Parlament erklären, waren als Eckpfeiler des britischen Imperiums auf den kontinentalen Schlachtfeldern des Siebenjährigen Krieges gewonnen worden. Frankreich und Spanien schieden als Seemächte von Rang aus der weltgeschichtlichen Entwicklung aus. ...<<

1765

Großbritannien: Das englische Parlament beschließt im März 1765 Zoll- und Steuergesetze, die den Handel der Neuengland-Kolonien erheblich belasten.

1766

Großbritannien: Im Jahre 1766 errichtet man in England den ersten Hochofen zur Gußstahlerzeugung.

1767

Großbritannien: Im Jahre 1767 erfindet der britische Baumwollweber James Hargreaves (1720-1778) die erste Spinnmaschine.

1769

Großbritannien: Im Jahre 1769 erhält der britische Ingenieur James Watt (1736-1819) das Patent für die erste direkt wirkende Niederdruckdampfmaschine.

Ein englischer Unternehmer schreibt damals an den erfolgreichen Erfinder Watt (x239/66-67):
>>... Zwei Motive begeistern mich, Ihnen meine Hilfe anzubieten, und zwar meine Zuneigung zu Ihnen und zu einem lukrativen, sinnvollen Projekt.

Um den größtmöglichen Gewinn zu erzielen, dachte ich, eine Fabrik in der Nähe der meinen zu errichten, an meinem Kanal, wo ich alle für die Herstellung von Maschinen notwendigen Einrichtungen erstellen würde und von wo aus wir die ganze Welt mit Maschinen aller Größen versorgen könnten.

Ich finde es nicht lohnend, nur für drei Grafschaften zu produzieren, wohl aber, die ganze Welt zu beliefern. ...<<

1770

Europa: Neben den politischen Unruhen und großen sozialen Veränderungen vollzieht sich in Europa eine grundlegende wirtschaftliche Neuorientierung, die sog. "industrielle Revolution". Infolge von zahlreichen technische Entdeckungen und Erfindungen beginnt um 1770 in England das Industriezeitalter. In den deutschen Staaten entstehen erst 70 Jahre später zahlreiche Industriebetriebe und Fabriken.

Der Aufschwung der Kohlenproduktion, die Errichtung von großen Industriebetrieben, die Arbeitszerlegung und die Mechanisierung der Arbeit (z.B. durch die industrielle Nutzung der Dampfmaschine) sollen Glück und Wohlstand für alle Arbeitnehmer bringen. Alle optimistischen Prophezeiungen erweisen sich jedoch später als falsch, denn durch den rasanten Siegeszug der Wissenschaft und der Technik geraten bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts große Teile der Bevölkerung in arge soziale Not und große Bedrängnis.

Großbritannien: Im Jahre 1770 arbeiten in England etwa 15.000 bis 16.000 Sklaven.

Australien: James Cook (1728-1779, britischer Entdeckungsreisender, ermordet) entdeckt während seiner ersten Weltreise (seit 1768) im Jahre 1770 die australische Ostküste (Neusüdwales).

1772

Großbritannien: Eine englische Zeitung berichtet im Jahre 1772 über die "1. Polnische Teilung" (x194/122-123): >>Die gegenwärtige gewaltsame Zerstückelung und Teilung Polens ohne den Vorwand eines Krieges oder auch nur den Schein von Recht muß als der erste große Bruch in dem modernen politischen System Europas angesehen werden. ... Polen war die natürliche Barriere sowohl Deutschlands als auch der Nordischen Kronen (Dänemark, Schweden) gegen das erdrückende Machtstreben Rußlands. ...

Ein großer Publizist früherer Tage behauptete, wenn die Türken jemals Deutschland erobern würden, müßte es durch Polen sein; jetzt kann mit noch größerem Recht behauptet werden, daß der Weg, auf dem die Russen Deutschland betreten werden, durch Polen führt.<<

1775

Großbritannien: Der englische Politiker William Pitt (1708-1778) erklärt am 20. Januar 1775, einige Wochen vor dem Beginn der militärischen Auseinandersetzung in den Neuengland-Kolonien, im britischen Oberhauses in London (x247/172): >>... Der erste Topfen Blut, der in einem unnatürlichen Bürgerkrieg vergossen wird, würde eine unheilbare Wunde sein. Ich sage es Euch frei heraus, keiner von meinen Söhnen, noch jemand auf den ich Einfluß habe, soll jemals sein Schwert auf seine Mituntertanen ziehen.

Der Widerstand gegen Euer willkürliches System der Besteuerung war vorauszusehen. Der Geist, der sich jetzt Eurer Besteuerung in Amerika widersetzt, ist derselbe Geist, der ganz England auf die Beine brachte und durch die Bill of Rights die englische Verfassung sicherte; derselbige Geist der den großen Grundsatz Eurer Freiheiten festsetzte, daß kein Untertan besteuert werden soll als nur mit seiner eigenen Bewilligung.

Ich hoffe, ... (Sie) sind davon überzeugt, daß alle Versuche, solchen Leuten das Joch aufzulegen, über eine solche mächtige, über einen ganzen Kontinent ausgebreitete Nation willkürliche Herrschaft aufzurichten, vergebens und verderblich sein müssen.

Wir werden am Ende gezwungen sein aufzugeben. Laßt es uns tun, solange wir können, nicht wenn wir müssen.<<

Eine Londoner Zeitung veröffentlicht im Jahre 1775 einen Bericht über die Neuengland-Kolonie Virginia (x247/170): >>Als die Engländer noch mit Virginia Handel trieben, wußten sie, daß es der Ehrgeiz der Bewohner dieses Landes war, miteinander darin zu wetteifern, wer die beste britische Kleidung trug. ...

Jetzt liegt ihr ganzer Stolz darin, sich in Eigenproduktion zu kleiden. Ich kann versichern, daß viele Leute ... jetzt ein selbstgemachtes Baumwollhemd tragen. Leute aus allen Schichten der Gesellschaft tun dies täglich.

Daran können sie erkennen, wie haarsträubend die Behauptung unseres Gouverneurs war, als er dem (englischen) Ministerium mitteilte, die Kolonisten könnten nicht länger als ein bis 2 Jahre ohne britische Güter auskommen.

Statt wie gewöhnlich Tabak anzubauen, pflanzen wir jetzt Baumwolle und Flachs. Unsere Weiden sind voller Schafe. Ich fürchte daher nicht im geringsten, daß wir unter Mangel an Kleidung leiden werden.

Ich bete zu Gott, daß die Auseinandersetzung zwischen den Kolonien und Britannien bald in beiderseitigem Interesse beigelegt wird.<<

1776

Großbritannien: Adam Smith (1723-1790, Begründer der klassischen Nationalökonomie und Philosoph) veröffentlicht im Jahre 1776 sein Hauptwerk "Untersuchungen über Natur und Ursprung des Reichtums der Nationen" (x056/149): >>Der Mensch braucht fortwährend die Hilfe seiner Mitmenschen, und vergeblich erwartet er diese von ihrem Wohlwollen allein.

Er wird viel eher seine Ziele erreichen, wenn er ihr Selbstinteresse zu seinen Gunsten lenken und ihnen zeigen kann, daß sie auch ihrem eigenen Vorteil folgen, wenn sie für ihn tun, was er von ihnen haben will. Wer einem anderen ein Geschäft irgendwelcher Art anträgt, verfährt in diesem Sinne. Gib mir, was ich brauche, und du sollst haben, was du brauchst, und das ist der Sinn eines jeden solchen Anerbietens, und auf diese Weise erhalten wir voneinander den bei weitem größten Teil all der Dienste, auf die wir gegenseitig angewiesen sind. ...

Stets sind alle Menschen darauf bedacht, die für sie vorteilhafteste Anlage von Kapitalien ausfindig zu machen. In der Tat hat jeder dabei nur seinen eigenen Vorteil im Auge.

Aber dieses Erpichtsein auf seinen eigenen Vorteil führt ihn ganz von selbst – oder besser ge-

sagt – notwendigerweise dazu, derjenigen Kapitalanlage den Vorzug zu geben, die zu gleicher Zeit für die Volkswirtschaft als Ganzes am Vorteilhaftesten ist. ... Der Jahresertrag einer Volkswirtschaft ist höher, wenn sie sich auf die Erzeugung derjenigen Waren beschränkt, in denen sie vor anderen Ländern Kostenvorteile voraus hat, und die ihrerseits von anderen Ländern diejenigen Waren kauft, die dort billiger sind. Die Regelung dieser Austauschverhältnisse aber müssen dem **freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte** überlassen bleiben. ...

Kapitalbildung und Industrieentfaltung müssen in einem Lande dem natürlichen Gang der Entwicklung überlassen bleiben. Jede künstliche und politische Maßnahme lenkt die produktiven Kräfte der Arbeit und auch die Kapitalien in die falsche Richtung. ... Räumt man also alle Begünstigungs- und Beschränkungssysteme völlig aus dem Weg, so stellt sich das klare und einfache System der natürlichen Freiheit von selbst her.

Jeder Mensch hat, solange er nicht die Gesetze der Gerechtigkeit verletzt, vollkommene Freiheit, sein eigenes Interesse auf seine eigene Weise zu verfolgen und sowohl seinen Gewerfleiß als auch sein Kapital mit dem Gewerfleiß und den Kapitalien anderer Menschen in Konkurrenz zu bringen.<<

USA: Die 13 Kolonien Neuenglands erklären im Jahre 1776 ihre Unabhängigkeit. Der englischen Besatzungsmacht (etwa 32.000 Soldaten) stehen in Nordamerika nur etwa 8.000 bewaffnete Siedler (Führung: Georg Washington) gegenüber (x194/127).

Am 4. Juli 1776 (später nordamerikanischer Nationalfeiertag) legt der nordamerikanische Kongreß in einer feierlichen Einleitung der Unabhängigkeitserklärung (ein Werk des späteren US-Präsidenten Thomas Jefferson, 1743-1826) die Grundsätze der Menschenrechte fest.

1777

Großbritannien: Der britische Politiker William Pitt warnt im Jahre 1777 die Mitglieder des Oberhauses in London davor, die nordamerikanische Unabhängigkeitsbewegung zu unterschätzen (x194/127): >>Sie mögen die finanziellen Aufwendungen und sonstigen Anstrengungen bis zur Übertreibung steigern; Sie mögen jeden Beistand, den sie kaufen oder borgen können, noch verdoppeln und vergrößern; Sie mögen handeln und tauschen mit jedem kleinen erbärmlichen deutschen Fürsten, der seine Leibeigenen verkauft und sie in die Schlachthäuser eines fremdem Fürsten schickt, alle ihre Bemühungen bleiben vergebens und unwirksam. ...

Wenn ich ein Amerikaner wäre, so wie ich ein Engländer bin, und fremde Truppen mein Land besetzten, ich würde meine Waffe niemals niederlegen, niemals, niemals, niemals! ...<<

1778

Frankreich: Frankreich verbündet sich im Jahre 1778 mit den Nordamerikanern und erklärt England den Krieg.

1779

Hawaii: Der britische Entdeckungsreisende James Cook wird während seiner dritten Weltreise im Jahre 1779 auf den Hawaii-Inseln von Einheimischen erschlagen.

1783

Großbritannien, Nordamerika: England verliert während der Friedensverhandlungen von Versailles alle nordamerikanischen Gebiete (außer Kanada) und erkennt im Jahre 1783 die Unabhängigkeit der 13 "alten Neuengland-Kolonien" an.

Nach dem siegreichen amerikanischen Unabhängigkeitskrieg von 1775-83, den Großbritannien trotz zahlenmäßiger und waffentechnischer Überlegenheit hauptsächlich durch die Unfähigkeit der britischen Armeeführung verliert, bestehen die "Vereinigten Staaten" lediglich aus den 13 "alten Staaten" bzw. den ehemaligen britischen Kolonien an der Ostküste Nordamerikas.

Während des Unabhängigkeitskrieges von 1775-83 fallen etwa 70.000 nordamerikanische Soldaten (x061/291).

1788

Australien: Die Briten besetzen im Jahre 1788 Australien und gründen beim heutigen Sydney eine britische Strafkolonie.

1790

Großbritannien: Der britische Politiker Edmund Burke (1729-1797) kritisiert im Jahre 1790 das Unvermögen der meisten französischen Revolutionäre (x237/78): >>Die Fehler der französischen Versammlung werden alle mit dem allversöhnlichen Namen der Freiheit zugedeckt. Was aber ist Freiheit ohne Weisheit und Tugend?

Sie kann das größte Übel sein, und gerade die, die eine tugendhafte Freiheit kennen, werden unwillig, wenn sie sie von unfähigen Menschen mißbraucht sehen, die nur große Worte im Munde führen.

Eine Regierung schaffen ist leicht: Bestimme den Sitz der Regierung, und lerne Gehorsam! Freiheit geben ist noch leichter, da braucht man gar nichts zu lenken, sondern nur die Zügel schießen zu lassen.

Aber "eine freie Regierung" zu schaffen, das heißt, die widerstrebenden Elemente von Freiheit und Zwang in einem organischen Ganzen zu vereinigen, das erfordert große Kunst. ...<<

1793

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1793-1815 (x807/807-809): >>(Großbritannien) ... Besonders gefährliche Rückwirkungen auf die britischen Verhältnisse ... hatte der Ausbruch der französischen Revolution. Die Häupter der parlamentarischen Opposition, Fox und Sheridan, standen im vertrauten Verkehr mit Condorcet, Brissot und anderen Männern der Revolution, zahlreiche demokratische Klubs bildeten sich in London und den Provinzen, und eine geräuschvolle Agitation für Parlamentsreform und allgemeines Stimmrecht wurde unterhalten.

Je ärgere Ausschreitungen nun aber die Revolution in Paris verübte, desto entschiedenerer Gegner derselben wurden in Großbritannien sowohl die Tories als auch ein Teil der gemäßigeren Whigs, vor allen der größte Redner des Unterhauses, Edmund Burke; sie billigten die strengen polizeilichen Maßregeln, welche die Regierung gegen die Umtriebe in Großbritannien traf, und drängten Pitt zu einem Aufgeben seiner bisherigen neutralen Haltung Frankreich gegenüber.

Pitt gab diesem Drängen erst nach der am 21. Januar 1793 vollzogenen Hinrichtung Ludwigs XVI. nach; drei Tage darauf ließ er den französischen Gesandten auffordern, binnen acht Tagen Großbritannien zu verlassen. Darauf erklärte der französische Konvent am 1. Februar 1793 ... Großbritannien und Holland und am 7. März auch ... Spanien den Krieg.

So kam eine Koalition gegen Frankreich zustande, welcher die meisten europäischen Staaten angehörten. Soweit dieser Krieg zu Lande geführt wurde, blieb Frankreich durchaus im Vorteil: Holland wurde 1795 erobert und als Batavische Republik organisiert; Preußen und Spanien schlossen am 5. April und 22. Juli 1795 den ruhmlosen Frieden zu Basel, und Österreich wurde am 17. Oktober 1797 unter ungeheuren Verlusten zum Frieden von Campo Formio genötigt.

Währenddessen aber beherrschten die Briten mit ihren Flotten alle Meere und behaupteten sich überall als Sieger. Nachdem sie unter Hood und Howe eine französische Flotte im Mittelmeer fast vernichtet hatten, vertrieben sie die Franzosen in Amerika und Asien, mit Ausnahme von Cayenne und einem Teil von Guayana, aus allen ihren Kolonien, zerstörten den Handel der Holländer nach deren Bündnis mit Frankreich und nahmen ihnen gleichfalls sämtliche Besitzungen in Ostindien, das Kap der Guten Hoffnung sowie Malakka, Ceylon, Amboina, Ternate und andere Inseln weg.

Der Krieg, den 1799 eine neue Koalition der meisten europäischen Mächte, mit Ausnahme Preußens, gegen Frankreich eröffnete, begann für die Verbündeten glücklich. Während die

französische Flotte, auf welcher Bonaparte nach Ägypten übersetzt war, von den Briten unter Nelson bei Abukir am 1. August 1798 teils zerstört, teils weggeführt wurde, trieben die Österreicher die Franzosen über den Rhein zurück und eroberten in Verbindung mit den Russen Italien.

Aber Eifersucht hinderte die Verbündeten an der Verfolgung ihres Sieges, und der russische Kaiser Paul trat bald von der Koalition zurück und schloß sich ... Bonaparte an.

Da sich nun auch Österreich nach der Niederlage bei Hohenlinden zum Frieden von Lunéville am 9. Februar 1801 genötigt sah und bald darauf auch Neapel, Spanien und Portugal mit Frankreich Frieden schlossen, so stand Großbritannien wiederum ganz allein Frankreich gegenüber.

Andere Schwierigkeiten kamen hinzu. ... Kaiser Paul von Rußland, ohnehin gegen Großbritannien verstimmt, weil dasselbe zögerte, ihm die am 4. September 1800 eroberte Insel Malta zu überlassen, erneuerte gegenüber dem von Großbritannien in Anspruch genommenen Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe den bereits im amerikanischen Krieg erprobten Bund der Nordmächte zur Aufrechthaltung einer bewaffneten Neutralität zur See. Schweden, Dänemark und Preußen traten bei, was Großbritannien als eine Kriegserklärung betrachtete und mit einem Angriff auf Dänemark erwiderte, der am 2. April 1801 zu einer vollständigen Niederlage der dänischen Flotte durch Nelson vor Kopenhagen führte.

Gleichwohl machte sich, besonders durch das Anwachsen der Staatsschuld, die schon beinahe 500 Millionen Pfund Sterling betrug, das Friedensbedürfnis auch in England allgemein fühlbar. Pitt trat unter diesen Umständen im Februar 1801 zurück, und das Ministerium Addington, das ihm folgte, schloß im März 1802 den sehr ungünstigen Frieden von Amiens, worin Großbritannien versprach, alle seine Eroberungen an die Franzosen, Holländer und Spanier zurückzugeben, und für seine ungeheuren Kriegskosten und seine großen Erfolge nichts als Ceylon und Trinidad erhielt.

Während der äußeren Kriege hatte Großbritannien wiederum in Irland einen sehr bedenklichen Konflikt zu bestehen gehabt. Schon 1791 hatte sich hier unter den Einwirkungen der französischen Umwälzung ein Bund der vereinigten Iren (United Irishmen) gebildet, der im geheimen mit Frankreich in Verbindung getreten war. Es half wenig, daß die englische Regierung durch ein Gesetz vom 20. März 1793 den irischen Katholiken den Eintritt in die Miliz und das aktive Wahlrecht gewährte; die drohende Haltung des Bundes dauerte fort. Auch die Gewaltmaßregeln, zu denen die Regierung nun schritt, hinderten seine Ausdehnung nicht. 1796 zählte er schon 100.000 Mitglieder, die ganz militärisch organisiert waren.

Eine im Dezember 1796 von den Franzosen unter Hoche in Irland versuchte Landung scheiterte zwar, aber im Frühjahr 1798 brach in den nördlichen Grafschaften ein förmlicher Aufstand aus, der die Losreißung von England bezweckte und erst nach mehreren Monaten grausamster Kämpfe niedergeschlagen wurde.

Um diese Aufstände für die Folge zu beseitigen, wurde 1800 auf einen Beschluß der beiden Parlamente Irland mit England auch der Form nach ganz vereinigt. 22 irische Lords traten in das britische Oberhaus und 100 Deputierte ins Unterhaus; Handel und Verkehr waren zwischen beiden Ländern frei, die politischen Rechte gleich. Indessen hatten davon nur die irischen Protestanten Vorteile; die Katholiken, sieben Achtel der Bevölkerung, waren durch den Testeid von dem Eintritt ins Parlament und von jedem öffentlichen Amt nach wie vor ausgeschlossen.

Der Friede mit Frankreich war nicht von langer Dauer. Kaum war er geschlossen, so tauchten überall neue Streitpunkte auf. Während Napoleon sich eigenmächtige Eingriffe in die Verhältnisse Italiens, der Schweiz und Hollands erlaubte, glaubte auch die britische Regierung sich mit der Erfüllung der Friedensbedingungen nicht beeilen zu sollen, ließ weder das Kap der Guten Hoffnung den Holländern noch Gorée den Franzosen übergeben, räumte auch vor-

läufig weder Malta noch Ägypten. Nach scharfen diplomatischen Erörterungen hüben und drüben, infolge deren Großbritannien das Kap und Ägypten räumte, dagegen Malta fort dauernd besetzt hielt, kam es endlich zum Bruch: am 18. Mai 1803 erklärte die britische Regierung den Krieg.

Die Lage des Ministeriums Addington war dadurch unhaltbar geworden; Pitt trat am 15. Mai 1804 wieder an die Spitze der Geschäfte, brachte 1805 eine dritte Koalition gegen Frankreich zustande, deren Mitglieder Großbritannien, Rußland, Österreich und Schweden waren, und teilte mit vollen Händen Subsidien aus, um seine Verbündeten zur nachdrücklichsten Kriegführung in den Stand zu setzen.

Dennoch nahm dieser dritte Koalitionskrieg einen ähnlichen Verlauf wie die beiden vorhergehenden. Während die Verbündeten auf dem Festland abermals den kürzeren zogen, erfochten die Engländer zur See die glänzendsten Siege. Sie nahmen den Franzosen Saint-Lucie, Tobago, Saint-Pierre und Miquelon in Amerika sowie Gorée an der afrikanischen Küste weg und vernichteten die zur Eroberung von San Domingo bestimmte Flotte.

Von den holländischen Kolonien eroberten sie Demerara, Essequibo, Berbice und Surinam, später auch das Kap der Guten Hoffnung und Curacao. Die Versuche französischer Anführer, die Hindu gegen die Engländer aufzuwiegeln, führten nur zur Vergrößerung der Herrschaft der letzteren. Bevor Österreich nach der Schlacht von Austerlitz zum Preßburger Frieden genötigt wurde, schlug Nelson die französische Flotte bei Trafalgar (21. Oktober 1805), und Duckworth und Warren vernichteten im folgenden Jahr die letzten Überreste der neugeschaffenen französischen Marine.

Schon 1803 hatte Napoleon Hannover als Besitztum des Königs von Großbritannien besetzt und dasselbe 1805 an Preußen überlassen, was 1806 Großbritannien auch in einen Krieg mit letzterem verwickelte. Pitts Tod (23. Januar 1806) brachte Fox und Addington wiederum ins Kabinett, und diese knüpften nun Friedensverhandlungen mit Frankreich an; doch scheiterten dieselben nach Fox' Tod (13. September) wieder. Napoleon hatte in diesen Unterhandlungen Großbritannien Hannover wieder angeboten, und Preußen, ohnehin vielfach verletzt, ließ sich deshalb um so leichter zu einer Allianz mit Rußland und Großbritannien bestimmen.

Infolge des Tilsiter Friedens (9. Juli 1807) stand Großbritannien jedoch wieder allein gegen Frankreich auf dem Kampfplatz. Aber obgleich eine Unternehmung Duckworths gegen die Pforte in der Hauptsache mißglückte und Alexandria, welches kurz vorher von englischen Truppen besetzt war, nach dem gegen die Türken verlorenen Gefecht von Rosette geräumt werden mußte, so dachten doch die Briten jetzt weniger als je an Frieden. ...

Napoleon hatte schon am 21. November 1806 von Berlin aus gegen England ein Blockadedekret erlassen, worin er allen Handel und Verkehr mit den Britischen Inseln streng untersagte und alle aus Großbritannien und seinen Kolonien stammenden Waren oder aus denselben kommenden Schiffe für gute Prise erklärte. Als Großbritannien mit Repressalien antwortete, verschärfte er diese Maßregeln mehr und mehr und bildete sie zu einem förmlichen System, der sogenannten Kontinental Sperre, aus, durch welches er dem Handel von Großbritannien einen tödlichen Schlag zu versetzen wähnte.

Indessen traf Napoleon, obgleich er auch Preußen und Rußland zur Anerkennung seiner Dekrete, die 1810 noch mehr verschärft wurden, bewog, weniger Großbritannien als die von ihm abhängigen Kontinentalländer. Großbritannien entschädigte sich durch einen großartigen Schmuggelhandel und durch die Wegnahme aller Schiffe, die den Mächten gehörten, welche dem Napoleonischen System beigetreten waren.

Als Dänemark das Ansinnen zurückwies, mit Großbritannien ein Bündnis zu schließen und seine ansehnliche Flotte, um sie nicht in Frankreichs Hände fallen zu lassen, in einen der englischen Häfen zu führen, erschien 1807 ohne vorhergegangene Kriegserklärung eine englische Flotte vor Kopenhagen und zwang die Stadt durch ein viertägiges Bombardement zur Kapitu-

lation, der zufolge die ganze dänische Flotte (18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote) den Engländern ausgeliefert wurde.

Dieses völkerrechtswidrige Verfahren (der dänische König war bis jetzt neutral geblieben) bewog Dänemark, sogleich an England den Krieg zu erklären und sich aufs engste an Frankreich anzuschließen; dasselbe tat Rußland. Die Briten beantworteten die doppelte Kriegserklärung mit der Wegnahme der dänischen Kolonien St. Thomas und St. Croix (Dezember 1807) und einer im Hafen von Lissabon liegenden russischen Flotte, sandten auch den Spaniern und Portugiesen, welche 1808 gegen die französische Zwingherrschaft aufgestanden waren, eine ansehnliche Macht unter Arthur Wellesley, dem ... (späteren) Herzog von Wellington, und Moore zu Hilfe.

Obgleich sich die englischen Heere im folgenden Jahr nach Portugal zurückziehen mußten, so hatten sie doch durch die Siege von La Coruña und Talavera dargetan, daß sie auch zu Lande imstande seien, den Franzosen die Spitze zu bieten. Die britischen Schiffe beherrschten alle Meere und versorgten nicht nur alle Weltteile mit Kolonialwaren, sondern nahmen auch ihren Feinden die letzten überseeischen Besitzungen ab: 1809 Cayenne, Martinique, San Domingo und einen Teil der Ionischen Inseln, 1810 Guadeloupe, Saint-Martin, Saint-Eustache, Bourbon und Ile de France und 1811 Batavia.

... Um dieselbe Zeit, in welcher Napoleon den Feldzug nach Rußland vorbereitete, geriet Großbritannien mit den nordamerikanischen Freistaaten in einen Krieg, weil diese ihm das Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe nicht zugestehen wollten. Die Briten blieben überall siegreich, schlugen die amerikanischen Milizen in zahlreichen Gefechten, zerstörten Washington am 24. August 1813 und behaupteten auch zur See durchaus die Oberhand. So sahen sich die Vereinigten Staaten zum Abschluß des Friedens von Gent (24. Dezember 1814) genötigt, in welchem sie den Briten das bisher geübte Recht gegen die neutralen Schiffe zugestanden und auf die Teilnahme am ostindischen Handel verzichteten.

Währenddessen waren in Europa die wichtigsten Entscheidungen gefallen. Sobald Großbritannien die zwischen Frankreich und Rußland eingetretene Spannung bemerkt hatte, schloß es mit Kaiser Alexander I. einen Vertrag, durch welchen Rußland von dem Kontinentalsystem zurücktrat und den englischen Schiffen seine Häfen wieder öffnete (Juli 1812).

Nach dem Rückzug Napoleons aus Rußland schloß Großbritannien am 15. Januar 1813 mit Rußland, bald auch mit Preußen, Schweden und Österreich Verträge, denen gemäß es ... (für) den Krieg gegen Frankreich an jene Mächte bis zum Mai 1814: 7.300.000 Pfund Sterling zahlte; zugleich verstärkte es seine eigene Armee in Spanien bedeutend.

Noch bevor die Verbündeten in der Völkerschlacht bei Leipzig siegten, erfocht Wellington am 21. Juni den glänzenden Sieg bei Vittoria, zwang die Franzosen, Spanien zu räumen, folgte ihnen im Oktober über die Pyrenäen und besetzte Bordeaux. Mit der Restauration der Bourbonen in Frankreich war das Ziel erreicht, welches von Großbritannien seit 1793 mit unerschütterlicher Festigkeit verfolgt worden war.

Waren zu diesem Zweck von Großbritannien ungeheure Opfer gebracht worden, so waren doch auch die Vorteile, welche es durch den Friedensschluß gewann, nicht weniger bedeutend. Durch den ersten Pariser Frieden (30. Mai 1814) erhielt Großbritannien Malta, Tobago, Saint-Lucie, Ile de France und die Seychellen von Frankreich, das Kap der Guten Hoffnung, Demerara, Essequibo, Berbice und Ceylon von Holland, Helgoland von Dänemark; der zweite Pariser Friede (20. November 1815) fügte diesen Erwerbungen noch das Protektorat über die Ionischen Inseln bei.

Auch an dem kurzen, durch Napoleons Rückkehr von Elba hervorgerufenen Feldzug von 1815 nahm Großbritannien Anteil und erfocht mit Preußen den Sieg von Waterloo (18. Juni). Der Heiligen Allianz trat es nicht bei. ...<<

China: Der chinesische Kaiser Ch'ien-lung beantwortet im Jahre 1793 ein Gesuch des englischen Königs Georg III., eine Handelsmission nach Peking zu entsenden (x240/234, x056/-293): >>Die in Deinem Gesuch, König, ausgedrückte Bitte, es möge einem Angehörigen Deines Landes gestattet werden, sich am Himmlischen Hof aufzuhalten, um sich des Handels Deines Landes mit China anzunehmen, ist nicht in Harmonie mit dem staatlichen System unserer Dynastie und kann nicht erfüllt werden.

Es ist Angehörigen europäischer Nationen, die dem Himmlischen Hof Dienste zu leisten wünschen, seit alters her gestattet worden, in die Hauptstadt zu kommen. Nach ihrer Ankunft müssen sie jedoch chinesische Hofkleidung anlegen, man weist ihnen eine Unterkunft zu, und niemals wird ihnen erlaubt, in ihr Land zurückzukehren. ...

Zudem ist das vom Himmlischen Hof beherrschte Territorium groß und weit. Es bestehen genaue Verordnungen hinsichtlich der Gesandten, die Tribute aus den äußeren Staaten nach Peking bringen. ... Man hat ihnen niemals erlaubt, zu tun was ihnen beliebt. ...

Der Himmlische Hof hat das Territorium innerhalb der vier Meere befriedet und in Besitz genommen. Sein einziges Ziel ist es, sein Äußerstes zu tun, um eine gute Herrschaft auszuüben und die politischen Geschäfte zu erledigen. ...

In der Tat kommen, da die Tugend und das Ansehen der Himmlischen Dynastie weithin bekannt sind, die Könige der unzähligen Völker mit allen erdenklichen Kostbarkeiten über Land und Meere. Es mangelt uns daher an nichts, wie der oberste Gesandte und andere selbst bemerkt haben. ...<<

>>... Ich brauche die Waren deines Landes nicht. ... Unser Himmlisches Reich besitzt alles in verschwenderischer Fülle, und innerhalb seiner Grenzen mangelt es an nichts. Deshalb war es keine Notwendigkeit, die Waren fremder Barbaren im Austausch mit unseren eigenen Produkten einzuführen. ...<<

1800

Großbritannien: Während der sog. "industriellen Revolution" setzt man etwa seit 1800 in den großen Fabriken verstärkt Maschinen und technische Hilfsmittel ein, um eine kostengünstige Massenproduktion zu ermöglichen. Viele Handwerker und Heimarbeiter werden verdrängt und arbeitslos. Tausende müssen notgedrungen als Fabrikarbeiter in die Städte abwandern und zahlreiche kinderreiche Familien werden aus der gewohnten bäuerlichen Umgebung gerissen. In den Industriestädten herrscht schnell eine wachsende Wohnungsnot. Fast alle Arbeiterwohnungen sind hoffnungslos "übervölkert". Oft hausen z.T. mehr als 10 Personen in einem Zimmer.

Viele Unternehmer beuten die Arbeitskraft der Fabrikarbeiter menschenverachtend und rücksichtslos aus, denn es gibt ein Überangebot an Arbeitskräften und die Löhne bleiben niedrig. Wer nicht verhungern will, muß täglich bis zu 16 Stunden arbeiten. Frauen und Kinder sind besonders billige Arbeitskräfte, die häufig auch in den Bergwerken Schwerstarbeit leisten. Sämtliche Familienmitglieder (sogar Kinder von 8 Jahren) schufteten für einen Hungerlohn, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Der Arbeitslohn ist damals völlig unzureichend, so daß viele Menschen trotz harter Arbeit erbärmlich hungern. Die meisten Unterkünfte sind menschenunwürdig und vielerorts breiten sich Seuchen aus.

Wer arbeitslos oder krank wird, ist praktisch verloren, denn Sozialversicherungen und andere Hilfseinrichtungen gibt es damals noch nicht. In der fremden Umgebung kann man auch von den Kirchengemeinden meistens keine Hilfe erwarten, denn in den neuen Industriezentren bedeuten kirchliche Einrichtungen zunächst nicht sehr viel.

Ein britischer Arbeiter berichtet über seine Kindheit um 1800 (x122/394): >>Ich war sieben Jahre alt, als ich in der Fabrik zu arbeiten begann. Die Arbeitszeit dauerte von fünf Uhr morgens bis acht Uhr abends mit einer Mittagspause von 30 Minuten. Wir mußten unsere Mahlzeiten einnehmen, wie es gerade möglich war, meist stehend. In der Fabrik gab es 50 Kinder,

die alle ungefähr mein Alter hatten. Sie waren oft krank und von schwacher Gesundheit. Es gab immer ein halbes Dutzend, das von der Überanstrengung bei der Arbeit krank war. Durch Schläge mit einer Lederpeitsche wurden wir an die Arbeit gehalten. Die Hauptbeschäftigung eines Werkführers bestand darin, die Kinder zu peitschen. ...<<

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über die Industrialisierung in Großbritannien (x057/134): >>Durch den Übergang zur Industrie wurde England die "Werkstatt der Welt" und erlangte einen Vorsprung von zwei bis drei Menschenaltern vor den übrigen Ländern.

Am hervorragendsten entwickelte sich die Baumwollindustrie, die bald die erste Stelle in Europa einnahm und Manchester zum Hauptsitz dieses Fabrikationszweiges machte. Die Woll- und Leinenweberei trat dagegen zurück, obwohl auch Leeds als Hauptort der Tuchindustrie stetig emporstrebte. Besonders stark wuchs die Metallindustrie, gestützt auf die reichen Erz- und Kohlenlager des Landes, Sheffield und Birmingham wurden Mittelpunkte der Eisen-, Stahl- und Kupferindustrie, die den Weltmarkt bis Ende des Jahrhunderts beherrschten.

Der Kohlenreichtum deckte nicht nur den Bedarf für die Industrie, sondern ermöglichte auch eine völlige Umwandlung des Verkehrs und eine beträchtliche Kohlenausfuhr aus England. Das erste Dampfschiff überquerte 1818 den Atlantischen Ozean, die erste Eisenbahn wurde 1825 zwischen Stockton und Darlington eröffnet.

Englands Welthandelsverkehr blühte mächtig auf durch den Ausbau der Handelsflotte, geschützt durch eine starke Kriegsflotte. Kolonialwaren (London), Industrieprodukte (Liverpool) und Kohlen (Hull und Cardiff) waren die wichtigsten Ausfuhrartikel.

Schon seit 1815 hatte England mit seinem Kapitalreichtum die Niederlande verdrängt und war der Bankier der Welt geworden, bei dem die europäischen Staaten ihre Anleihen abschlossen. ...<<

China: "Das Land der Mitte" ist im Jahre 1800 nicht nur das mächtigste Reich in Ost- und Zentralasien, sondern es verfügt auch weltweit über die meisten Einwohner. Die Bevölkerung Chinas beträgt z.B. um 1800 fast 300 Millionen Einwohner und wächst bis 1850 um weitere 100 Millionen (x176/229).

1802

Spanien, Frankreich, England: Am 23. März 1802 wird der 2. Koalitionskrieg zwischen Frankreich und England durch den Frieden von Amiens beendet. Spanien muß zwar nur Trinidad an England abtreten, aber Spaniens Herrschaft in den amerikanischen Kolonien wird nachdrücklich erschüttert.

1803

Großbritannien: Thomas Robert Malthus (1766-1834, englischer Nationalökonom und Sozialphilosoph, gilt als Begründer der "pessimistischen Bevölkerungstheorie") schreibt im Jahre 1803 (x239/60): >>... Ein Mensch, der in einem bereits überbevölkerten Land geboren wird, ist überflüssig in der Gesellschaft. Es gibt für ihn kein Gedeck an dem großen Gastmahl der Natur. ...<<

1807

Großbritannien: Das englische Parlament verbietet nach heftiger öffentlicher Kritik im Jahre 1807 zwar offiziell den Sklavenhandel, aber der Sklavenschmuggel geht trotzdem bis in die 1860er Jahre weiter.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte des Sklavenhandels und der Sklaverei von 1807-1880 (x814/1.018-1.019): >>(Sklavenstaaten) ... Die Abschaffung ... (des) Negerhandels wurde zuerst durch die Quäker angeregt, und seit 1788 wirkte besonders William Wilberforce, von Pitt und anderen Staatsmännern unterstützt, im englischen Parlament dafür, bis dann 1807 der "Abolition-act of slavery" durchgebracht wurde, wonach der englische Negerhandel mit dem 1. Januar 1808 aufhörte.

Für Dänemark und Norwegen war übrigens schon 1792 und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika am 3. März 1807 der Negerhandel zur See verboten worden, insofern es sich um Angehörige dieser Staaten handelte.

Verhandlungen der Großmächte zu London führten sodann 1816 zur Aufhebung des französischen Sklavenhandels, nachdem bereits zuvor 1814 im Frieden von Wien Spanien und Portugal auf den Sklavenhandel nördlich vom Äquator verzichtet hatten. Spanien gab ihn dann 1817 gegen eine Entschädigung von 400.000 Pfd. Sterling und Portugal 1823 gegen ... 300.000 Pfd. Sterling gänzlich auf. Ebenso untersagte Brasilien denselben auf Grund von Verträgen mit England von 1826 und 1830.

Insgeheim freilich wurde der Negerhandel immer noch fortbetrieben, und die Freigabe der vorhandenen farbigen Sklaven erfolgte in den amerikanischen Staaten und Kolonien nur zögernd und teilweise unter den größten Schwierigkeiten.

Nachdem nämlich zunächst die britische Regierung 1830 sämtliche Kronsklaven freigegeben hatte, erfolgte am 28. August 1833 die völlige Emanzipation der Sklaven in den englischen Kolonien gegen Entschädigung der Pflanzer mit 20 Millionen Pfd. Sterling, so daß hier ... nahezu 639.000 Sklaven, auf Jamaika allein 322.000, frei wurden. Ebenso wurde 1848 in den französischen Kolonien infolge der Revolution die Sklaverei abgeschafft, und ... dasselbe geschah nach und nach in den nördlichen Staaten der nordamerikanischen Union.

In den Südstaaten dagegen nahm dieselbe mehr und mehr überhand, so daß man 1860 hier nicht weniger als 3.949.557 farbige Sklaven zählte. Vielfache Anläufe zur Beseitigung der Sklaverei waren erfolglos. Man blieb dabei stehen, daß ihre Beibehaltung für die Südstaaten eine Lebensfrage, daß die dortige Baumwollkultur ebenso wie der Tabak- und Zuckerbau nur mit der Sklavenarbeit erfolgreich zu betreiben seien.

So wurde denn der sogenannte Missourikomprobiß von 1820, wonach in den Gebieten nördlich vom 36.° die Sklaverei für immer aufgehoben sein sollte, 1854 durch die Kansas-Nebraska-Akte wieder aufgehoben, in welcher Einführung, Beibehaltung oder Abschaffung der Sklaverei lediglich für eine partikuläre Angelegenheit jedes einzelnen der unierten Staaten erklärt wurde. Dieser der Sklaverei günstigen Strömung arbeitete aber nunmehr die republikanische oder Freibodenpartei entgegen, und die Wahl Lincolns zum Präsidenten 1860 bedeutete den Sieg dieser Partei, aber auch zugleich die Losung zum Bürgerkrieg und zum offenen Aufstand der elf südlichen Sklavenstaaten.

Die am 1. Januar 1863 erfolgte Emanzipationsproklamation für alle Sklaven und ihre Nachkommenschaft war zunächst nur eine Kriegsmaßregel, wurde aber durch Kongreßbeschluß vom 31. Januar 1864 zum Gesetz erhoben und der nordamerikanischen Verfassung einverleibt. Die 1865 erfolgte Niederwerfung der Südstaaten verschaffte diesem Gesetz die tatsächliche Anerkennung, und wirksame Gesetze, welche zur Ausführung des ersteren erlassen wurden, sorgten für die praktische Verwirklichung desselben. Namentlich sind durch die sog. Rekonstruktionsbill allen Farbigen die politischen Rechte (aktive und passive Wahlrechte) eingeräumt worden.

Hieran schloß sich dann 1871 das Sklavenemanzipationsgesetz in Brasilien, und ebenso wurde auf Kuba die Befreiung der Sklaven unter harten Kämpfen durchgeführt. Ein Gesetz vom 8. Mai 1880 beseitigte die Sklaverei auf dieser Insel gänzlich. In den westindischen Kolonien Dänemarks, Hollands und Schwedens war die Sklaverei schon zuvor aufgehoben worden.

Ist sonach in Amerika die Sklaverei als abgeschafft anzusehen, so ist dies in Asien und namentlich in Afrika keineswegs der Fall. Allerdings hat die türkische Verfassung vom 23. Dezember 1876 die Sklaverei für das ganze osmanische Reich rechtlich beseitigt; aber tatsächlich besteht sie in den türkischen Gebieten immer noch, wenn auch in beschränkterem Umfang als früher. Islam und Vielweiberei sind eben der Sklaverei besonders günstig.

Ebenso hat sich Ägypten Großbritannien gegenüber zwar am 4. August 1877 zur Unterdrück-

kung des Sklavenhandels verpflichtet, ohne jedoch die Beseitigung desselben innerhalb der Grenzen der ägyptischen Herrschaft durchführen zu können. Allerdings sollte das Verbot des Sklavenhandels teilweise erst in sieben, teilweise sogar erst in zwölf Jahren, vom 1. August 1877 an gerechnet, in Kraft treten; letzteres für den Sudan und für die jenseits Assuan gelegenen ägyptischen Provinzen.

Die Erfolge des rebellischen Mahdi im Sudan haben diese Bestrebungen jedoch wesentlich beeinträchtigt, so daß das obere Nilgebiet immer noch als ein Hauptherd der Sklaverei gelten muß.

In Zentralafrika aber bestehen Sklaverei, Sklavenjagden und Sklavenhandel in der abscheulichsten und grausamsten Weise fort. Die Ergebnisse der entsetzlichsten Menschenraubzüge, welche ganze Länderstriche veröden, sind vielfach zur Ausfuhr nach den Küstenstrichen und nach Arabien, aber auch nach Marokko, Tunis und Tripolis bestimmt. An der ostafrikanischen Küste sind es namentlich arabische Sklavenhändler, welche den Negerhandel betreiben und ihre Beute, soweit die Geraubten die Küste lebend erreichen, auf ihren Sklavenschiffen fortschaffen.

Die Sklavenjagden sind in neuerer Zeit durch die Forschungen und Mitteilungen von Cameron, Livingstone, Stanley und Wißmann in ihrer ganzen Verabscheuungswürdigkeit erkannt worden. Livingstone berechnete, daß jährlich mindestens 350.000 Menschen geraubt würden, von denen aber nur etwa 70.000 lebend ihren Bestimmungsort erreichten. Er rechnete auf jeden Sklaven mindestens fünf Opfer; zuweilen komme sogar nur einer auf zehn Geraubte wirklich zum Verkauf. Der Primas von Afrika, Kardinal Lavigerie, aber nimmt sogar an, daß in ganz Afrika etwa 2 Millionen Menschen jährlich infolge des Sklavenhandels das Leben verlieren.

In Süd- und Westafrika ist die Sklaverei allerdings zum Teil ganz beseitigt, teils hat sie mildere Formen angenommen.

Auf Madagaskar wurde die Sklaverei 1877 abgeschafft. ...<<

1813

Europa: Im Jahre 1813 schließen Preußen, Rußland, Großbritannien, Schweden und Österreich ein Bündnis gegen Frankreich.

1814

Großbritannien: George Stephenson (1781-1848, englischer Ingenieur, leitet von 1821-25 den Bau der ersten Eisenbahnstrecke in Großbritannien) erfindet und baut im Jahre 1814 die erste Dampflokomotive.

1815

Großbritannien: Die Briten deportieren Napoleon im Jahre 1815 auf die Insel Sankt Helena. Die britische Insel Sankt Helena liegt im südlichen Atlantischen Ozean. Auf der Insel herrscht zwar ein mildes Klima, aber die Küsten der Insel sind fast unzugänglich.

Während seiner Haft schreibt der uneinsichtige und starrsinnige Napoleon in sein Tagebuch (x056/14, 171): >>Ich mußte Europa noch mit Waffen zähmen; heute muß man es überzeugen. ... Durch unauflösliche (Bündnisse) muß man Europa wiedervereinen. Wenn ich Rußland 1812 besiegt hätte, wäre das Problem des tausendjährigen Friedens gelöst gewesen. ...<<

>>... Wer mich beschuldigen will, daß ich den Krieg zu sehr geliebt habe, der wird durch die künftige Geschichtsschreibung belehrt werden, daß ich stets der Angegriffene war ...<<

Napoleons Ziele

Napoleon, der ehemalige Jakobiner, vertrat nie die großen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Napoleon war auch kein Verteidiger der Unterdrückten, sondern ein gewissenloser Gewaltherrscher und rücksichtsloser Tyrann, der Elend, Tod, Verderben und unsägliches Leid in Europa verbreitete. Als Napoleon seine Machtposition gefestigt hatte, verwirklichte der Diktator seine eigentlichen Ziele und versuchte alle europäischen Völker gewaltsam zu

vereinigen.

Die Grenzen des französischen Weltreiches (Hauptstadt: Paris) sollten im Osten die Flüsse Memel (Njemen), Wolga und die Moskwa bilden. Im Rahmen seiner klassischen Expansionsstrategie ließ Napoleon alle eroberten Länder skrupellos ausplündern und brutal unterdrücken. Napoleons Gewaltherrschaft forderte nach französischen Angaben etwa 3,0 Millionen Kriegsoffer, davon waren ca. 1,0 Millionen Franzosen (x056/171).

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über "Napoleon I." in den Jahren 1815-1821 (x811/1.005-1.007): >>... Den Verlauf der Dinge in Frankreich und auf dem Wiener Kongreß beobachtete er, von seinen zahlreichen Agenten wohl unterrichtet, mit Späherblick, und als er von dem steigenden Unwillen gegen die Bourbonen und der Anfang 1815 drohenden Differenz zwischen den Mächten vernahm, beschloß er, zumal er fürchtete, die Verbündeten könnten ihn der größeren Sicherheit halber nach einem entlegeneren Exil schaffen, einen Einfall in Frankreich zu wagen.

Die Garde wurde auf mehreren gemieteten Fahrzeugen eingeschifft, er selber bestieg am 26. Februar 1815 seine Brigg ... und landete, von den Engländern nicht bemerkt, am 1. März im Golf Jouan.

Er wandte sich durch das Gebirge nach der Dauphiné, wo ihn das Volk nicht unfreundlich, aber gleichgültig empfing; erst vor Grenoble gelang es ihm, ein Bataillon der königlichen Armee auf seine Seite zu bringen, worauf er am 7. März in diese Festung einzog. Von Lyon aus, das er am 10. März erreichte, ergriff er von Frankreich Besitz. Doch entschied erst der Abfall Neys (14. März) seinen Sieg. Um den Bourbonen Zeit zur Flucht zu lassen, verzögerte er seine Ankunft in Paris, die erst am 20. März erfolgte.

... Nachdem er 1. Juni auf dem Marsfeld die freisinnige Zusatzakte vom 22. April beschworen (hatte), rückte er in Belgien ein, schlug am 16. Juni die Preußen bei Ligny und griff am 18. Juni bei Waterloo die Verbündeten unter Wellington an, wurde aber, ehe er diesen überwältigen konnte, von Blücher in der rechten Flanke angegriffen und völlig geschlagen; auf der Flucht mußte er ... seinen Wagen mit Hut, Degen u.a. in den Händen der Verfolger zurücklassen.

Als er am 20. Juni wieder in Paris eintraf, fand er bei den Kammern nicht nur keine Unterstützung für seinen Plan, den Kampf fortzusetzen, sondern dieselben drohten ihm sogar mit Absetzung, ja Verhaftung, wenn er nicht sofort abdanke, und drückten ihm, als er am 22. Juni dem Thron zu Gunsten seines Sohnes Napoleon II. entsagt hatte, dafür den Dank der Nation aus.

Tief gekränkt verließ er, nachdem das zweite Kaiserreich 100 Tage gedauert hatte, Paris und begab sich, unschlüssig über das, was er tun sollte, nach mehrtägigem nutzlosen Aufenthalt in Malmaison nach Rochefort, wo er den Hafen von englischen Schiffen blockiert fand ...

Auf Befehl der verbündeten Monarchen, die ihn als ihren Gefangenen betrachteten, wurde er nach St. Helena gebracht, wo er am 16. Oktober anlangte. Im Dezember 1815 wurde ihm Longwood, eine Meierei auf der Hochebene der Insel, als Wohnung angewiesen.

Nachdem er die Erschöpfung der letzten Monate überwunden (hatte), wurde ihm sein Aufenthalt bald unerträglich. Seine Ungeduld und Reizbarkeit ließ er an dem Gouverneur Sir Hudson Lowe aus, der durch die Befehle der Großmächte zu strenger Bewachung gezwungen war. ... Als man Napoleon nicht mehr erlauben wollte, ohne militärische Aufsicht ins Freie zu gehen, verließ er seine Wohnung nicht mehr. ...

Infolge des ungewohnten Mangels an Bewegung und des feuchten Klimas entwickelte sich bei ihm ... Magenkrebs, an dem er am 5. Mai 1821 starb.

Sein Leichnam wurde an der von Napoleon selbst gewählten Stelle ... feierlich beigesetzt, 1840 aber auf der Fregatte La belle Poule durch den Prinzen von Joinville nach Paris gebracht, wo er im Dom der Invaliden ein prächtiges Grabmal erhielt.

Napoleons durch unzählige Bildnisse bekannte Gestalt war klein (er maß nur etwa 1,63 m), sein Kopf im Verhältnis zum Körper stark und mit kastanienbraunem Haar bedeckt, seine Stirn hoch und breit; die Augen, deren Blick in früherer Zeit ein düsteres Feuer, später einen kalten Ausdruck hatte, waren hellblau, die Nase fein geformt, der Mund ... von ungemeiner Beweglichkeit, das Kinn hervorstehend.

Das Gesicht hatte einen durchaus italienischen, an klassische Formen erinnernden Charakter. In früheren Jahren blaß und mager, wurde Napoleon später voll und stark. Mäßigkeit war ihm Bedürfnis: Hunger, Durst und andere Strapazen ertrug er mit Gleichmut.

Sein Feldherrngenie ist unbestritten ... Napoleon war ein unübertroffener Meister in der Kriegskunst, in der Praxis sowohl als in der Theorie. Das geographische Bild eines Landes, Aufstellung und Bewegungen der Truppen hatte er plastisch vor Augen; er war ebenso unerschöpflich in Hilfsmitteln wie kühn und energisch in der Durchführung.

Weniger hervorragend war seine staatsmännische Begabung. Er behandelte die Politik wie den Krieg und ging rücksichtslos auf sein Ziel los; kein Mittel schien ihm unwürdig, wenn es ihm nur diente. Die Rechte anderer beachtete er nicht und bemühte sich nie, die Interessen und Anschauungen der von ihm Beherrschten zu begreifen oder gar auf sie einzugehen. Nur sein eigener Wille sollte gelten, und deshalb verlor er durch seine Erfolge jedes Maß der Dinge. Der Staat sollte wie eine Maschine konstruiert sein, welche sich durch einen Druck der Hand in Bewegung setzen läßt und unter der Leitung des intellektuellen Urhebers sicher und geräuschlos fortarbeitet.

Am geringsten ist Napoleons sittlicher Wert anzuschlagen. Er war von 1793 an nur berechnender Egoist von maßlosem Ehrgeiz, der aber mit meisterhaftem Geschick zu heucheln verstand und wirklich Mit- und Nachwelt über sich selbst völlig getäuscht hat. Bis zu seinem Tod hat er die Maske des Helden beibehalten, der für den Ruhm und die Größe des geliebten Frankreich, für die Gleichheit, Freiheit und Bildung kämpft.

Ohne Begeisterung für ihre Wahrheit, aber mit kluger Berechnung ihrer Wirksamkeit bemächtigte er sich einiger Ideen der französischen Revolution, um sich durch ihre Verwirklichung für den Vollender dieser großen Bewegung auszugeben, und wenigstens das Ausland hat ihm zu danken, daß er mit scharfem Besen eine Menge Schutt weggeräumt hat.

In Frankreich hat er aber die große Reform vergiftet und das Volk um ihren Segen betrogen. Napoleon besaß keine echte Geistesbildung ... In der ersten Zeit wußte er sich zu beherrschen; aber als er im Besitz der Macht war, legte er sich keinen Zwang mehr auf und ließ die Schwächen seines Charakters in ihrer ganzen Nacktheit hervortreten: seinen kleinlichen Neid, seine echt korsische Rachsucht, seine brutale Roheit, von der namentlich seine Vertrauten empfindlich zu leiden hatten.

Aber er verstand (es), die Menschen zu blenden. Nicht nur in seiner Glanzzeit, noch mehr nach seinem Tod wurde er als der große Heros angestaunt. Die Gefährten des Exils von St. Helena wußten mit großem Geschick das Mitgefühl für sein tragisches Ende auszubeuten. In der Zeit der Reaktion wurde er nicht bloß in Frankreich von Béranger u.a. in begeisterten Liedern gefeiert, sondern auch in den Ländern, wo man ihn vor seinem Sturz bitter gehaßt (hatte), schlug die Stimmung völlig um. Der Napoleon-Kultus wurde geradezu Mode. ...<<

1816

Großbritannien, Indien: Großbritannien führt von 1816-1818 Krieg gegen das Volk der Marathen in Indien.

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über die britische Kolonialpolitik (x057/135): >>... Energisch und mit großem Erfolg nahm England die Ausdehnung seines Kolonialbesitzes und der Handelsbeziehungen im fernen Osten in Angriff. Der Verlust der nordamerikanischen Kolonien wurde wettgemacht durch Bereicherung des indischen Besitzes (ab 1816).

Nach einem Krieg gegen Afghanistan (1840-42) unterwarfen die Engländer das Mündungsgebiet des Indus und faßten auch in Hinterindien Fuß, wo nach langwierigen Kämpfen ganz Burma erworben wurde (1886). Infolge des brüskten Vorgehens der Engländer brach in Indien der Sepoyaufstand aus (1857), der jedoch ohne Erfolg blieb. Die Ostindische Gesellschaft wurde aufgelöst (1858) und das Land künftig von der englischen Krone regiert (Vizekönigtum, später Kaisertum in Indien).

Durch den Krieg mit China (1839-42) wegen des Verbots der für England sehr gewinnbringenden Opiumeinfuhr wurde die Insel Hongkong an England abgetreten und den Europäern der Handel mit China eröffnet.

Ferner erwarb England Singapur und Malakka und besiedelte den Osten Australiens. ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die britische Kolonialpolitik des 19. Jahrhunderts (x281/36): >>... Der Welthandel war vom ersten Tag an nicht das friedliche System des Warenaustausches, als das es heute vielfach ausgegeben wird. Es herrschte ein archaisches Verdrängen und Vernichten, was damals offen gesagt wurde und heute tunlichst verschwiegen wird.

Von Anfang an gab England, eine Handelsnation schon vor Beginn der Industrialisierung, das Vorbild für die anderen ab. Die Briten zerstörten die Handelsflotten und Produktionsstandorte anderer Völker, um in deren Wirtschaftskreislauf zu drängen, was ihnen zunächst vortrefflich gelang. Sie mordeten für ein bißchen mehr an Wohlstand, sie hofften, daß ein sichtbarer Ertrag am Ende in ihren Schatullen landen würde.

Das wichtigste Instrument der britischen Exportförderung waren die gemeinsam ausrückenden Handels- und Kriegsflotten, die größten der damaligen Welt. ...<<

Afrika: Die britische Flotte greift im Jahre 1816 Algier an, um christliche Sklaven zu befreien.

1819

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1819-1837 (x807/809-812): >>(Großbritannien) ... Obgleich Großbritannien den langen Kampf siegreich bestanden hatte und unbestritten die Herrschaft zur See besaß, obgleich seine Industrie ins Unglaubliche gestiegen und der Markt für den Absatz seiner Produkte sehr bedeutend erweitert worden, obgleich der Nationalreichtum außerordentlich gewachsen war, so krankte dennoch das innere Leben des Staates an schweren Gebrechen.

Um die Zinsen für die Staatsschuld, die auf fast 800 Millionen Pfund Sterling angewachsen war, zu beschaffen, mußten die Steuern auf Grundbesitz, Handelsartikel und Lebensmittel erhöht werden, und diese lasteten mit ganz besonderer Schwere auf dem immer mehr zusammenschmelzenden Stand der kleineren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, während die Zahl der besitzlosen Fabrikarbeiter und Proletarier immer größer wurde. Eine natürliche Folge davon war, daß die revolutionären Ideen, die nun einmal seit der französischen Umwälzung nicht wieder aus der Welt zu schaffen waren, immer mehr Anhänger fanden.

Die englische Verfassung brachte es mit sich, daß die niederen Klassen von den eigentlichen politischen Rechten, insbesondere dem Wahlrecht, so gut wie ganz ausgeschlossen waren. Könnten sie diese erringen, meinten sie, würde auch ihrer gedrückten materiellen Lage Abhilfe werden. So wurde der Ruf nach Parlamentsreform, jährlichen Parlamenten, gleichem Wahlrecht immer lauter; hier und da, z.B. in Manchester im August 1819, kam es zu offenen Aufständen, deren die Regierung zwar durch Waffengewalt Herr wurde, deren Quelle sie aber durch Aufhebung der Habeaskorpusakte, Beschränkung der Presse und Verbote von Versammlungen vergeblich zu verstopfen suchte.

Nach dem Tod Georgs III. (29. Januar 1820) übernahm Georg IV. in eigenem Namen die Regierung. Bei dem Volk unbeliebt, da er die liberalen Grundsätze, welche er früher begünstigt hatte, jetzt verleugnete, steigerte er noch die Unzufriedenheit der Nation durch den anstößigen

Scheidungsprozeß, den er 1821 gegen seine Gemahlin Karoline von Braunschweig bei dem Parlament anhängig machte. Er zog sich daher in der Folge mehr und mehr zurück; und der persönliche Einfluß des Königs auf die Geschäfte trat weit weniger hervor, als das unter seinen Vorgängern geschehen war.

Lord Castlereagh, welcher unter dem Premierminister Liverpool den auswärtigen Angelegenheiten vorstand, huldigte in der äußeren Politik ganz den stabilen Grundsätzen der Heiligen Allianz. Neues Leben kam erst in die Staatsverwaltung, als im September 1822 nach Castle-reaghs Selbstmord George Canning an dessen Stelle trat. Canning verließ sogleich die Politik des Festlandes und näherte sich den Grundsätzen der Whigs. Er erklärte sich auf dem Kongreß von Verona gegen die Intervention in Spanien und Portugal, erkannte die Selbständigkeit der südamerikanischen Kolonien an, welche sich vom Mutterland losgerissen hatten, und bewog Portugal, auch die Unabhängigkeit Brasiliens zuzugestehen.

Noch größeres Verdienst erwarb er sich um die Freiheit Griechenlands, als er nach Liverpools Tod (April 1827) als Premier mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt wurde, in das die Häupter der Wighs, unter anderen Lord Lansdowne, eintraten, und das sich auch des Beistandes des mutmaßlichen Thronerben, des Herzogs von Clarence, versichert hatte.

Großbritannien war in ... der griechischen Angelegenheit mit Rußland in ein Bündnis getreten; Canning zog noch Frankreich hinzu und brachte am 6. Juli 1827 einen Vertrag dieser drei Mächte zu Gunsten der Unabhängigkeit Griechenlands zustande. Die Schlacht von Navarino (27. Oktober 1827), in welcher die vereinigten Geschwader der Verbündeten die türkische Flotte vernichteten, gründete Griechenlands Selbständigkeit und erregte in Europa außerordentlichen Jubel.

Wie in der äußeren, so huldigte Canning auch in der inneren Politik freisinnigen Ansichten. Im Jahre 1826 bewog er das Parlament zur Annahme einer Bill, durch welche das Ministerium ermächtigt wurde, in außerordentlichen Fällen zu Gunsten der ärmern Klassen die verbotene Einfuhr von Getreide gegen einen mäßigen Zoll zu gestatten. Die Emanzipation der Katholiken, zu deren Gunsten Canning schon 1824 einen Gesetzentwurf an das Parlament hatte ergehen lassen, erlebte er nicht mehr; er erlag den übergroßen geistigen Anstrengungen am 8. August 1827.

Nach der kurzen Verwaltung des Lords Goderich, den Zerwürfnisse zwischen den Mitgliedern seines Kabinetts schon im Januar 1828 zum Rücktritt nötigten, brachten die Tories ein Ministerium unter dem Herzog von Wellington zustande ... Merkwürdigerweise war gerade dieses Kabinett bestimmt, die Emanzipation der Katholiken durchzuführen, welche von freisinnigen Ministern bisher vergeblich angestrebt worden war.

Irland hatte seiner Zeit die Berufung Cannings zum Präsidenten des Kabinetts mit Jubel begrüßt, weil es von ihm die Aufhebung der Testakte erwartete, welche alle Katholiken vom Eintritt in das Parlament ausschloß. Sobald nach seinem Tode die Nachricht von der Einsetzung eines Ministeriums Wellington nach Irland gelangte, entstand dort die größte Aufregung. Eine katholische Assoziation trat ins Leben, die sich über das ganze Land verbreitete und sich der Regierung so drohend gegenüberstellte, daß Wellington keinen anderen Ausweg sah, als den Iren 1828 einen Teil ihrer Forderungen zu gewähren.

Hiermit nicht zufrieden, stellte sich O'Connell, der große Agitator Irlands, an die Spitze seiner Glaubensgenossen, erhielt, mit den Priestern verbunden, das Volk in heftiger Aufregung, ließ sich von der Grafschaft Clare in das Parlament wählen und erklärte, daß er trotz der Testakte seinen Platz im Unterhaus einnehmen werde. Dem am 5. Februar 1829 wieder zusammengetretenen Parlament legte darauf die Regierung am 5. März eine Bill vor, die einen mit dem katholischen Glauben zu vereinbarenden Staatsbürgereid aufstellte, durch dessen Leistung jeder Katholik das Recht erhielt, ins Parlament und mit wenigen Ausnahmen zu allen Ämtern zugelassen zu werden.

Trotz des Widerstandes der anglikanischen Hierarchie und der mit ihr verbündeten "protestantischen Partei", deren Führer der Herzog von Cumberland war, ging die Emanzipationsbill im Unter- und durch die Bemühungen Wellingtons auch im Oberhaus durch und erhielt am 13. April 1829 die königliche Bestätigung.

Die auswärtigen Angelegenheiten wurden von dem Ministerium Wellington mit wenig Glück geführt. Es rief zwar wegen der griechischen Frage eine Konferenz nach London zusammen, in welcher beschlossen wurde, die Pforte zum Frieden mit Griechenland zu nötigen; aber Frankreich war es, welches durch seine Flotte die Pforte zum wirklichen Abschluß eines Waffenstillstandes zwang (1828). Den Krieg Rußlands mit der Türkei (1828-29) konnte das Kabinett trotz aller diplomatischen Verhandlungen nicht verhindern, und nach Abschluß des Friedens ließ es sich von Rußland den Verdienst entreißen, Griechenlands vollständige Unabhängigkeit ... (erreicht zu haben).

Der Sieg der liberalen Grundsätze in der Emanzipation der Katholiken erweckte vielfach die Hoffnung auf eine durchgreifende Reform des Parlaments. Die englische Volksvertretung litt an großen Übelständen, die schon lange, namentlich zu Pitts Zeiten, heftig, aber stets vergeblich angegriffen worden waren.

An 150 Mitglieder des Unterhauses wurden tatsächlich von Peers oder anderen reichen Privatpersonen ernannt, die im Besitz alter Burgflecken waren, welche in früheren Zeiten das Wahlrecht erhalten hatten, gegenwärtig aber so heruntergekommen waren, daß ihre ganze Bevölkerung oft nur aus dem Gesinde jener Großen oder aus dienstbaren Einwohnern bestand. Die Territorialherren verliehen oder verkauften die jenen Ortschaften zustehenden Parlamentsstellen nach Gutdünken.

Überhaupt wurden von allen Stellen des Unterhauses höchstens 70 durch wirklich freie Wahl besetzt, während außerdem nur bei etwa 160 anderen wenigstens eine Einwirkung der Bevölkerung auf das Wahlergebnis stattfand. Viele der größten Städte des Reiches, wie Sheffield, Birmingham, Manchester und andere, waren im Parlament gar nicht vertreten. Die 45 schottischen Deputierten wurden in den Städten von den Stadträten, in den Grafschaften von den Inhabern der Oberherrschaft bestellt.

Diese Mißstände, namentlich aber der Verkauf jener Stellen in den Burgflecken, wurden jetzt von der Opposition zum Gegenstand ihrer Angriffe gemacht. Die Whigs erklärten, das Unterhaus werde erst dann seiner wahren Bestimmung entsprechen und die ganze Nation repräsentieren, wenn diese durch "veränderte, den gegenwärtigen Verhältnissen der Bevölkerung angemessene Einrichtung des Wahlrechts in den Stand gesetzt werde, unabhängige Vertreter zu wählen". Bei der Eröffnung des Parlaments am 4. Februar 1830 zeigte sich jedoch die Regierung der gewünschten Reform wenig geneigt und suchte die Opposition durch Abschaffung einiger Abgaben auf notwendige Lebensbedürfnisse zufriedenzustellen.

Von Wilhelm IV., welcher am 26. Juni 1830 seinem Bruder auf dem Thron gefolgt war und früher selbst den Whigs angehört hatte, hoffte man bestimmt die Reform des Wahlsystems. Aber der neue König behielt das alte toryistische Ministerium zunächst bei, während im Volk durch die Einwirkungen der französischen Julirevolution die Bewegung immer mächtiger wurde und immer neue Kreise ergriff. Die Parlamentswahlen vom August 1830 verstärkten die Opposition um etwa 50 Stimmen, und am 15. November gelang es einer seltsamen Koalition der Whigs und der extremsten Tories, mit einer Mehrheit von 26 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung durchzusetzen, infolgedessen dieselbe zurücktrat. ...

Am 1. März 1831 legte Russell dem Unterhaus den Entwurf des neuen Wahlgesetzes vor. Die Zahl der Mitglieder des Unterhauses wurde dadurch von 658 auf 595 herabgesetzt; 60 "rottenboroughs" (Burgflecken) sollten das Wahlrecht verlieren, 47 andere, die nicht mehr als 4.000 Einwohner zählten, nur einen Vertreter zu wählen haben.

Dagegen sollten 27 bis jetzt nicht vertretene große Städte das Wahlrecht erhalten, und für

London und 27 Grafschaften sollte die Zahl der Vertreter erhöht werden. In den Städten sollten alle Hauseigentümer von 10 Pfund Sterling Rente, in den Grafschaften außer den bisher allein berechtigten Freeholders auch die Erbpächter und die Zeitpächter, die jährlich über 50 Pfund Sterling Pacht zahlten, das Wahlrecht haben.

Diese Reformbill fand trotz ihrer Mäßigung im Parlament die heftigste Opposition; bei der Abstimmung am 19. April blieben die Minister in der Minorität, worauf das Parlament aufgelöst wurde. Bei den neuen Wahlen siegten die Whigs, und so kam es, daß die wieder vorgelegte Reformbill im Unterhaus am 19. September mit einer Majorität von 109 Stimmen angenommen wurde.

Da das Oberhaus dieselbe jedoch am 8. Oktober verwarf, entstand (eine) große Gärung im Lande, die sich in Pöbelaufmärschen und Tumulten äußerte, und die Krone fand sich bewogen, das Parlament zu vertagen und Privatunterhandlungen mit den Tories anzuknüpfen. Nachdem das Parlament wieder eröffnet und die Bill in etwas veränderter Gestalt am 22. März 1832 im Unterhaus wiederum angenommen worden war, gestattete das Oberhaus wenigstens die zweite Lesung. Aber weiter waren die starren Tories nicht zu bringen, das Ministerium blieb mit seinen Vorschlägen wiederum in der Minorität.

Den Ministern blieb jetzt nur eins übrig: ... sich im Oberhaus die Majorität zu verschaffen und so den Willen des Landes zur Geltung zu bringen. Als der König diesen Vorschlag nicht annahm, ... (baten sie um) ihre Entlassung, und Wellington erhielt den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden.

Die Erbitterung im Volk stieg durch diese Vorgänge aufs höchste. Die Trauerglocken läuteten den ganzen Tag, die königlichen Fahnen wurden abgerissen, der König selbst bei einer Spazierfahrt insultiert. Unter solchen Umständen entschloß sich Wellington, den Widerstand aufzugeben ...

Am 4. Juni 1832 ging ... (das Reformgesetz) im Oberhaus durch, im folgenden Monat wurden auch die Reformgesetze für Schottland und Irland angenommen. Die Zahl der Wähler wurde dadurch auf eine Million erhöht, 56 Flecken mit bisher 111 Vertretern verloren das Wahlrecht, 30 andere behielten nur einen Deputierten.

42 größere Städte erhielten teils je einen, teils je zwei Vertreter; 65 Stimmen wurden unter die Grafschaften Englands verteilt, Schottland erhielt 8, Irland 5 Stimmen mehr. Das Wahlrecht erhielten in den Grafschaften alle Freeholders mit einem jährlichen Reineinkommen von 40 Schilling, ferner alle lebenslänglichen Freibesitzer mit 10 Pfund Sterling Rente, alle Erbpächter (Copyholders) und alle Pächter auf 20 Jahre mit 50 Pfund Sterling Rente, in den Städten alle, welche ein Haus zu 10 Pfund Sterling Rente als Eigentümer oder Mieter innehatten.

Die Annahme dieser Reformbill bildet einen scharfen Einschnitt in der Geschichte der Reformgesetze; mit dem Zusammentritt des ersten nach den neuen Bestimmungen gewählten Parlaments am 5. Februar 1833 beginnt eine neue Epoche derselben.

In diesem Parlament hatte die liberale Partei allerdings die entschiedene Mehrheit; aber es waren in das Unterhaus auch Elemente eingedrungen, die bisher der englischen Volksvertretung fern gehalten waren, und vor denen die Whigs der alten Schule selbst große Scheu empfanden. Es waren dies die Radikalreformer, welche nach dem Muster der französischen Demokraten von 1791 eine völlige Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse des Landes ins Auge faßten.

Einen willkommenen Angriffspunkt bot ihnen einerseits die im Überfluß schwelgende Hierarchie der englischen Hochkirche, andererseits das unsägliche Elend Irlands. Obgleich der anglikanische Klerus überreichlich mit irdischen Gütern ausgestattet war, setzte er doch seine nächste Bestimmung so sehr außer Augen, daß die Inhaber einträglicher Kirchenämter die Verwaltung derselben meist um kargen Lohn gemieteten Vikaren überließen.

Irland aber litt nicht allein an Übervölkerung, sondern es befand sich der dortige Grundbesitz

fast ausschließlich in den Händen reicher englischer Familien und der anglikanischen Geistlichkeit, welche den Ertrag desselben meist außerhalb der Insel verzehrten. Zu dieser materiellen Not kam kirchlicher Druck hinzu.

Die britische Gesetzgebung erkannte in Irland nur die anglikanische Staatskirche an, und demgemäß wurden in allen irischen Gemeinden protestantische Pfarrer eingesetzt, denen die katholischen Kirchen sowie die Einkünfte der katholischen Geistlichkeit und der verhaßte Kirchenzehnte zugewiesen waren. Die katholische Bevölkerung mußte die protestantischen Gottes- und Pfarrhäuser erhalten und dabei noch die Kosten ihres eigenen Kultuswesens tragen.

Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß trotz der Fruchtbarkeit der Insel Millionen ihrer Bewohner im Elend schmachteten, und daß die Verzweiflung sie endlich zum Äußersten treiben mußte. Der Zehnte wurde verweigert und den mit dessen Beitreibung beantragten Behörden zuerst vereinzelter, dann aber mittels einer großartigen Organisation geregelter Widerstand entgegengesetzt.

Die Seele dieses Vereins war O'Connell, der inzwischen einen Sitz im Unterhaus erlangt hatte. Auflösung der Union zwischen beiden Inseln war sein nächster, Befreiung Irlands von der englischen Herrschaft sein entfernterer Zweck, mit welchem das Whigministerium ebensowenig wie die Tories einverstanden sein konnten.

Bald nach Eröffnung des Parlaments trat daher ein Zwiespalt zwischen den früheren Oppositionsgenossen ein.

Auf die zahlreichen Gewalttaten der Iren sich berufend, beantragte Grey, den Lord-Statthalter von Irland zur Ergreifung der schärfsten polizeilichen Maßregeln zu ermächtigen. Vergeblich war O'Connells Widerspruch; diese irische Zwangsbill wurde angenommen (29. März 1833), bald darauf jedoch auch eine irische Kirchenreformbill genehmigt, der zufolge die Kirchensteuer abgeschafft, die Ländereien der Bistümer in Erbpacht gegeben, 10 überflüssige Bistümer aufgehoben, die Einkünfte der 12 übrigen herabgesetzt und diejenigen protestantischen Kirchen, in denen seit drei Jahren kein Gottesdienst gehalten worden, eingezogen werden sollten.

Außer diesen auf Irland bezüglichen Gesetzen erregten noch die Verhandlungen über die Ostindische Kompanie lebhafteres Interesse. Das Gebiet derselben, welches auf ungefähr 30.000 Quadratmeilen über 100 Millionen Einwohner zählte, hatte infolge eines siegreichen Kampfes gegen die Birmanen 1826 noch einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, und dieser Umstand hatte das Bedenken, einen solchen Länder- und Völkerkomplex unter dem Regiment einer Handelsgesellschaft zu lassen, von neuem rege gemacht.

Wiewohl die von den Inhabern der 2.500 Aktien gewählten 24 Direktoren ihren Sitz in London hatten und ... von einer mit dem Ministerium verbundenen Behörde kontrolliert wurden, so lag doch das eigentliche Regiment in den Händen der in Indien selbst befindlichen Beamten. Das zuletzt auf 20 Jahre erneuerte Privilegium der Gesellschaft lief 1834 ab, und so kam das Kontrollamt unter Charles Grant, später Lord Glenelg, auf den Gedanken, durch eine gründliche Reform der Gesetzgebung wenigstens einen Teil der unglaublichen Mißstände zu beseitigen, welche in der indischen Verwaltung eingerissen waren.

Infolgedessen wurde die Ostindische Kompanie als Handelsgesellschaft aufgelöst und der Handel nach Indien allen Briten freigegeben. Die jährliche Dividende der Aktionäre wurde auf die feste Summe von 630.000 Pfund Sterling angesetzt und der Überschuß zur Einlösung der Aktien innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren bestimmt; bis zum Ablauf desselben behielt die Kompanie ihre bisherige Verwaltung, wobei indessen der "Hof der Direktoren" in eine noch bestimmtere Abhängigkeit vom Kontrollamt gebracht wurde.

In der Session von 1834 trat ... wieder die irische Frage in den Vordergrund, indem Lord Grey die Verlängerung der Zwangsbill beantragte, während O'Connell seine Agitationen wieder

aufnahm. Aber auch innerhalb der liberalen Partei begann man wenigstens die Gerechtigkeit eines Teiles seiner Forderungen anzuerkennen und wünschte ihnen durch neue Säkularisationen des Kirchengutes entgegenzukommen. ...

Wie die Session von 1835, welche am 10. September geschlossen wurde, sich bis zuletzt mit der "irischen Frage" beschäftigt hatte, so trat diese in der Sitzung von 1836 gleich wieder auf die Tagesordnung. Zunächst gelang es den Bemühungen des radikalen Abgeordneten Hume, durch unwiderlegliche Aktenstücke die Gemeingefährlichkeit des über ganz Irland verbreiteten Geheimbundes der Orangelogen nachzuweisen und dadurch die Auflösung dieser reaktionären Vereinigung herbeizuführen. Dafür rächten sich freilich die Tories, indem sie eine von der Regierung vorgelegte Städteordnung für Irland und zum zweiten Mal auch das Zehntengesetz, welches Lord Morpeth einbrachte, bei den Lords zu Fall brachten.

Je mehr nun aber die Konservativen jeden Fortschritt zu hintertreiben versuchten, um so entschiedener gingen andererseits die Radikalen vor. In dieser Zeit tauchte zuerst das umfassende Programm der von ihnen ins Auge gefaßten Reformen auf, das allerdings Whigs wie Tories gleich unannehmbar erscheinen mußte.

Auf demselben standen Forderungen, wie die der geheimen Abstimmung bei den Parlamentswahlen, der Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Staatsbürger oder wenigstens auf alle Haushaltungsvorstände ohne Unterschied ihrer Steuerkraft, der jährlichen Wiederkehr der Parlamentswahlen, endlich der Umwandlung des Oberhauses in einen wählbaren Senat. Das bedeutete allerdings eine gänzliche Umgestaltung der ihrem Grundcharakter nach noch immer aristokratischen britischen Verfassung, und es mußten noch Jahrzehnte verstreichen, ehe diese Forderungen auch nur teilweise verwirklicht wurden.

Auch die Session von 1837 beschäftigte sich wieder vorzugsweise mit den Angelegenheiten Irlands. Zur Linderung des noch immer zunehmenden materiellen Notstandes der Insel brachte die Regierung eine Armenbill ein, worin sie die Errichtung von 100 Arbeitshäusern, jedes für 800 Arme, beantragte, deren Leitung der seit 1834 bewährten englischen Zentralarmenbehörde anvertraut werden sollte.

Wurde diese Bill, obwohl sie dem Elend nur teilweise steuern konnte, von allen Parteien angenommen, so stießen dagegen die wieder vorgelegten Reformgesetze in Bezug auf die Zehnten und die irische Städteordnung im Oberhaus aufs neue auf den heftigsten Widerstand, und die Lage der Regierung, welche gegenüber dem Drängen der radikalen Heißsporne auf der einen und der prinzipiellen Opposition der Tories auf der anderen Seite nur mit Mühe ihre mittlere Stellung behaupten konnte, wurde immer schwieriger. ...<<

1824

Asien: Großbritannien führt von 1824-1826 den ersten Krieg gegen Birma.

1826

Großbritannien: Der deutsche Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) berichtet im Jahre 1826 über eine Reise nach Manchester (x056/202): >>... Das ganze Fabrikwesen der Stadt lag jetzt gerade in einer schweren Krise. Es waren soeben 600 irländische Arbeiter aus den Fabriken von Manchester auf Kosten der Stadt, aus Mangel an Arbeit, nach ihrem Vaterlande zurückgebracht worden, und 12.000 Arbeiter kamen zu einem (Treffen) zusammen, um zu revolutionieren. ... Seit dem französischen Kriege sind in Lancashire 400 neue Fabriken etabliert worden.<<

1829

Großbritannien: Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1829 über Arbeiterunruhen bei Manchester (x056/203): >>Zu Rochdale (bei Manchester), ... wo jegliche ... Art friedlicher Genossenschaft blüht, brachen die Weber in die Fabriken ein und zerstörten die Webstühle und andere Maschinen. ... Das Militär tötete 6 Personen. ... Als die Flammen schließlich das Dach (der Fabrik) durchbrachen und prasselnd zum Himmel stiegen, tanzte die rasende Menge vor

Wonne und klatschte in die Hände, wie in unbändiger Dankbarkeit.<<

1832

Großbritannien: Ein englischer Parlamentsausschuß berichtet im Jahre 1832 über die Befragung von Fabrikarbeitern (x239/85): >>... William Cooper wurde hineingerufen ...

Welchen Beruf haben Sie? Ich arbeite zur Zeit in der Textilbranche.

Wie alt sind sie? Ich wurde 28 im letzten Februar.

Wann fingen Sie an, in einer Fabrik zu arbeiten? Ich war ungefähr 10 Jahre alt.

Wie sind Ihre Arbeitszeiten? Wir fangen um 5 Uhr an und hören um 9 Uhr (21 Uhr) auf.

Wann müssen Sie aufstehen? Kurz nach vier.

Welche Arbeitspausen haben Sie? Wenn wir um 5 Uhr anfangen, arbeiten wir durch bis mittags. Dann haben wir 40 Minuten für's Essen.

Haben Sie sonst keine Unterbrechung, keine Pausen nachmittags? Nein. ...<<

1833

Großbritannien: Ein englischer Parlamentsausschuß berichtet im Jahre 1833 über die Kinderarbeit in den Fabriken (x058/241-242): >>... Die Erkundigungen wurden von den Kindern selbst, von ihren Eltern, von Arbeitern, Aufsehern, Fabrikbesitzern, Ärzten und Polizeirichtern eingezogen. ... "

Als sie zu klein war, um ihre eigenen Kleider anziehen zu können, pflegte der Aufseher sie zu schlagen, bis sie erneut schrie." –

"Bekommt eine ganze Menge Schläge und Flüche. Sie alle werden schlecht behandelt. Der Aufseher trägt eine Riemenpeitsche." –

"Wurde vier- oder fünfmal verdroschen." –

"Die Jungen werden oft hart geprügelt; die Mädchen bekommen manchmal eine Kopfnuß. Oft beschwerten sich die Mütter darüber. Hat gesehen, daß die Jungen nach dem Verprügeln schwarze und blaue Narben haben." –

"Vor drei Wochen schlug ihn der Aufseher mit der geballten Faust ins Auge, um ihn zu zwingen, zwei Tage zu fehlen; ein anderer Aufseher pflegte ihn mit der Faust zu schlagen und traf ihn so, daß sein Arm schwarz und blau war." –

"Hat oft die Arbeiter grausam schlagen sehen. Hat gesehen, wie Mädchen verprügelt wurden; die Jungen aber wurden so geschlagen, daß sie beim Prügeln mit einem Seil mit vier Schwänzen, Katze genannt, auf den Boden fielen. Hat die Jungen grün und blau geprügelt gesehen, um Gnade weinend." ...

Es ist offensichtlich, daß in Schottland und in den östlichsten Bezirken Englands, wo die härteste Behandlung der Kinder üblich ist, die größte Zahl schwerer Fälle in den kleinen entlegenen Fabriken, die den kleinsten Besitzern gehören, vorkommen, und daß die schlechte Behandlung von gewalttätigen und liederlichen Arbeitern herrührt. Es sind oft gerade die Männer, die sich am meisten über die Grausamkeiten entrüsten, denen Kinder in Fabriken ausgesetzt sind. ...

Gleicherweise hat es – nach den Erklärungen und eidlichen Zeugenaussagen, die wir bei der gegenwärtigen Untersuchung in den verschiedenen Distrikten Englands erhalten haben - den Anschein, daß körperliche Bestrafung in der großen Mehrzahl der Fälle von den Eigentümern verboten wird; denn es ist eidlich durch verschiedene Zeugen bewiesen, daß Arbeiter und Aufseher wegen Verstoßes gegen diesen Befehl von ihrer Arbeit suspendiert oder sogar entlassen wurden. Man kann die Beweisstücke von Leeds, Manchester und den westlichsten Distrikten nicht lesen, ohne darüber befriedigt zu sein, daß in den letzten Jahren ein Fortschritt in der Behandlung von Kindern erzielt wurde.

Schlechte Behandlung gibt es hauptsächlich noch in den kleinen abgelegenen Fabriken, während in den großen und kleinen Fabriken in England Kinder dieser Behandlung ausgesetzt sind von Arbeitern, die die Kinder selbst anwerben und bezahlen, so daß sie völlig ihrer Kon-

trolle unterstehen. ...

Insgesamt finden wir in den Beweisstücken, die uns vorgelegt wurden und von denen wir die wichtigsten Punkte darzulegen uns bemüht haben,

Erstens, daß die Kinder in den wichtigsten Industriezweigen im ganzen Königreich genauso lange arbeiten wie die Erwachsenen.

Zweitens, daß die Auswirkungen der Arbeit während dieser Stunden in einer großen Zahl von Fällen sind: Dauernde Verschlechterung der physischen Konstitution; meist unheilbare Krankheitsfolgen und der teilweise oder vollständige Ausschluß (wegen übermäßiger Erschöpfung) von den Möglichkeiten einer angemessenen Erziehung und dem Erwerb brauchbarer Manieren oder von ihrem Gebrauch.

Drittens, daß in dem Alter, in dem Kinder diese Verletzungen durch die Arbeit, die sie annehmen, erhalten, sie nicht frei handeln, sondern vermietet werden, wobei ihr Verdienst von den Eltern und Vormündern empfangen und angeeignet wird.

Wir sind deshalb der Meinung, daß hier ein Fall vorliegt für die Legislative, wegen der in den Fabriken beschäftigten Kinder einzuschreiten. ...<<

1835

Großbritannien: Der französische Historiker und Politiker Alexis C. de Tocqueville berichtet über eine Reise nach Manchester im Jahre 1835 (x237/132): >>... Dort (in einem sumpfigen Gebiet) enden gewundene und enge Gäßchen, gesäumt von einstöckigen Häusern, deren schlecht zusammengefügte Bretter und zerbrochene Scheiben schon von weitem eine Art letzten Asyls ankünden, das der Mensch zwischen Elend und Tod bewohnen kann.

Unter diesen elenden Behausungen befindet sich eine Reihe von Kellern, zu der ein halb unterirdischer Gang hinführt. In jeder dieser feuchten und abstoßenden Räume sind 12 bis 15 menschliche Wesen wahllos zusammengestopft. ...

Um dieses Elendsquartier schleppt einer der Bäche langsam sein stinkendes Wasser, das von den Industriearbeiten eine schwärzliche Farbe erhält. ...

Wer jedoch den Kopf hebt, wird sehen, wie sich rings um diesen Ort die ungeheuren Paläste der Industrie erheben. Er wird den Lärm der Öfen, das Pfeifen des Dampfes hören. ...

Hier ist der Sklave, dort der Herr; dort findet sich Reichtum einiger weniger, hier das Elend der großen Zahl. ...<<

Der deutsche Politiker Heinrich Freiherr von Gagern berichtet im Jahre 1835 über eine Parlamentssitzung in London (x233/54-55): >>Obgleich es 2 Uhr in der Nacht war, blieb doch die Menge in den Gängen und vor den Türen des Hauses in einer gedrängten Masse versammelt, fast alles Leute, die der gebildeten Klasse angehörten. ...

Während der Abstimmung, die wohl eine halbe Stunde gedauert haben mag, herrschte die Stille der gespannten Erwartung; endlich wurde durch das Schlüsselloch mitgeteilt, der Antrag sei mit einer Mehrheit von – ich glaube: 7 Stimmen – angenommen.

Nun begann das Jauchzen; die Türen wurden geöffnet; die Mitglieder, auf deren Zügen Zufriedenheit und Enttäuschung deutlich zu lesen war, verließen das Haus und mußten sich durch ein Spalier von Zuschauern durchdrängen. Der laute Beifall, der den vorübergehenden bekannten Mitgliedern der Opposition zuteil wurde, ließ keinen Zweifel, welcher Partei die große Mehrheit des Publikums gehörte.

In England liest man die Diskussion, die heute Nacht um 2 Uhr im Parlament stattfand, schon am frühen Morgen in den Morning Papers. ...<<

1837

Großbritannien: Während der Regierungszeit der britischen Königin Viktoria (1819-1901, Königin seit 1837) steigt das Vereinigte Königreich zur führenden See-, Handels- und Kolonialmacht auf. Von 1837-58 unterwerfen britische Truppen z.B. die Sikhs in Ostindien, besetzen Pandschab ("Fünfstromland" im Stromgebiet des Indus) und zerstören Kabul. Das Empire

umfaßt später etwa 200 Millionen Menschen.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1837-1840 (x807/812-814): >>(Großbritannien) ... Mitten in die Parteikämpfe hinein fiel plötzlich ein unerwartetes Ereignis: das Ableben König Wilhelms IV. (20. Juni 1837). Durch dasselbe wurde zunächst die Verbindung gelöst, welche seit mehr als einem Jahrhundert zwischen Großbritannien und Deutschland bestanden hatte.

Während in Großbritannien die 18jährige Prinzessin Viktoria, die einzige Tochter des Herzogs von Kent, zur Regierung gelangte, ging die nicht in weiblicher Linie vererbbare Krone von Hannover auf den wenig beliebten Herzog von Cumberland, nun König Ernst August, über. So bedeutsam dies Ereignis im 18. Jahrhundert gewesen wäre, in welchem mehr als einmal die Rücksicht auf ihr festländisches Erbland die Politik der Könige von Großbritannien beeinflußt hatte, so wenig folgenreich war es jetzt, da die Geschicke beider Länder seit dem Wiener Kongreß sich völlig unabhängig voneinander entwickelt hatten.

Dagegen war der Thronwechsel selbst ungeachtet der durch die englische Verfassung so sehr eingeschränkten Macht immer noch ein Vorgang von großer Wichtigkeit; er wurde, da man die liberalen Neigungen der jungen Königin und ihrer nächsten Angehörigen kannte, im Land im allgemeinen mit Freude begrüßt. ...

Das Ergebnis der Neuwahlen war trotz des durch den Thronwechsel besser gewordenen Verhältnisses der Minister zum Hofe für die liberale Partei insbesondere in England nicht allzu günstig: ihre Majorität im Unterhaus war nicht verstärkt und setzte sich auch diesmal aus verschiedenen, schwer in straffer Parteidisziplin zu haltenden Elementen zusammen.

In der am 20. November eröffneten Session wurde zunächst die Zivilliste der jungen Königin auf die jährliche Summe von 385.000 Pfund Sterling festgesetzt. Dann nahmen am Anfang des nächsten Jahres neben den irischen Angelegenheiten besonders die in Kanada unter der alten französischen Bevölkerung ausgebrochenen Unruhen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. ...

In Kanada hatte die Regierung nach Niederwerfung des Aufstandes den Grafen Durham, einen Mann von festem Charakter und entschieden liberaler Gesinnung, zum Generalgouverneur ernannt und mit diktatorischer Gewalt ausgestattet. Als derselbe nun aber von der ihm übertragenen Gewalt Gebrauch machte und über einige Führer des Aufstandes die Strafe der Verbannung nach der Insel Bermuda verhängte, griffen die Radikalen unter Lord Brougham und die Tories den Statthalter und das Ministerium aufs heftigste an.

Das letztere war schwach genug, dieser Opposition zu weichen und sich die Annahme einer Bill gefallen zu lassen, welche zwar die Maßregeln Durhams nachträglich guthieß, gleichzeitig aber einen unzweideutigen Tadel gegen ihn aussprach.

Graf Durham, der eben im Begriff war, die Angelegenheiten Kanadas nach einem großartigen Plan zu ordnen, fand sich durch jenen Beschluß aufs tiefste gekränkt und legte am 1. November sein Amt nieder. Es mochte ihm eine Genugtuung gewähren, daß bald nachher der Aufstand sich erneuerte und nur mit großer Mühe und unter Anwendung derselben Maßregeln, die man Durham zum Vorwurf gemacht hatte, gedämpft werden konnte.

Um diese Zeit teilten sich die Radikalen in zwei einander schroff gegenüber tretende Fraktionen. Ein irischer Advokat, Feargus O'Connor, der, weil sein Besitzstand den Wahlzensus nicht erreichte, seinen Sitz im Parlament ... (verloren hätte), war in England als Agitator innerhalb der Arbeiterklassen aufgetreten. Unter seiner Führung wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der mit den ... Forderungen der radikalen Partei: Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen, des allgemeinen Stimmrechts und jährlicher Parlamentswahlen, ... namentlich eine neue Einteilung der Wahlbezirke lediglich nach der Bevölkerungszahl verlangte.

Auf das lebhafteste wurde nun im ganzen Land für dieses Programm agitiert; überall fanden Volksversammlungen statt, die sich für dasselbe aussprachen; ein aus gewählten Vertretern

der Arbeitervereine zusammengesetzter Nationalkonvent leitete von London aus die Bewegung; namentlich in den Fabrik- und Bergwerksdistrikten war die Arbeiterbevölkerung für solche Forderungen gewonnen, und es gelang den Leitern der Chartisten, ... dieselben in beständiger Aufregung zu erhalten, zumal die Mißernte des Jahres 1838 die Gärung im Volk noch mehr steigerte.

Dazu trug namentlich die Gesetzgebung hinsichtlich der Getreidezölle bei, welche völlig einseitig im Interesse des Großgrundbesitzes geregelt war und dem Land zu dessen Gunsten die beträchtlichsten Opfer auferlegte. Die Getreidezölle waren nämlich durch Gesetze von 1815 und 1828 derart geordnet, daß die Einfuhr von Getreide fast vollständig unmöglich gemacht war und die einheimischen Produzenten keine nennenswerte Konkurrenz von außerhalb zu befürchten hatten. Nur wenn der Getreidepreis in England eine fast unerschwingliche Höhe erreicht hatte, sollte der Zoll auf 1 Schilling herabsinken; aber wenn dann irgendwie namhafte Zufuhren die Kornpreise herabdrückten, stieg alsbald der Zoll wieder von selbst.

Gegen die durch ein so sinnreich ausgeklügeltes Verfahren herbeigeführte Ausbeutung der Nation erhob sich nun eine lebhafte Opposition und zwar zunächst wiederum in den am schwersten von der Teuerung betroffenen Fabrikdistrikten. Unter Führung Richard Cobdens, eines Fabrikanten zu Manchester, bildeten sich Vereine, um die Aufhebung aller Korngesetze zu erwirken, welche sich über ganz Großbritannien verbreiteten und zu einem großen Bund, der sogenannten Anti-cornlaw-league, zusammentraten ... Während der Chartismus die eigentliche Arbeiterbevölkerung beherrschte, waren es besonders die Mittelklassen (Handwerk und Industrie), die sich diesem Bund anschlossen.

Beide Bewegungen, sowohl die gegen die Korngesetze gerichtete als die chartistische, beschäftigten das Parlament in der Session von 1839. Die Petitionen um Aufhebung der Getreidezölle hatten 50.000 Unterschriften erhalten; trotzdem wurde ... der Antrag ... verworfen, und so mußte die Liga zunächst ihre Arbeit im Land fortsetzen, um auf die nächsten Parlamentswahlen in ihrem Sinn einzuwirken. ...

Als die Chartistenführer nächtliche Versammlungen zur Vorbereitung dieser Schritte beabsichtigten, schritt die Regierung mit energischen Maßregeln ein: die beabsichtigten Versammlungen wurden verboten und Aufwiegelung zum Aufruhr mit der gesetzlichen Strafe bedroht. Als es trotzdem zu Aufläufen kam, wurden dieselben mit gewaffneter Hand niedergeschlagen, und das Unterhaus lehnte es mit großer Mehrheit ab, einen Ausschuß zur Verhandlung über die Petition der Chartisten einzusetzen.

Inzwischen führte eine koloniale Frage von weit geringerer Bedeutung eine Ministerkrise herbei. Unter den Verbesserungen, welche die Durchführung der Parlamentsreform im Gefolge gehabt (hatte), war die Aufhebung der Negersklaverei in den britischen Kolonien eine der wichtigsten. Allein es war durch das Verhältnis der Lehrlingschaft (apprenticeship), welches man als eine Übergangsstufe zu völliger Emanzipation eingeführt hatte, der alte Druck nicht beseitigt worden. Vergeblich nahm sich das Parlament der mißhandelten Neger (von Jamaika) an ...

Diesen Anlaß benutzten Radikale und Tories, um sich zum Sturz des Ministeriums zu vereinigen, und als der eingebrachte Gesetzentwurf bei der Abstimmung nur eine Majorität von fünf Stimmen erhielt, reichte das Ministerium seine Entlassung ein (7. Mai 1839). ...

Gleich nach Wiedereröffnung des Parlaments (16. Januar 1840) begannen die Kämpfe gegen das Ministerium von neuem. ...

Aber große Schwierigkeiten ergaben sich aus den Verwickelungen, in die Großbritannien mit China geraten war. Die chinesischen Behörden waren nämlich 1834 gegen den Leib und Seele vergiftenden Opiumhandel der Engländer in Kanton eingeschritten, hatten eine größere Quantität widerrechtlich eingeführten Opiums zerstört und den englischen Residenten aus Kanton vertrieben.

Darüber war es zum Krieg mit China gekommen, Kanton blockiert, eine Anzahl chinesischer Schiffe zerstört worden. Die Tories griffen die Regierung wegen dieser Vorfälle heftig an; ein von Sir James Graham beantragtes Tadelsvotum gegen dieselbe wurde bei der Abstimmung am 10. April nur mit der sehr geringen Majorität von neun Stimmen verworfen. Einige Wochen später (20. Mai) erlitt das Kabinett sogar eine förmliche Niederlage ... Am 11. August wurde die Parlamentssession geschlossen.

Wenn das Ministerium dieselbe überlebte, so verdankte es das hauptsächlich den Erfolgen, die Lord Palmerston durch seine geschickte und im ganzen glückliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erzielte.

Durch die Bemühungen desselben wurde, als die Differenzen zwischen Mehemed Ali, dem Vizekönig von Ägypten, und der Pforte in offenen Kampf auszubrechen drohten, ein Vertrag mit Rußland, Österreich und Preußen zustande gebracht, der Frankreich im Orient isolierte, eine weitere Ausbreitung der Macht des Vizekönigs verhinderte und zugleich den Einfluß Rußlands in Konstantinopel nicht allein maßgebend werden ließ.

Als nun der Vizekönig einem Ultimatum der vereinigten Mächte keine Folge gab, so schritt eine aus englischen, türkischen und österreichischen Schiffen zusammengesetzte Flottille gegen denselben ein, besetzte Beirut (12. September), wandte sich dann gegen St.-Jean d'Acre und nahm diesen Platz nach einem Bombardement (4. November), worauf Mehemed Ali sich den Beschlüssen der Alliierten unterwarf und Syrien räumte. ...<<

Australien: Der Bischof von Sydney berichtet im Jahre 1837 über das Schicksal der einheimischen Aborigines (x075/57): >>... Diejenigen, die mit den Europäern den engsten Umgang haben, werden völlig ausgelöscht werden – ich will nicht sagen: ausgerottet, aber: ausgelöscht.<<

1838

China: Der selbstbewußte chinesische Kaiser lehnt im Jahre 1838 Handelsbeziehungen mit Großbritannien ab (x176/229): >>Die majestätische Tugend Unserer kaiserlichen Dynastie dringt in sämtliche Länder unter dem Himmel. Könige aller Völker, zu Lande und zur See, haben Uns ihre kostbaren Tribute gezahlt. Seid überzeugt, Wir besitzen alles, was wir brauchen. Eure fremden Güter sind Uns wertlos, und Wir benötigen nichts von dem, was Uns euer Land schicken will.

Dies ist Unsere Antwort! Es geziemt euch, Unsere Worte zu achten: Unterwerft euch in Zukunft treu und ergeben Unserem Thron, damit euer Land Frieden und Wohlstand erlange.<<

1839

China: Als die chinesische Regierung im Jahre 1839 Opiumlieferungen, die durch englische Kaufleute ins Land gebracht werden, in den englischen Handelsniederlassungen Kantons beschlagnahmen und verbrennen läßt sowie die Opiumeinfuhr untersagt, erklärt Großbritannien den Chinesen den Krieg ("Opiumkrieg" von 1839-42).

Dieser Krieg leitet die Epoche des aggressiven westlichen Imperialismus in China ein.

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über den "Opiumkrieg" von 1839-42 (x192/405): >>... Wie andere Europäer hatten die Briten vom Kaiser die Erlaubnis erhalten, in Kanton Handel zu treiben. Doch die chinesische Regierung akzeptierte die Kaufleute aus dem Westen nur wegen ihres Geldes; solange sie die chinesischen Waren gegen Silber eintauschten, das benötigt wurde, um das kaiserliche Steuersystem aufrechtzuerhalten, gab es keine Probleme.

Anfang des 19. Jahrhunderts gelang es den Europäern jedoch, die Kaufleute und Mandarine von Kanton zur Annahme von Opium statt Silber zu bewegen; schließlich führten sie eine stärkere Variante der Droge ein, die bei den Opiumrauchern und Opiumessern (erstmalig) zur Sucht führte.

Jahrelang beratschlagte der kaiserliche Hof, wie der Reduzierung der Silberlieferung zu be-

gegen sei; 1839 entschied man eher widerwillig, den Opiumimport mit Gewalt zu unterbinden. Doch die chinesischen Truppen und Schiffe wurden geschlagen, und 1842 mußte Hongkong als souveräne Kolonie an Großbritannien abgetreten werden, während China 5 weitere Häfen für die europäischen Handelsschiffe öffnete. Der Verfall der chinesischen Wirtschaft wurde damit beschleunigt. ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über den "Opiumkrieg" von 1839-42 (x281/41): >>China war nicht willig, da gebrauchte England Gewalt. Mit seiner Handelsflotte belieferte das geschäftstüchtige Inselvolk nun die Schwarzhändler im Reich der Mitte. Unvorstellbare Mengen an Opium, hergestellt in Indien, gelangten nach China, in der Spitze 2.500 Tonnen pro Saison.

Die chinesische Bevölkerung war bald narkotisiert. Das Rauschgift zersetzte den Staat und schädigte die Volkswirtschaft. Überall in den Städten waren Drogenabhängige zu sehen. Experten schätzten, daß nahezu ein Viertel der chinesischen Bevölkerung zu dieser Zeit süchtig war. Die Briten waren einmarschiert, ohne das Land betreten zu haben.

Als der chinesische Kaiser Kisten voller Rauschgift beschlagnahmen ließ, war der Krieg mit den unsichtbaren Eindringlingen unvermeidlich. Die Briten hatten ohnehin nur auf ein Signal zum Losschlagen gewartet. Nun bekam das chinesische kaiserliche Heer jene tödliche Kollektion der Moderne geschickt, die aus den Waffenfabriken Englands stammte. Kanonen rollten an. Moderne Gewehre besorgten den Rest. ...<<

1840

Großbritannien: Der englische Politiker Charles Buller erläutert im Jahre 1840 die Ziele der britischen Kolonialpolitik (x239/172): >>Wir wollen Kolonien als Kunden für unseren Handel, als Investitionsfelder für unser überschüssiges Kapital und zur Aufnahme unserer überschüssigen Arbeitskräfte.

Es sind allein diese Ziele, die uns veranlassen, Kolonien zu unterhalten und dafür zu sorgen, daß unsere Herrschaft über diese erhalten bleibt.

Ausschließlich, um zu gewährleisten, daß wir mit ihnen Handel treiben und unsere Auswanderer dorthin senden können, sind wir gezwungen, sie zu regieren sowie mit Hilfe unserer Flotte und unserer Armee zu beschützen.

Wir brauchen uns in ihre Angelegenheiten nur insoweit einzumischen, wie dies notwendig ist, um für uns vorteilhafte Handelsbedingungen, freien Zugang für unsere Auswanderer sowie eine Politik der Landvergabe sicherzustellen, die die Einwanderung begünstigt. ...<<

1841

Großbritannien: Friedrich Engels (1820-1895, Schriftsteller und Politiker, Sohn eines Fabrikanten, Mitverfasser des Kommunistischen Manifests) ist von 1841 bis 1845 in Manchester tätig und lernt dort die mit der Industrialisierung verbundenen sozialen Probleme der englischen Arbeiter kennen.

August H. Hoffmann von Fallersleben (1798-1874, von 1830-42 Prof. für deutsche Sprache und Literatur in Breslau) schreibt am 26. August 1841 auf der damals britischen Insel Helgoland "Das Lied der Deutschen" bzw. "Das Deutschlandlied" (x230/41-42):

>>Deutschland, Deutschland über alles,

Über alles in der Welt,

Wenn es stets zum Schutz und Trutze

Brüderlich zusammenhält.

Von der Maas bis an die Memel,

Von der Etsch bis an den Belt -

Deutschland, Deutschland über alles,

Über alles in der Welt.

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten, schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang.
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang.

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland,
Danach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand.
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand.
Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland.<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1841-1845 (x807/815-816): >>(Großbritannien) ... Am 1. September 1841 begann das neue Toryministerium seine Funktionen. An seiner Spitze stand Robert Peel ...

Unter großen Schwierigkeiten trat das Ministerium Peel die Verwaltung an. Nach außen die Kriege mit China und Afghanistan (welch letzterer schon 1838 begonnen hatte), das gespannte Verhältnis mit Frankreich, die Wirren im Orient; nach innen das Defizit, das Mißtrauen der Hochkirchenmänner gegen den der Aufklärung zugeneigten Peel, die Erbitterung der Whigs, die immer zunehmende Agitation des Bundes gegen die Korngesetze, namentlich in den Industriebezirken, wo die Massen der arbeitenden Bevölkerung auf seiner Seite standen, endlich die durch O'Connells feurige Beredsamkeit geschürte Erregung in Irland, die in jedem Augenblick die gesetzlichen Bahnen zu verlassen drohte: es gehörte ein staatsmännisches Talent wie das Peels dazu, um solchen Schwierigkeiten gegenüber den Mut nicht zu verlieren.

Im Inneren begnügte er sich zunächst mit vorübergehenden Maßregeln zur Deckung des Defizits und schloß schon am 6. Oktober die Session.

In der auswärtigen Politik mußte das Ministerium die ihm von den Vorgängern hinterlassene Erbschaft antreten; wenigstens im Orient war es zunächst unmöglich, jene sparsame Friedenspolitik zu befolgen, welche das Land von der Toryverwaltung erwartete.

Der Krieg in China wurde mit Energie und Erfolg fortgesetzt: die englische Flotte erzwang am 21. Juli 1842 den Eingang in den Jangtsekiang, erschien vor Nanking und nötigte China zu einem Frieden (29. August), welcher den Engländern den Besitz von Hongkong verschaffte, ihnen eine Anzahl Häfen öffnete und eine Kriegssteuer von 21 Millionen Dollar einbrachte.

Schlimmer standen die Dinge in Ostasien, wo es 1841 zu einer furchtbaren Katastrophe gekommen war, indem die ganze an 6.000 Mann starke britische Armee in Kabul durch die Treulosigkeit der Afghanen bei ihrem Rückzug nach Dschelalabad schmählich zu Grunde ging. Auch hier hatte man unter der neuen Regierung besseres Gelingen.

Unter dem von ihr ernannten neuen Generalgouverneur von Indien, Lord Ellenborough, stellten die Generale Pollock und Nott 1842 durch einen glänzenden Feldzug nach Afghanistan die Ehre der britischen Waffen wieder her. Am 12. Oktober wurde Kabul erobert; dann nahm man furchtbare Rache, räumte aber im Gegensatz zu der von den Whigs befolgten Politik Anfang 1843 Afghanistan wieder.

Alle diese auswärtigen Erfolge aber vermochten nicht über das Gefährliche der inneren Lage von Großbritannien hinwegzuhelfen. Eine andauernde Handelskrise und eine neue Mißernte

im Jahre 1841 sowie andere elementare Unglücksfälle hatten die allgemeine Unruhe so gesteigert, daß Peel die Notwendigkeit erkannte, wenigstens in der Frage der Korngesetze einige Zugeständnisse zu machen, obschon wegen derselben ein Mitglied der hohen Aristokratie und einer der einflußreichsten Großgrundbesitzer, der Herzog von Buckingham, aus dem Kabinett austrat. Nachdem am 3. Februar das Parlament wieder eröffnet war, brachte Peel am 9. seine Kornzollbill ein. ...

Obwohl den Whigs diese Ermäßigung nicht genügte und Cobdens Partei bei ihrem Verlangen nach gänzlicher Aufhebung der Getreidezölle beharrte, obwohl die Großgrundbesitzer andererseits sich gegen jedes Zugeständnis in dieser Beziehung sträubten, wurde Peels Vorschlag nach langen Debatten im April angenommen ...

Radikaler waren die Finanzmaßregeln Peels; um dem immer mehr anschwellenden Defizit abzuhelpfen, schlug er die Erhebung einer Einkommensteuer von etwa 3 Prozent zunächst auf fünf Jahre vor, welche ... nur die wohlhabenderen, bis dahin unverhältnismäßig wenig mit Steuern belasteten Kreise der Bevölkerung treffen sollte. ...

Zugleich kam er durch eine Reform der Zolltarife den Bestrebungen der Freihändler insofern entgegen, als er eine Anzahl ... lästiger Schutzzölle teils zu beseitigen, teils wenigstens zu ermäßigen vorschlug. Trotz energischer Opposition in beiden Häusern gelang es dem Minister, diese wahrhaft staatsmännischen Maßregeln durchzusetzen; er hat sich dadurch unvergeßliche Verdienste um Großbritannien und sein materielles Aufblühen erworben. ...

Die Ernte des Jahres 1845 war unglücklich; in Irland hatte die Kartoffelkrankheit das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung zum großen Teil vernichtet: ein wirklicher Notstand drohte einzutreten. Der Bund gegen die Korngesetze verlangte unter diesen Umständen in täglichen, immer erregteren Volksversammlungen die Aufhebung der Getreidezölle; ihm schlossen sich die Reste der chartistischen Partei an, und auch die Führer der Whigs ...

Peel erkannte, daß die Lage eine schnelle Entscheidung verlangte; ... um den Whigs zuvorzukommen, beantragte er im Kabinett, die Aufhebung der Kornzölle ...<<

1842

China: China verliert im Jahre 1842 den sog. "Opiumkrieg" (1839-42) und muß aufgrund des Vertrages von Nanking den Opiumhandel freigeben, Hongkong an Großbritannien abtreten, 12 Millionen Dollar Kriegsentschädigung an Großbritannien und 6 Millionen Dollar Schadenersatz an britische Kaufleute zahlen sowie fünf "Vertragshäfen" für den europäischen Handel öffnen (x056/293).

In dem englisch-chinesischen Vertrag von Nanking 1842/43 heißt es z.B. (x233/128): >>... Hongkong wird auf ewige Zeiten an England abgetreten; Kanton, Shanghai und andere Häfen werden für den Handel geöffnet, und nur dort ist den Fremden der Aufenthalt erlaubt; der Verkehr mit den chinesischen Behörden erfolgt auf der Basis der Gleichberechtigung.<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die Folgen des "Opiumkrieges" von 1839-42 (x281/41-42): >>... Im August 1842 wurde China zwangsweise an den Weltmarkt angeschlossen. In den Küstenstädten Kanton, Shanghai, Amoy, Fuzhou und Ningbo eröffneten die Briten Handelsniederlassungen, die als exterritoriale Gebiete nicht dem chinesischen Gesetz unterstanden. Die Insel Hongkong nahmen sich die Sieger als Trophäe. Das Monopol für die chinesischen Handelshäuser wurde aufgehoben, der Opiumhandel de facto legalisiert.

Im Gefolge des gewonnenen Krieges führten sie das System "ungleicher Verträge" weiter. Sie saßen bei dieser Art Handelsabkommen auf beiden Seiten des Schreibtisches: Sie setzten die Zölle herab und räumten sich zugleich selbst die günstigsten Handelsbedingungen ein. Kein Wunder also: Auf die anderen Kolonialmächte wirkte die britische Kriegsbeute wie ein Aufputschmittel.

Die heute friedlichen Handelspartner der Chinesen aus dem fernen Europa, die Peking gern an

die Einhaltung der Menschenrechte erinnern, haben dem damaligen 400-Millionen-Volk übel mitgespielt. ...<<

1845

Großbritannien: In einem englischen Parlamentsbericht des Jahres 1845 wird die ungenügende Wasserversorgung der Stadtbevölkerung kritisiert (x233/47): >>Ich habe nicht weniger als 20 bis 50 Menschen mit Eimern vor einem oder 2 Hydranten warten sehen; die stärksten boxten sich nach vorn, und die gefüllten Eimer wurden umgestoßen. Im Winter wird die Sache noch schlimmer, weil es sein kann, daß der Absperrhahn zugefroren ist. ...

Es kommt auch häufig vor, daß Mann und Frau zur Arbeit sind, während die öffentliche Wasserleitung aufgesperrt wird. Wenn sie nach Hause kommen, gibt's nichts mehr, und das kann Tag um Tag geschehen. ...<<

Friedrich Engels berichtet im Jahre 1845 in seinem Buch "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" über die Lage der Proletarier (x261/88-89): >>Der Proletarier ist hilflos; er kann für sich selbst nicht einen einzigen Tag leben.

Die Bourgeoisie hat sich das Monopol aller Lebensmittel im weitesten Sinne des Wortes angeeignet. Was der Proletarier braucht, kann er nur von dieser Bourgeoisie, die durch die Staatsgewalt in ihrem Monopol gestützt wird, erhalten.

Der Proletarier ist also rechtlich und tatsächlich der Sklave der Bourgeoisie; sie kann über sein Leben und seinen Tod verfügen. Sie bietet ihm ihre Lebensmittel an, aber für ein "Äquivalent", für seine Arbeit; sie läßt ihm sogar noch den Schein, als ob er aus freiem Willen handelte, mit freier, zwangsloser Einwilligung, als mündiger Mensch einen Vertrag mit ihr abzuschließen.

Schöne Freiheit, wo dem Proletarier keine andere Wahl bleibt, als die Bedingungen, die ihm die Bourgeoisie stellt, zu unterschreiben oder – zu verhungern, zu erfrieren, sich nackt bei den Tieren des Waldes zu betten! "Äquivalent", dessen Betrag ganz im Belieben der Bourgeoisie steht!

Und ist der Proletarier ein solcher Narr, lieber verhungern zu wollen, als sich in die "billigen" Vorschläge der Bourgeoisie, seiner "natürlichen Vorgesetzten", zu fügen – je nun, es findet sich leicht ein anderer, es gibt Proletarier genug in der Welt, und nicht alle sind so verrückt, nicht alle ziehen den Tod dem Leben vor.

Da haben wir die Konkurrenz der Proletarier untereinander. Wenn alle Proletarier nur den Willen aussprechen, lieber verhungern als für die Bourgeoisie arbeiten zu wollen, so würde diese schon von ihrem Monopol absteigen müssen; aber das ist nicht der Fall, das ist sogar ein ziemlich unmöglicher Fall und daher ist die Bourgeoisie noch immer guter Dinge. ...<<

Friedrich Engels berichtet im Jahre 1845 in seinem Buch "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" über die Kinderarbeit in den Kohlenbergwerken (x263/117-118): >>In den Kohlen- und Eisenbergwerken arbeiten Kinder von 4, 5, 7 Jahren; die meisten sind indes über 8 Jahre alt.

Sie werden gebraucht, um das losgebrochene Material von der Bruchstelle nach dem Pferdeweg oder dem Hauptschacht zu transportieren, und um die Zugtüren, welche die verschiedenen Abteilungen des Bergwerkes trennen, bei der Passage von Arbeitern und Material zu öffnen und wieder zu schließen. Zur Beaufsichtigung dieser Türen werden meist die kleinsten Kinder gebraucht, die auf diese Weise 12 Stunden täglich im Dunkeln einsam in einem engen, meist feuchten Gänge sitzen müssen ...

Der Transport der Kohlen und des Eisengesteins dagegen ist eine sehr harte Arbeit, da dies Material in ziemlich großen Kufen ohne Räder über den holprigen Boden der Stollen fortgeschleift werden muß, oft über feuchten Lehm oder durch Wasser, oft steile Abhänge hinauf, und durch Gänge, die zuweilen so eng sind, daß die Arbeiter auf Händen und Füßen kriechen müssen. Zu dieser anstrengenden Arbeit werden daher ältere Kinder und heranwachsende

Mädchen genommen. Je nach den Umständen kommt entweder ein Arbeiter auf die Kufe oder zwei jüngere, von denen einer zieht und der andere schiebt.

Das Loshauen, das von erwachsenen Männern oder starken jungen Burschen von 16 Jahren und darüber geschieht, ist ebenfalls eine sehr ermüdende Arbeit. – Die gewöhnliche Arbeitszeit ist 11-12 Stunden, oft länger, in Schottland bis zu 14 Stunden ...<<

Friedrich Engels schreibt im Jahre 1845 über das Wohnungselend in London und die Folgen der Frauenarbeit (x237/133, x239/86): >>Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann, seine Frau, 4 bis 5 Kinder und zuweilen noch Großvater und Großmutter in einem einzigen Zimmer von 10 bis 12 Fuß im Quadrat gefunden werden, worin sie arbeiten, essen und schlafen. ...<<

>>... Die Arbeit der Weiber löst vor allen Dingen die Familie gänzlich auf; denn wenn die Frau den Tag über 12-13 Stunden in der Fabrik zubringt und der Mann ebendasselbst oder in einem anderen Orte arbeitet, was soll da aus den Kindern werden?

Sie wachsen wild wie Unkraut ...

In vielen Fällen wird die Familie durch das Arbeiten nicht ganz aufgelöst, sondern auf den Kopf gestellt. ... Die Frau ernährt die Familie, der Mann sitzt zu Hause, verwahrt die Kinder, kehrt die Stuben und kocht. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Friedrich Engels (x805/626-627): >>Engels, Friedrich, deutscher Sozialist, geboren 1818 als Sohn eines Fabrikanten zu Barmen, widmete sich dem Kaufmannsstand, war 1838 Volontär in einem Geschäft in Bremen und übernahm, nachdem er 1841-42 ... die Filiale des väterlichen Geschäfts zu Manchester, welche er bis 1845 leitete.

Schon in früher Jugend literarisch tätig und sozialistischen Ideen zugeneigt, wurde er durch seinen Aufenthalt in England angeregt zur Veröffentlichung des Werkes "Die Lage der arbeitenden Klassen in England" (Leipzig 1845). Nachdem er bereits 1844 für die von Arnold Ruge und Karl Marx herausgegebenen "Deutsch-französischen Jahrbücher" Beiträge geschrieben (hatte), wurde er 1844 in Brüssel mit Marx persönlich bekannt, dem er fortan in treuer Freundschaft anhing.

Mit Marx verfaßte er gemeinsam die gegen Bruno Bauer gerichtete Schrift "Die heilige Familie", ebenso 1847 im Auftrag des internationalen Kommunistenbundes das "An die Proletarier aller Länder" gerichtete kommunistische Manifest. Engels war damals erst in London, später in Brüssel Sekretär des Zentralausschusses des genannten Bundes.

1848 bis 1849 beteiligte er sich als Mitarbeiter an der von Marx in Köln redigierten "Neuen rheinischen Zeitung", dann nahm er an den Aufständen in der Pfalz und in Baden teil und flüchtete nach deren Niederwerfung nach England, wo er nach Gründung der "Internationale" für diese und überhaupt für Verbreitung sozialistischer Ideen wirkte.

Eine Reihe von seinen im "Vorwärts" veröffentlichten Abhandlungen erschien 1878 unter dem Titel: "Herrn Dührings Umwälzung der Wissenschaft"; ferner gab er heraus: "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (1884) und neuerdings den von Marx im Manuskript hinterlassenen zweiten Band des bekannten Werkes: "Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie" (Hamburg 1885), in welchem der Zirkulationsprozeß des Kapitals behandelt wird. ...<<

1846

Australien: Eine australische Zeitung berichtet im Jahre 1846 über die einheimischen Aborigines (x075/57): >>Der Fortbestand der Rasse der Ureinwohner ist nicht wünschenswert. Unnötig zu leugnen, daß diese Menschen von minderwertiger Rasse sind. ...<<

1847

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1847-1851 (x807/817-819): >>(Großbritannien) ... Als die Parlamentssession von 1847 begann, konnte die Regierung auf ein günstiges Resultat der Tarifreform für

den Staatshaushalt hinweisen: der Überschuß der Einnahmen war ein beträchtlicher. So konnte man energische Maßregeln zur Hebung des noch fortdauernden beispiellosen Notstandes in Irland ergreifen; 10 Millionen Pfund Sterling wurden zu diesem Zweck bewilligt.

Außerdem traf man wichtige Beschlüsse zur Hebung des bis dahin vom Staat sehr vernachlässigten, dem alleinigen Einfluß der Kirche überlassenen und deshalb vielfach auf niedrigster Entwicklungsstufe zurückgebliebenen Volksschulwesens. Der Plan der Regierung, der trotz heftiger Opposition angenommen wurde, ging dahin, Schulinspektoren zu ernennen, welche jede Schule einmal im Jahr besichtigen sollten; aus den besten Schülern Schullehrer heranzubilden, ... mit den Volksschulen Industrieschulen zu verbinden und die mit den Armenarbeitshäusern in Verbindung stehenden Schulen zweckmäßiger einzurichten.

Noch einige andere Maßregeln zur Besserung der Lage der niederen Klassen: Beschränkung der Kinderarbeit in den Fabriken auf 10 Stunden täglich, Herabsetzung der Dauer der militärischen Dienstzeit auf 10 Jahre, Ersetzung der Deportation nach Australien durch Einzelhaft und Zwangsarbeit, erhielten in derselben Session Gesetzeskraft.

Nach dem Schluß der Parlamentssession (23. Juli 1847) fanden allgemeine Neuwahlen statt, welche den verbundenen Liberalen und Radikalen eine Majorität von einigen 30 Stimmen verschafften, während die Protektionisten in einer nicht beträchtlichen Minderheit blieben und die Anhänger Peels eine Mittelpartei bildeten. Den merklichsten Fortschritt machten die Radikalen; sogar die Chartisten erhielten in O'Connor ihren Vertreter im Unterhaus. ...

1848 brach die Februarrevolution aus, deren Einfluß zwar in England nicht so stark empfunden wurde wie die Nachwirkungen der Julirevolution von 1830, zumal die Regierung sich beeilte, die französische Republik am 2. März 1848 offiziell anzuerkennen, die aber doch ein Wiederaufleben der chartistische Ideen zur Folge hatte. Als Führer der Chartisten trat jetzt neben O'Connor der viel bedeutendere, in Berlin geborene, in Deutschland erzogene Advokat Ernst Jones auf; man beabsichtigte die Überreichung einer neuen Riesenpetition um Einführung der Volkscharta, allgemeines Stimmrecht, jährliche Parlamente etc. ...

Allein das energische Einschreiten der Regierung, welche umfassende militärische und polizeiliche Vorsichtsmaßregeln traf, verhinderte am 10. April den geplanten Massenaufzug, und die nun von O'Connor allein übergebene ... Petition machte im Unterhaus nicht den geringsten Eindruck. Von diesem Mißerfolg vermochte der Chartismus sich nicht wieder zu erholen.

An der Spitze der gleichzeitig in Irland ausgebrochenen Bewegung standen Henry Mitchell, Redakteur des "United Irishman", und das Parlamentsmitglied Smith O'Brien. Gegen den ersteren, der in seinem Blatt offenen Aufstand predigte, machte die Regierung von der Strenge der Gesetze Gebrauch und ließ ihn zur Deportation nach den Bermudasinseln verurteilen.

Dieser Schritt erhöhte aber nur die Aufregung; Smith O'Brien betrieb seine Rüstungen ganz ungescheut und begann mit etwa 2.000 Mann im Sommer die Erhebung. Aber die Regierung hatte rechtzeitige Gegenvorkehrungen getroffen, sprengte diesen Haufen am 29. Juli 1848 in der Grafschaft Tipperary mit leichter Mühe auseinander und ließ die Führer verhaften und zum Tod oder zur Deportation verurteilen.

... Das lebhafteste Interesse nahmen im Jahre 1849 die Kolonien und die auswärtige Politik der Regierung in Anspruch. Von den ersteren machten besonders Kanada, wo es im April 1849 zu einem förmlichen Aufstand kam, und die Kapkolonie, wo die alten Zwistigkeiten zwischen den sich immer weiter ins Innere zurückziehenden holländischen Buren und der englischen Verwaltung fortdauernten, der Regierung Sorge.

Bedrohlicher noch gestalteten sich die Verhältnisse in Asien. Schon im April 1848 hatten sich im Pandschab Symptome einer neuen Erhebung gegen die britische Herrschaft gezeigt. Der Tributärfürst Mulradsch in Multan hatte offen gegen die Regierung rebelliert; unter den Sikhtruppen in Lahore entdeckte man eine Verschwörung; auch die Sikh in Peschawar fielen ab, und es zeigte sich, daß sie mit den Afghanen im Bund standen.

Im September rückte der Oberbefehlshaber Lord Gough selbst in das Pandschab, erzwang sich nach einer unentschiedenen Schlacht bei Ramnapur (22. November) im Dezember den Übergang über den Tschenabfluß und eroberte endlich am 22. Januar 1849 Multan. Während der Belagerung kam es (13. Januar) am Tschelam (Hydaspes) zu einer neuen blutigen Schlacht gegen die Sikh, die unentschieden blieb, aber den Engländern 2.200 Mann und 89 Offiziere kostete.

Nun endlich beschloß das Mutterland, Verstärkungen zu senden, und ersetzte den Oberbefehlshaber Lord Gough durch den bewährten Sieger früherer Jahre, Sir Charles Napier. Bevor indessen derselbe eingetroffen war, hatte Lord Gough am 21. Februar das überlegene Heer der Sikh bei Gudscharat völlig geschlagen und die Aufständischen unterworfen. Am 29. März wurde die Einverleibung des Pandschab verkündigt.

Nicht so günstig gestaltete sich Großbritanniens europäische Politik. Großbritannien hatte sich seit 1848 fast mit allen europäischen Staaten der Reihe nach überworfen.

Mit Spanien waren die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, weil der englische Gesandte Sir Henry Bulwer bei den republikanischen Aufständen von 1848 die Hand im Spiel gehabt haben sollte; ... daneben bestand längere Zeit auch eine Spannung mit Österreich, wo man durch die englischen Sympathien mit den aufständischen Magyaren und mit den durch Karl Albert von Sardinien verfochtenen italienischen Einheitsbestrebungen sehr unangenehm berührt wurde.

Hatte Palmerston den letzteren nur indirekt unterstützt, so war er in Sizilien noch weiter gegangen: er begünstigte den dort ausgebrochenen Aufstand und vermittelte nach dessen Besiegung und nach der Erstürmung von Messina gemeinschaftlich mit Frankreich den Sizilianern einen leidlichen Waffenstillstand.

Zu derselben Zeit hatte sich Großbritannien durch seine Beschützung Dänemarks auch zu Preußen in feindlichen Gegensatz gestellt. Die Restauration in Italien, die Überwältigung Sardinien, die Intervention der Franzosen und Österreicher im Kirchenstaat sowie die Niederwerfung der ungarischen Revolution im August 1849 durch Russen und Österreicher waren deshalb empfindliche Niederlagen der Palmerstonschen Politik, die dafür nach einer Kompensation suchte.

Als die Sieger die Türkei bedrohten, weil diese den ungarischen Flüchtlingen ... Asyl gewährt hatte, stellte sich Großbritannien auf die Seite der Pforte, und eine englische Flotte lief in die Dardanellen ein, wogegen die Ostmächte vergebens Protest erhoben. Gleichzeitig machte Palmerston von der Machtüberlegenheit Großbritanniens dem kleinen Griechenland gegenüber rücksichtslosen Gebrauch.

Überhaupt waren diese Revolutionsjahre die Zeit, in der Palmerston (Lord Feuerbrand, wie man ihn nannte) fast in ganz Europa und zwar meist in liberalem Sinn zu intervenieren versuchte, was ihm zwar große Popularität eintrug, schließlich aber doch der Machtstellung Großbritanniens mehr schadete als nützte.

Demgemäß war in der am 31. Januar 1850 eröffneten Parlamentssession die auswärtige Politik der Regierung um so mehr der Hauptzielpunkt der Angriffe seitens der Tories, als die innere Lage, namentlich die der Finanzen, sich entschieden gebessert hatte. ... Das Unterhaus, auf dessen Entscheidung alles ankam, stellte sich nach fünftägigen aufregenden Debatten am 29. Juni mit 310 gegen 264 Stimmen auf die Seite des Ministeriums und billigte dessen gesamte auswärtige Politik. ...

Die Mißhandlung des Besiegers der Magyaren, des Generals Haynau, durch den Pöbel in einer Londoner Brauerei (4. September) steigerte das gespannte Verhältnis zu Österreich, gegen dessen deutsche Politik sich gleichzeitig Großbritannien entschieden erklärte.

Um dieselbe Zeit rief die vom Papste durch die Bulle vom 29. September 1850 verfügte Errichtung von zwölf katholischen Bistümern und die Ernennung des Kardinals Wiseman zum

Erzbischof von Westminster im ganzen Land lebhafteste Erregung hervor, und unter dem alten Feldgeschrei "No popery!" erklärten sich zahlreiche Versammlungen, Adressen und Proteste gegen die päpstliche Anmaßung.

Infolgedessen brachte Russell gleich nach der Eröffnung der neuen Parlamentssession am 4. Februar 1851 im Unterhaus eine gegen den Schritt des Papstes gerichtete Bill ein, welche allen nicht anglikanischen Geistlichen verbot, bischöfliche Titel anzunehmen und zu führen, und welche Vermächtnisse an solche Bischöfe, welche unrechtmäßige Titel führten, für nichtig erklärte.

Ehe es aber zur Annahme dieses Gesetzes kam, erlitt das Ministerium bei Gelegenheit eines von ihm bekämpften Antrages der Radikalen auf Erweiterung des Stimmrechts eine derartige Niederlage, daß Russell sich genötigt glaubte, am 20. Februar seine Entlassung einzureichen. Es folgte eine mehrtägige Ministerkrise; da aber Lord Stanley nicht imstande war, ein torystisches Ministerium zu bilden, so mußte Russell ... sich auf die Entscheidung der Königin am 3. März zur Fortführung der Geschäfte entschließen.

Er legte nun die Bill über die kirchlichen Titel wieder vor, aber so abgeschwächt, daß nur das Verbot der Annahme kirchlicher Territorialtitel blieb. ...<<

Asien: Französische Kriegsschiffe greifen im Jahre 1847 Danang in Vietnam an.

1848

Europa: Nach den Mißernten 1845, 1846 und 1847 herrschen im Jahre 1848 in vielen europäischen Gebieten große Hungersnöte. Allein in Irland verhungern infolge einer verheerenden Kartoffelfäule von 1845-1849 etwa 1,0 Millionen Menschen.

Der Zusammenbruch des internationalen Kreditwesens führt 1848 außerdem zum wirtschaftlichen Chaos und zur Massenarbeitslosigkeit. Die verzweifelte Lage der Menschen verschlimmert sich außerdem noch mehr, als infolge der mangelhaften Hygiene eine gefährliche Cholera-Epidemie in Europa ausbricht, die überall Angst und Schrecken verbreitet. Tausende von Arbeitslosen und Hungernden roten sich damals auf den Straßen zusammen, um bessere Lebensbedingungen zu fordern.

Ein englischer Fabrikinspektor berichtet über die damalige Ausbeutung von ungelernten Arbeitskräften (x254/104-105): >>... Es kommen Fälle vor, daß Kinder schon im Alter von 3 bis 4 Jahren zu arbeiten anfangen, während im allgemeinen die regelmäßige Anstellung mit 7 bis 8 Jahren beginnt. In verhältnismäßig sehr vielen dieser Gewerbe und Manufakturen arbeiten Mädchen in demselben zarten Alter mit Knaben zusammen.

In einigen wenigen Fällen wird die Arbeit soweit sie von Nichterwachsenen getan wird, fast ganz allein durch Mädchen und junge Frauenzimmer verrichtet. In einigen wenigen Fällen übersteigt die Arbeitszeit nicht 10 Stunden; manchmal aber beträgt sie 11, häufig 12, und in sehr vielen Fällen dauert die Arbeitszeit 15, 16 und selbst 18 aufeinanderfolgende Stunden. Beinahe überall arbeiten die Kinder ebenso lange wie die Erwachsenen.<<

Thomas Carlyle (1795-1881, schottischer Historiker und Philosoph) fordert damals zur Bekämpfung der sozialen Not auf (x254/105): >>... Man sagt mir, die Industrie könne keine höheren Löhne zahlen; wenn die Industrie nur durch das Elend von Millionen Menschen bestehen kann, dann mag sie zum Teufel gehen.<<

1850

Großbritannien: Der britische Philosoph und Nationalökonom John Stuart Mill (1806-1873) schreibt um 1850 über die Voraussetzungen für eine gemeinsame Nationalität (x239/164):

>>Man kann von einem Teil der Menschheit sagen, daß er eine Nationalität bilde, wenn die dazugehörigen Menschen unter sich durch gemeinsame Sympathien verbunden sind, ... und die da machen, ... daß sie wünschen unter der selben Regierung zu stehen, und zwar unter einer Regierung, die ausschließlich entweder durch sie selbst oder durch Personen aus ihrer Mitte gebildet wird.

Dieses Gefühl der Nationalität kann aus sehr verschiedenen Ursachen hervorgegangen sein. Bisweilen ist es die Folge von Identität (vollkommener Gleichheit) der Rasse, und Abstammung. Gemeinsamkeit der Sprache und der Religion trägt sehr viel dazu bei, es zu fördern. Die Art der geographischen Begrenzung kann ebenfalls zu seinen Ursachen gehören.

Die stärkste derselben ist aber die Identität des politischen Lebens und der politischen Entwicklung, der Besitz einer nationalen Geschichte und die sich daraus ergebende Gemeinsamkeit der Erinnerungen, sowie die Übereinstimmung in Stolz und Scham, Freude und Leid, die sich an dieselben Ereignisse der Vergangenheit knüpfen. Indessen ist keiner von diesen Umständen unerlässlich. ...<<

1852

Asien: Großbritannien führt von 1852-1853 den zweiten Krieg gegen Birma und besetzt die Hauptstadt Rangun.

1853

Rußland: Als Rußland die Türken aus den Fürstentümern Moldau und Walachei (seit dem 15. bzw. 16. Jahrhundert unter türkischer Oberherrschaft) vertreibt und diese Gebiete besetzt, um den Zugang zum Mittelmeer zu erzwingen, kommt es zum "Krimkrieg" (1853-56).

Frankreich verbündet sich damals mit England und Sardinien (Preußen bleibt neutral), um Rußland in die Schranken zu weisen.

Während des Krimkrieges (Kriegsanlaß ist auch ein Streit der griechischen und römischen Mönche um die Heiligen Stätten in Jerusalem) erweist sich Österreich als äußerst undankbarer russischer Verbündeter. Der "ehrwürdige" österreichische Kaiser Franz Josef I. nimmt nicht am Krieg teil und gewährt Rußland keine Unterstützung, sondern schließt ein Bündnis (1854) mit den Westmächten, um den Krimkrieg (1853-56) für eigene Ziele zu nutzen.

Großbritannien: Der britische Sozialreformer und Schriftsteller John Ruskin (1819-1900) schreibt im Jahre 1853 über die "Arbeitsteilung" (x233/78): >>In der letzten Zeit haben wir viel Fleiß und viele Verbesserungen auf die große Erfindung der Zivilisation verwandt: auf die Arbeitsteilung; wir haben ihr nur den falschen Namen gegeben.

Genaugenommen ist es nicht die Arbeit, die geteilt wird, es sind die Menschen: - Sie werden in bloße Ausschnitte von Menschen zerteilt – in kleine Teile und Bruchstücke ihres Lebens; so daß das bißchen Vernunft, das dem Menschen bleibt, nicht hinreicht, eine ganze Stecknadel herzustellen oder einen ganzen Nagel, sondern sich darin erschöpft, den Kopf einer Stecknadel oder eines Nagels zu machen. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1853-1857 (x807/819-822): >>(Großbritannien) ... Im Jahre 1853 wurde die Kolonialpolitik der Regierung vom Glück begünstigt und mit Beifall begrüßt.

In Asien und Afrika war nach dem Ende des Kaffernkrieges und dem günstigen Friedensschluß mit Birma (30. Juli 1853), das bedeutende Gebietsteile abtreten mußte, die Ruhe hergestellt, und das immer kräftigere Aufblühen der australischen Kolonien förderte die Regierung auf das energischste. Die Entdeckung der Goldfelder in Neusüdwaales und Victoria (1851) führte große Einwandererströme in diese Länder, die seit dem Aufhören der Deportation von Verbrechern den Charakter als Strafkolonien verloren.

Die Regierung erkannte, daß ... (der) Losreißung vom Mutterland ... am sichersten dadurch vorgebeugt werden könne, daß man den Kolonien eine freie, auf Selbstregierung begründete, der britischen nachgebildete Verfassung verleihe, und solche Verfassungen erhielten demnach in diesen Jahren die sämtlichen Besitzungen in Australien und die Kapkolonie.

Sehr energische Maßregeln ergriff die Regierung in der auswärtigen Politik, indem sie sich mit Frankreich über eine gemeinsame Aktion in der orientalischen Frage verständigte. Schon im Mai 1853, nach der Abreise Fürst Menschikows aus Konstantinopel, erklärte Lord Clarendon im Oberhaus, die Regierung sei im Interesse Großbritanniens wie Europas entschlossen,

die Unabhängigkeit des türkischen Reiches gegen Rußland aufrecht zu erhalten, und England und Frankreich betrachteten diese Frage von einem und demselben Standpunkt.

Noch offenkundiger trat das Einverständnis beider Westmächte wenige Wochen später zu Tage, als die englische Mittelmeerflotte sich in die türkischen Gewässer begab und mit der französischen in der Besikabucht Stellung nahm.

Das ganze Jahr hindurch dauerten die diplomatischen Verhandlungen fort; selbst nach der Besetzung der Donaufürstentümer durch Rußland (2. Juli) und der Kriegserklärung der Pforte (4. Oktober) gab man in Großbritannien die Hoffnung auf Frieden noch nicht auf.

Als aber am 30. November die türkische Flotte bei Sinope fast angesichts des englisch-französischen Geschwaders von den Russen vernichtet worden war, forderte man in Großbritannien fast einstimmig den Krieg zur Aufrechterhaltung der türkischen Monarchie; am 24. Dezember erklärte die Regierung, sie sei mit Frankreich übereingekommen, die Türkei gegen Rußland zu schützen und alle russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer nach Sewastopol zurückzuweisen, und am 3. Januar 1854 segelten demgemäß die verbündeten Flotten der beiden Westmächte ins Schwarze Meer ab. Der Ausbruch des Krieges (Krimkrieg) war unvermeidlich geworden.

Am Tag der Wiedereröffnung des Parlaments, am 31. Januar 1854, wurde demselben der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland angezeigt; zur Kriegführung wurde eine Vermehrung der Streitkräfte zu Lande und zur See bewilligt; die Einkommensteuer und die Stempelsteuer wurden erhöht.

Am 22. Februar schifften sich die ersten britischen Truppen unter Generalfeldzeugmeister Lord Raglan nach dem Orient ein; am 11. März ging die erste Abteilung der britischen Ostseeflotte unter dem Vizeadmiral Charles Rapier unter Segel, und da Rußland auf das englisch-französische Ultimatum eine Antwort nicht erteilte, so erfolgte am 27. März die Botschaft an das Parlament, daß der Krieg mit Rußland ausgebrochen sei.

Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse entsprach indessen anfangs nicht den gehegten Erwartungen, obwohl man sich schon damals entschloß, das stehende Heer durch 15.000 Mann aus der vor einigen Jahren gebildeten Miliz zu verstärken.

Am 22. April war Odessa bombardiert, am 25. Mai ... Piräus besetzt und Griechenland dadurch zur Neutralität gezwungen worden; aber die Strandung einer englischen Fregatte auf der Höhe von Odessa (12. Mai), deren Besatzung von den Russen gefangen genommen wurde, machte einen üblen Eindruck.

Da nun auch die Ostseeflotte Napiers gegen die Granitmassen Sweaborgs und die Werke Kronstadts nichts auszurichten vermochte, da überhaupt die ganze Art der englischen Kriegführung zwar dem Handel Rußlands bleibende Nachteile zufügte, aber nur wenig geeignet war, schnelle und augenfällige Erfolge von Bedeutung zu erzielen: so äußerte sich im Land vielfach Unzufriedenheit mit der Regierung, die auch im Parlament zu Angriffen gegen dieselbe führte, so daß dessen Vertagung am 12. August der Regierung nicht unwillkommen war. Bald nachher begann der Angriff des vereinigten englisch-französisch-türkischen Heeres auf die Krim und auf Sewastopol; am 20. September kam es zur Schlacht an der Alma, welche zwar mit dem Sieg der Verbündeten endete, aber der kleinen und tapferen Armee Lord Raglans über 1.800 Tote und Verwundete kostete.

Die Belagerung Sewastopols machte nur langsame Fortschritte, und die ruhmvollen und siegreichen Kämpfe der Engländer bei Balaklawa (25. Oktober) und Inkjerman (5. November) brachten denselben nur neue große Verluste, ohne entsprechende Vorteile zu gewähren; endlich schmolz die britische Armee infolge der großen Mängel des Verwaltungs- und Verpflegungswesens immer mehr zusammen.

Mit Vorlage des Bündnisvertrages vom 2. Dezember 1854 zwischen Frankreich, Großbritannien und Österreich ... wurde die außerordentliche Session des Parlaments am 12. Dezember

eröffnet. Die Stimmung war dem Ministerium von Anfang an nicht günstig. Doch gelang es der Regierung, den Vorwurf mangelnder Energie in der Kriegführung zu widerlegen, und es wurde der Beschluß gefaßt, neue Freiwillige aus der Miliz für das stehende Heer anzuwerben und während der Dauer des gegenwärtigen Krieges eine vom britischen Heer abgesonderte Fremdenlegion von 10.000 Mann zu bilden.

Die Friedenskonferenzen in Wien, welche am 28. Dezember unter österreichischer Vermittlung eröffnet wurden, verliefen ohne Erfolg; dagegen trat am 26. Januar 1855 Sardinien der Allianz der Westmächte bei und versprach, ein Heer von 15.000 Mann in die Krim zu senden, das unter General Lamarmora auf englischen Schiffen dahin transportiert werden sollte. ...

Kurz nach der Vertagung des Parlaments (14. August) kam es endlich zu größeren kriegerischen Entscheidungen. Zwar führte das Bombardement von Sweaborg (9.-11. August) nicht zu einer Einnahme der starken Festung; dagegen erfolgte am 8. September der Sturm auf Sewastopol, der die Einnahme des Malakow herbeiführte. Infolgedessen zogen sich die Russen zurück, und am 11. September wurde die Stadt von den Verbündeten besetzt.

In Großbritannien freilich hatte man wenig Ursache, auf diesen Erfolg stolz zu sein; die Einnahme des Malakow war das Verdienst der Franzosen, während der Angriff der Engländer auf den Redan mißlungen war. General Simpson, der infolgedessen sehr unpopulär geworden war, nahm bald darauf seine Entlassung und hatte ... General Codrington zum Nachfolger.

Der Fall von Sewastopol verdoppelte die Tätigkeit in den Rüstungen und steigerte die kriegerische Stimmung in Großbritannien; je weniger Lorbeeren Englands Heer und Flotte bisher errungen hatten, um so mehr wollte man eine Fortsetzung des Kampfes, damit nicht Frankreich allein allen Ruhm desselben ernte. Das Krimheer sollte bis zum März auf 70.000 Mann gebracht werden; die englisch-türkischen Truppen waren 20.000 Mann stark, die beiden Fremdenlegionen der Deutschen und Schweizer zählten 7.000 Mann. Die Ostseeflotte, wieder unter dem Befehl des Admirals Dundas, war mit Kriegsmaterial reichlichst versehen.

Unter solchen Verhältnissen wurde am 31. Januar 1856 das Parlament eröffnet. Die Thronrede wies allerdings auf bevorstehende Friedensverhandlungen hin; aber sie betonte energisch, daß Großbritannien nur auf einen Frieden eingehen werde, welcher den Kriegszwecken vollständig entspreche, und verhiess eine unablässige Fortsetzung der Rüstungen, wofür das Parlament sofort die notwendigen Bewilligungen votierte.

Indessen war Napoleon gerade aus den entgegengesetzten Motiven für den Frieden. Da Rußland sich jetzt bereit erklärt hatte, auf Grundlage der österreichischen Vorschläge in Unterhandlungen einzutreten, und Frankreich dem zustimmte, konnte auch Palmerston nicht umhin, sich an den zu Paris eröffneten Friedenskonferenzen zu beteiligen.

Schon in der ersten Sitzung derselben (25. Februar) kam ein Waffenstillstand bis 31. März zustande; am 30. April wurde der Pariser Friede unterzeichnet, dessen wichtigste Artikel die Integrität der Pforte garantierten, die Schifffahrt auf der Donau befreiten und Rußlands Grenze weiter von diesem Strom entfernten, endlich das Schwarze Meer den Kriegsschiffen Rußlands verschlossen.

Das waren immerhin bedeutende Erfolge, und das Parlament konnte nicht umhin, nach einigen Debatten im Mai seine Zustimmung zum Abschluß des Friedens auszusprechen; trotzdem aber war das Volk, das eine Fortsetzung des Krieges, da der Sieg gewiß schien, vorgezogen hätte, eher verstimmt als begeistert über das Resultat der diplomatischen Verhandlungen.

Während nun die diplomatischen Beziehungen Großbritanniens zu Rußland wieder angeknüpft wurden, brach eine neue Verwicklung mit dem ... russischen Verbündeten Persien aus, dessen Truppen im Oktober 1856, im Widerspruch mit früheren Verträgen, Herat einnahmen. Bald darauf erschien eine britische Flotte im Persischen Meerbusen und eroberte am 10. Dezember Buschir, welches zum Militärposten unter britischer Hoheit erklärt wurde.

Nachdem General James Outram die persischen Truppen zweimal geschlagen (hatte), wurde

am 4. März 1857 zu Paris ein Friedensvertrag unterhandelt und am 14. April zu Teheran ratifiziert, der Persien zur Räumung Herats verpflichtete und Großbritannien sehr wesentliche Vorteile einräumte.

Auch das Zerwürfnis mit China hatte sich inzwischen immer mehr verschärft; als die chinesischen Behörden die Besatzung einer vor Kanton ankernden britischen Barke festgenommen, den englischen Konsul aber insultiert hatten und die geforderte Genugtuung verweigerten, kam es zu offenem Ausbruch der Feindseligkeiten. Admiral Seymour bombardierte Kanton (Oktober und November) und mehrere benachbarte Seefestungen, war aber nicht stark genug, um entscheidende Schläge zu führen, so daß sich die Regierung zu Anfang des nächsten Jahres entschloß, Lord Elgin mit bedeutenden Verstärkungen und ausgedehnten Vollmachten nach China zu senden.

Endlich gestalteten sich auch die Verhältnisse in dem ausgedehntesten britischen Kolonialland, Ostindien, das im Februar 1856 durch die Einverleibung des 24.000 englische Quadratmeilen umfassenden Königreiches Audh noch mehr vergrößert worden war, immer schwieriger; Symptome weitgreifender Gärung unter der in der Tat vielfach sehr hart behandelten eingeborenen Bevölkerung machten sich bemerkbar, und ihre Klagen beschäftigten wiederholt das Parlament und die Presse des Landes.

Von diesen Verwicklungen trat in den Verhandlungen des am 3. Februar 1857 wieder eröffneten Parlaments zunächst der chinesische Krieg in den Vordergrund. Ein Tadelsvotum Cobdens, der den Krieg als einen ungerechten bezeichnete, erhielt eine Majorität von 16 Stimmen; aber Palmerston trat nicht zurück, sondern entschloß sich dazu, am 21. März das Parlament aufzulösen, und seine Hoffnung, daß das Land die energische auswärtige Politik der Regierung billigen werde, erhielt in den darauf stattfindenden Neuwahlen eine glänzende Rechtfertigung. ...

Am 5. Mai wurde das neue Parlament eröffnet; nur wenige Tage später (10. Mai) begann zu Mirat der furchtbare Aufstand in Ostindien, und zu Anfang Juli erreichten die ersten Nachrichten davon Europa. ...

Zu dem Unglück des indischen Aufstandes kam während der zweiten Hälfte des Jahres eine andere große Kalamität: eine furchtbare Geld- und Handelskrise, welche teils durch eine fieberhaft übertriebene Spekulation und Überproduktion, teils durch den massenhaften Abfluß baren Geldes nach Indien und China hervorgerufen wurde.

In Amerika zum Ausbruch gekommen, pflanzte sie sich im Oktober nach Europa fort, führte in Großbritannien den Sturz einer beträchtlichen Anzahl von Bankinstituten und großen Firmen herbei und erlosch erst nach außerordentlichen Maßregeln der Regierung, und nachdem sie allein in Großbritannien bedeutende Verluste herbeigeführt hatte.

Der Aufstand in Indien hatte unterdessen eine immer bedrohlichere Gestalt angenommen. Zwar wurde man hier und da der Aufständischen Meister, wie denn endlich auch Delhi nach langer Belagerung fiel; dafür errangen anderwärts die Rebellen Vorteile, und ein namhafter Verlust war der Tod des Generals Havelock, welcher am 25. November 1857 der Cholera erlag. ...<<

1856

Rußland: Rußland muß im Jahre 1856 eine schwere Niederlage ("Krimkrieg" 1853-56) hinnehmen und die bisherige russische Balkan-Vorherrschaft vorübergehend aufgeben. Das alliierte Heer schlägt die schwachen russischen Truppen, besetzt die Halbinsel Krim und drängt Rußland aus den Balkangebieten zurück. Die Alliierten verlieren während des Krimkrieges 118.000 Soldaten (x061/347).

Österreich schließt danach ein Bündnis mit dem Osmanischen Reich und zwingt Rußland zum Rückzug aus allen Donaufürstentümern. Das bisher entspannte, freundschaftliche Verhältnis zwischen Rußland und Österreich bleibt infolge des österreichischen Vertragsbruches bzw.

der unterlassenen Hilfeleistung während des "Krimkrieges" ausgesprochen feindlich.

Großbritannien: Obgleich Rußland seine europäische Vormachtstellung an Frankreich abtreten muß, ist England der eigentliche Gewinner des Krimkrieges (1853-56), denn der Seeweg nach Indien ist nun mittelfristig vor russischer Bedrohung gesichert.

1857

Indien: Im Mai 1857 meutern in Nordindien die Sepoy (eingeborene hinduistische und mohammedanische Reitersoldaten der britischen Armee) gegen die britische Besatzungsmacht und rufen zur Befreiung der indischen Hauptstadt Delhi auf.

Im Verlauf des "Sepoy-Aufstandes" (1857-58) ereignen sich zahlreiche Massaker der Aufständischen und Racheakte der britischen Armee.



Abb. 38 (x122/409): Nach der Niederschlagung des "Großen Aufstandes" der Inder gegen die britische Kolonialherrschaft übten die Engländer grausame Rache für die Massaker der Aufständischen an englischen Frauen und Kindern. Sie banden die Rebellenführer vor Kanonenrohre und richteten sie durch "blow away" ("Wegblasen").

Der Brite Winston S. Churchill berichtet später über ein Massaker in Kanpur im Juni 1857 und über den britischen Rachefeldzug im Juli 1857 (x122/408): >>In Kanpur kam es zu einem grauenhaften Massaker. 21 Tage lang wurden 900 Briten und treugesinnte Inder – beinahe die Hälfte waren Frauen und Kinder – von 3.000 Sepoys, an deren Spitze Nana Sahib stand, belagert und angegriffen. Am 26. Juni versprach man ihnen schließlich freien Abzug. Als sie dann die Stadt in Booten verließen, nahm man sie unter Feuer, und alle Männer wurden getötet. Frauen und Kinder, die das Blutbad überlebten, kamen ins Gefängnis.

In der Nacht des 15. Juli war eine Entsatzarmee unter Sir Henry Havelock ... nur mehr 20 Meilen entfernt. Nana Sahib befahl seinen Sepoys, die Gefangenen zu töten. Sie weigerten sich. Daraufhin schlachteten 5 Mörder die Eingekerkerten mit Messern ab und warfen die Leichen in einen Brunnen.

Zwei Tage später traf Havelock ein. "Hätte ein christlicher Bischof dieses Gemetzel gesehen, wie ich es sah", schrieb lange Zeit später ein Augenzeuge, "ich bin fest überzeugt, daß er sein Schwert umgegürtet hätte."

Hier und anderswo nahmen britische Truppen furchtbare Rache. Man band die Meuterer, manchmal lebendigen Leibes, vor die Mündungen der Kanonen oder nähte ihre Körper in Kuh- und Schweinhäute ein. ...<<

Der indische Historiker K. M. Panikkar berichtet später über den Sepoy-Aufstand (x056/107):

>>Alle Führer der Revolte ... waren sich ... in dem einen großen Ziel einig, das lautete: Vertreibung der Engländer und Wiederherstellung der nationalen Unabhängigkeit. In diesem Sinne war die "Meuterei" sicher keine bloße Meuterei, sondern eine nationale Erhebung. ...<<

Der britisch-nordamerikanische Historiker Geoffrey Parker schreibt später über den "Sepoy-Aufstand" (x192/403-405): >>Im Mai 1857 ... kam es zu einem großen Aufstand. Ursprünglich ging er von aus Einheimischen bestehenden Sepoy-Regimentern der britischen Armee aus, doch bald beteiligten sich viele Fürsten und Grundbesitzer im Norden, die nicht bereit waren, die Einmischung und die Übergriffe länger zu ertragen.

Als der Aufstand nach 14 Monaten erbitterter Kämpfe schließlich niedergeschlagen war, bequemte sich London zu Zugeständnissen, um die noch verbleibenden indischen Fürsten (mehr als 500 ...) zu befrieden.

Als erstens ging die Verwaltung Britisch-Indiens von der Ostindischen Kompanie auf die Krone über. Der Generalgouverneur in Delhi unterstand fortan direkt dem Minister für Indien, der Mitglied des Londoner Kabinetts war.

Zweitens wurde die "Verfallsdoktrin" aufgegeben, und die Briten versprachen, sich nicht in Angelegenheiten der indischen Religionen einzumischen.

Drittens wurde das Justizsystem reformiert, die Verwaltung zum Teil für qualifizierte Inder geöffnet und ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Angriff genommen (wozu die Errichtung eines umfangreichen Eisenbahnnetzes gehörte). Durch diese Maßnahmen konnten die Briten ihre Herrschaft in Indien weitere 90 Jahre halten.<<

1858

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens im Jahre 1858 (x807/822): >>(Großbritannien) ... Das Attentat Orsinis und seiner Genossen gegen den Kaiser Napoleon III., welches in England vorbereitet war, hatte Frankreich Veranlassung zu lebhaften Reklamationen gegen das britische Asylrecht gegeben. Infolgedessen und aus persönlicher Vorliebe für Napoleon brachte Palmerston am 4. Februar die sogenannte Murderbill ins Parlament, durch welche die bisherigen milden Gesetze gegen Verschwörungen verschärft werden sollten. Die Bill wurde in erster Lesung durch Unterstützung der Tories mit großer Majorität angenommen ...

Am 2. August 1858 kamen die Verhandlungen (über die Regelung der Verhältnisse des ostindischen Reiches) zum Abschluß. Ihr Ergebnis war die gänzliche Aufhebung der Ostindischen Kompanie und der Übergang der unmittelbaren Herrschaft über das angloindische Reich auf die Krone. Die Verwaltung Indiens wurde in London auf einen Minister (Staatssekretär) für Indien und eine aus 15 Mitgliedern bestehende, teils ernannte, teils gewählte Ratskammer übertragen, während in Indien ein Vizekönig die Regierung vertreten sollte.

Die Direktoren der Kompanie hielten am 30. August ihre letzte, die neue Ratskammer am 2. September ihre erste Sitzung; die Proklamation der neuen Ordnung in Ostindien erfolgte am 1. November, erster Vizekönig wurde Lord Canning.

Auch die Frage wegen Zulassung der Israeliten zum Parlament, welche dasselbe seit so vielen Jahren beschäftigt hatte, wurde in dieser Session endlich zu Gunsten derselben und im Sinn der so oft wiederholten Beschlüsse des Unterhauses gelöst; Disraeli war es gelungen, die Tories in dieser Beziehung zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so hatte der Krieg mit China ... von einer französischen Flotte unterstützt ... einen günstigen Verlauf genommen; nachdem schon im Januar Kanton genommen worden war, fuhren die Kanonenboote der Alliierten den Peiho hinauf und nötigten den Hof von Peking durch Bedrohung der Hauptstadt zum Abschluß des Friedens zu Tientsin (27. Juni), durch welchen sich der Kaiser verpflichtete, dem englischen Handel neue Häfen zu öffnen, das Christentum zu dulden und 2 Millionen Pfund Sterling Kriegsschädigung zu zahlen; ein chinesischer Gesandter sollte in London, ein englischer in Peking fortan

seinen bleibenden Sitz haben.

Ein bald darauf mit Japan vereinbarter Handelsvertrag öffnete auch dieses Land dem englischen Handel und gestattete Großbritannien, einen Gesandten und Konsul dahin zu senden.

Auch die orientalische Frage fand ihren vorläufigen Abschluß; aus den Beratungen der auch von Großbritannien beschickten Pariser Konferenzen ging am 19. August eine Übereinkunft wegen der Verfassung der Donaufürstentümer hervor; die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich erhielten in einer Zusammenkunft zu Cherbourg (4. und 5. August) zwischen der Königin und ihrem Gemahl und dem französischen Kaiserpaar einen neuen Ausdruck. ...<<

Indien: Von 1857-1858 kämpften die Briten den Sepoy-Aufstand in Indien nieder.

Im Jahre 1858 lösen die britischen Besatzer die Ostindische Kompanie auf. Indien wird danach von britischen Vizekönigen regiert.

1859

Großbritannien: Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird das christliche Geschichtsbild, daß von Noah, dem gemeinsamen Stammvater aller schwarzen, semitischen und weißen Menschen ausging, von Darwins Abstammungslehre abgelöst.

Im Jahre 1859 publiziert der englische Arzt und Naturforscher Charles Darwin (1809-1882) die Evolutionstheorie "Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl". Er begründet die Abstammung des Menschen, die Ungleichheit der Menschenrassen und die Auslese-theorie. Der Darwinismus geht z.B. davon aus, daß eine zu große Nachkommenzahl von Lebewesen zwangsläufig zu einem Konkurrenzkampf ("Kampf ums Dasein") führt.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet später über Charles Darwin (x804/-563-564): >>Darwin, Charles Robert, Naturforscher, geboren am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury als Sohn des Arztes Robert W. Darwin, betätigte seit früher Jugend als eifriger Sammler sein Interesse an der Natur, bezog 1825 die Universität Edinburg, um Medizin zu studieren, wobei ihm seine Abneigung gegen Leichensektionen hinderlich wurde.

In der Absicht, sich nunmehr dem Studium der Theologie zu widmen, besuchte er seit 1827 das Christ's College zu Cambridge, woselbst der Botaniker Henslow ihn in seiner Neigung, die Naturwissenschaften zu studieren, bestärkte, und erhielt hier 1831 den ersten akademischen Grad.

Durch die Lektüre von Humboldts Werken von Begeisterung für den Besuch tropischer Länder ergriffen, schloß er sich in demselben Jahr der fünfjährigen Expedition ... unter Kapitän R. Fitzroy an, besuchte Brasilien, die Magellanstraße, die Westküste Südamerikas und die Inseln der Südsee und kehrte im Oktober 1836 nach England zurück.

Seit 1842 lebte er, durch eine von seiner langen Seereise zurückgebliebene Kränklichkeit vielfach in seinem unermüdlichen Arbeitsdrang behindert, ... auf seinem Landsitz (Down bei Beckenham in Kent) und bekleidete hier die Stelle eines Grafschaftsmagistrats.

Darwin hatte auf seiner Erdumseglung ein ungemein reiches Material gesammelt, dessen Verarbeitung ihn lange beschäftigte. Nachdem er 1837-38 eine Reihe von geologischen Arbeiten in verschiedenen wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht hatte, deren erste, gleich seiner letzten Arbeit, die geologische Tätigkeit der Regenwürmer betraf, ließ er 1839 das Tagebuch seiner Beobachtungen als dritten Teil der von Fitzroy herausgegebenen Beschreibung der Expedition folgen, und 1845 erschien dasselbe Werk selbständig als "Voyage of a naturalist round the world" ...

Alle diese Arbeiten, so wichtig sie an sich auch waren, erscheinen doch nur als Vorstudien zu dem epochemachenden Werk über den Ursprung der Arten ("On the origin of species by means of natural selection", 1859), welches, bald darauf in fast alle lebenden Kultursprachen übersetzt, den lebhaftesten Widerspruch auf der einen, die begeistertste Zustimmung auf der anderen Seite hervorrief, in der Folge aber eine völlige Revolution und neue Epoche für die Naturforschung anbahnte.

Darwin hatte die erste Anregung zur Verfolgung der Frage über den Ursprung der jetzt lebenden Arten des Tier- und Pflanzengeschlechts während seiner Reise um die Welt erhalten, indem ihm gewisse Tatsachen der geographischen Verbreitung organischer Wesen und namentlich die nahe Verwandtschaft gewisser heute lebender Bewohner Südamerikas mit den selbst in ihren Resten gefundenen ausgestorbenen Tieren aufgefallen waren.

Längeres Nachdenken überzeugte ihn, daß diese Tatsachen nur durch die Annahme einer Abstammung der jetzigen, wenn auch vielfach veränderten Lebewesen von den früheren erklärbar seien, und daß somit der damals noch von allen Koryphäen der Naturforschung festgehaltene Lehrsatz von der Konstanz oder Unveränderlichkeit der Arten unhaltbar sei.

Er begann nunmehr auf seinem Gut eifrige Studien über die Veränderlichkeit von Haustieren (namentlich Tauben) und Kulturpflanzen unter dem Einfluß der Züchtung anzustellen und mit großer Umsicht die unendlichen Beobachtungsreihen zu sammeln, die für ihre weitgehende Veränderlichkeit Anhaltspunkte lieferten.

Es war ihm dabei allmählich klar geworden, daß in der lebenden Natur ein Faktor tätig sein müsse, der, in analoger Weise wie der Einfluß der künstlichen Züchtung wirkend, aus den überall freiwillig entstehenden Varietäten der Tiere und Pflanzen diejenigen mit besonderen Charakteren versehenen Formen (Arten) hervorzüchtet, welche die anderen überleben.

Längst war er überzeugt, dieses Prinzip in der "natürlichen Auslese" durch den "Kampf ums Dasein" gefunden zu haben, würde aber, seiner Zurückhaltung und Vorsicht gemäß, vielleicht noch lange gezögert haben, seine Ansichten über die lebende Natur öffentlich auszusprechen, wenn er nicht im Sommer 1858, als der Reisende A. R. Wallace ähnliche Ansichten veröffentlichten wollte, durch seine Freunde ... zur Herausgabe einer ... Abhandlung über den Ursprung der Arten ... gedrängt worden wäre.

Er bezeichnete es sogleich als einen Vorläufer, dem die ausführenden Kapitel mit den Belegen folgen sollten, und eröffnete die Reihe dieser Spezialwerke mit dem zweibändigen Werk über das "Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustand der Züchtung" (1868).

Diesem ... ungemein reichhaltigen Werk ... ließ er wenige Jahre später das wiederum zweibändige Werk über die "Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl" ("The descent of man and on selection in relation to sex", 1871) folgen, welches einen neuen Sturm gegen den Verfasser und seine Theorien heraufbeschwor, weil in demselben der bisher außer Betracht gelassene Mensch in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zur übrigen Tierwelt behandelt wurde.

Dieselbe Richtung setzte das im folgenden Jahr veröffentlichte Werk über den "Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Menschen und Tieren" ("Expression of the emotions in men and animals", 1872) fort, indem auch auf diesem mehr geistigen Gebiet die auffallendsten Beziehungen nachgewiesen wurden. ...

In seinem letzten Werk über die "Bildung der Ackererde durch die Tätigkeit der Würmer" ("The formation of vegetable mould by the action of earthworms", 1881) kehrte er zu einem früh ins Auge gefaßten Lieblingsgegenstand zurück, dem er ein halbes Jahrhundert hindurch seine Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Immer noch mit neuen Problemen beschäftigt, starb er am 19. April 1882 und wurde in der Westminsterabtei bestattet.

Darwins Einfluß auf die Naturforschung ist ein so großer gewesen, daß man ihn mit Vorliebe und gutem Rechte den "Kopernikus oder Newton der organischen Welt" genannt hat. Binnen wenigen Jahrzehnten ist ein Umschwung in den Ansichten, Methoden und Zielen der Naturforscher, vor allen der Zoologen und Botaniker, eingetreten, wie er in der Geschichte der organischen Forschung seinesgleichen nicht hat.

Indem Darwin ferner den Menschen als Glied der lebenden Natur reklamierte, hat er zugleich die Menschenwissenschaften in eine lebendige Berührung und Wechselwirkung mit der Na-

turwissenschaft gebracht, und die genetische Methode, die Verfolgung des Werdenden und der Entwicklung, um das Gewordene besser zu verstehen, ist das Schibboleth (Erkennungszeichen) der heterogensten Forschungsgebiete geworden.

Er hatte die Freude, den vollständigsten Triumph seiner Lehren zu beobachten, und namentlich in Deutschland fand er das früheste Verständnis und begeisterte Anhängerschaft. Der heftige, anfangs von persönlichen Angriffen nicht freie Kampf seiner Gegner war längst verstummt; auch die rücksichtslosesten unter ihnen wurden durch die milde und versöhnliche Form, in welcher er seine Ansichten verteidigte, entwaffnet.

Noch mehr aber gewann er die Geister durch seinen das Fernste verknüpfenden Scharfsinn und seine nie ruhende Vorsicht im Prüfen der eigenen Schlüsse, sowie die Herzen durch seine Milde und Gerechtigkeit im Urteil, durch seine Hingebung für die Freunde und durch seine Aufrichtigkeit und Bescheidenheit den eigenen Leistungen gegenüber. ...<<

Der deutsche Historiker Rolf Winau (1937-2006) schreibt später über den "Sozialdarwinismus" (x051/546): >>Sozialdarwinismus, Übertragung der Darwinschen Gesetze auf den Menschen und die Gesellschaft. Danach sind v.a. die Prinzipien der Selektion und des Kampfes ums Dasein auch für den Menschen und für die Gesellschaft, die als eine besondere Art von Organismus aufgefaßt wird, gültig.

Auslese, Ausmerze, das Recht des Stärkeren werden nicht nur in der Natur, sondern auch im Verhältnis menschlicher Individuen und Kollektive (Rassen, Völker) zueinander als naturwissenschaftlich gegeben betrachtet und sind vom Staat gegen kontraselektive Einflüsse der Kultur und Zivilisation zur Geltung zu bringen. In Verbindung mit der Rassenanthropologie, die der nordischen Rasse einen naturgegebenen Führungsanspruch attestierte, und der Rassenhygiene, die eine allgemeine qualitative Verbesserung des menschlichen Erbgutes anstrebte, wurden Forderungen nach Aufartung und nach Ausmerze schlechter Erbmasse erhoben.

In Deutschland wurde der Sozialdarwinismus, schon 1863 durch Ernst Haeckel propagiert, v.a. durch die Ärzte W. Schallmeyer, den ersten Preisträger des 1900 veranstalteten Preisausschreibens "Was lernen wir aus den Prinzipien der Deszendenztheorie in Beziehung auf die innerpolitische Entwicklung und Gesetzgebung der Staaten", und Ploetz, den Begründer der Rassenhygiene, popularisiert und fand Anhänger in allen Schichten des Bürgertums, aber auch in Arbeiterkreisen und bei Jugendlichen aller Schichten.

Durch den Sozialdarwinismus wurden die ideologischen und praktischen Voraussetzungen für die Aktionen des Nationalsozialismus geliefert: Zwangssterilisation von Erbkranken, Ermordung von Geisteskranken in den Aktionen der Euthanasie, Ermordung der Juden und anderer als rassistisch minderwertig angesehenen Gruppen im Rahmen der Endlösung.<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1859-1860 (x807/822-823): >>(Großbritannien) ... Das Jahr 1859 brachte zunächst die Frage der Reform der Parlamentswahlen wieder auf die Tagesordnung. Die Agitation der radikalen Partei unter Führung John Brights, welche eine Demokratisierung des Wahlrechts bezweckte, hatte im Lauf des Jahres 1858 immer größeren Umfang angenommen und nötigte selbst die Regierung, mit positiven Vorschlägen hervortreten.

Da aber die von Disraeli eingebrachte Reformbill nur eine sehr unbedeutende Erweiterung des Wahlrechts herbeiführen wollte, sagte sie keiner Partei zu; aus dem Ministerium traten Walpole und Henley, welche selbst diese Zugeständnisse als zu weit gehend ansahen, aus, und bei den Whigs und Radikalen stießen diese Vorschläge der Regierung auf so heftigen Widerstand, daß dieselbe am 31. März bei der Abstimmung über eine Gegenresolution Lord Russells in der Minorität blieb. Sofort gab Derby seine Entlassung ein, doch entschloß sich die Königin in Rücksicht auf die italienische Frage, das Toryministerium beizubehalten und das Parlament nach Erledigung der dringendsten Geschäfte aufzulösen.

Inzwischen hatten sich ... die Beziehungen des französischen und österreichischen Kabinetts

so gestaltet, daß eine friedliche Lösung der italienischen Frage kaum mehr denkbar war. Großbritannien war seinem alten Bundesgenossen Österreich längst entfremdet und konnte schon nach der bisher zu der italienischen Bewegung eingenommenen Stellung Frankreich in Italien nicht feindlich entgegentreten.

Schon ... Anfang März 1859 war Lord Cowley, der Gesandte Großbritanniens in Paris, im Einverständnis mit Napoleon III. nach Wien gegangen, um Österreich zu Konzessionen in Italien zu bewegen; doch vermochten weder diese Unterhandlungen noch ein russischer Vermittlungsvorschlag den Ausbruch des Krieges in Oberitalien zu verhindern.

... Der Verlauf des italienischen Krieges hatte den Wünschen der öffentlichen Meinung in Großbritannien, die vor allem eine Neugestaltung Italiens im nationalen Sinn erwartete und die Ausbreitung der sardinischen Herrschaft in Italien sympathisch begrüßte, nicht entsprochen.

Die Verträge von Villafranca und Zürich riefen lebhaftes Mißtrauen gegen die französische Politik wach, das durch eine vorübergehende Spannung zwischen beiden Westmächten wegen der marokkanischen Expedition Spaniens noch vermehrt wurde und endlich seinen Höhepunkt erreichte, als die Gerüchte von der bevorstehenden Einverleibung Savoyens und Nizzas in Frankreich immer stärker wurden.

Daß es aber nicht zum Bruch zwischen beiden Westmächten kam, bewirkte vor allem ein von Cobden und Lord Cowley zu Paris verhandelter, auf freihändlerischer Basis stehender Handelsvertrag mit Frankreich, welcher für Großbritannien die größten Vorteile brachte.

Am 4. Februar wurden die Ratifikationen desselben in Paris ausgewechselt und am 10. Februar 1860 der Vertrag von Gladstone zugleich mit dem Budget dem ... Parlament vorgelegt. Die Versuche der Opposition, die Annahme desselben zu verhindern, bei deren Diskussion Lord Grey offen aussprach: "Wir haben Savoyen verkauft, um uns einen Markt für Baumwolle zu sichern", hatten keinen Erfolg; der Vertrag wurde 11. März genehmigt.

Als nun wenige Tage darauf die Annexion eine vollendete Tatsache geworden war, sprachen Russell und Palmerston zwar ihr Mißtrauen gegen Frankreich im Parlament in starken Ausdrücken aus; gleichwohl wagte das Kabinett keinen ernstlichen Schritt, ja nicht einmal einen förmlichen Protest gegen die Einverleibung.

Nur führte allerdings das Mißtrauen gegen die Eroberungspolitik Napoleons III., das durch die gewaltige Vermehrung der französischen Flotte noch gesteigert war, zu umfassenden Vorsichtsmaßregeln in Großbritannien. Korps von Freiwilligen begannen sich allerorten zu bilden; zugleich sorgte die Regierung für eine ausgedehnte Küstenbefestigung ...

Nichtsdestoweniger gingen die beiden Westmächte in Ostasien eben in dieser Zeit noch einmal völlig Hand in Hand. China hatte nämlich den ... europäischen Gesandtschaften Schwierigkeiten aller Art bereitet, und schon 1859 war daraus ein neuer Krieg entstanden.

Nachdem am 25. Juni 1859 ein erster Angriff der Alliierten auf die Forts an der Peiho-Mündung abgeschlagen war, machten dieselben 1860 der treulosen Politik der Chinesen gegenüber endlich vollen Ernst. Die Peiho-Verschanzungen wurden am 21. August genommen und am 8. September der Marsch gegen Peking begonnen. Am 13. Oktober wurde Peking von den Engländern und Franzosen besetzt und schon am 26. Oktober daselbst der Friede zwischen China und den Alliierten unterzeichnet, worauf die Gesandten ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt des "Reiches der Mitte" hielten. ...<<

1860

Großbritannien: Ein Graftschftsbeamter berichtet im Jahre 1860 über die Kinderarbeit im Nottinghamer Textilgewerbe (x239/88): >>(Um) 2, 3, 4 Uhr morgens werden Kinder von 9 bis 10 Jahren schmutzigen Betten entrissen und gezwungen, für die nackte Existenz bis 10, 11, 12 Uhr nachts zu arbeiten, während ihre Glieder erlahmen, ihre Gestalt zusammenschumpft und ihr menschliches Wesen ganz und gar in einer Art Lethargie zu Stein erstarrt,

deren bloßer Anblick grausig ist. ...<<

China: Pjotr Petrowitsch Semjonow (1827-1914, russischer Geograph und Asienreisender, erforscht 1856/57 erstmals den Tienschan) berichtet im Jahre 1860 über die Eroberung Peking durch Engländer und Franzosen (x233/128): >>... Unweit der Hauptstadt lag der berühmte Sommerpalast, chinesischer Louvre und Versailles zugleich. ... Er war mit Schätzen chinesischer Kunst und Kultur angefüllt. ...

Der Palast wurde zunächst von den Franzosen besetzt. Der General Montauban, selbst ein "leidenschaftlicher Sammler", fand es nur gerecht, seinen Soldaten die nämliche Leidenschaft zuzugestehen: jeder von ihnen durfte sich etwas "zum Andenken" mitnehmen. ...

Als wenige Stunden nach den Franzosen die Engländer eintrafen, galt es, das versäumte nachzuholen. ... Ein ganzer Zug wurde mit "Souvenirs" für Napoleon III. und die Königin Viktoria vollgeladen. ...

Das einzige, wofür sich niemand von den Sammlern interessierte, waren die alten Manuskripte. ... Als der Palast in Flammen aufging, brannten sie lichterloh. Der Befehl zur Brandlegung wurde vom englischen Oberbefehlshaber erteilt. ...

"Wir nannten sie schon früher Barbaren", sagte ein chinesischer Prinz, "welchen Namen sollen wir ihnen jetzt geben?" ...<<

1861

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1861-1862 (x807/823-824): >>(Großbritannien) ... Am 5. Februar 1861 eröffnete die Königin das neue Parlament. ... Am 30. März erfolgte die Anerkennung des Königreiches Italien durch Großbritannien.

Im Orient, wo Frankreich im vorigen Jahr aus Anlaß der Unruhen in Syrien durch Entsendung eines Okkupationsheeres sich bemüht hatte, die Sympathie der christlichen Bevölkerung zu gewinnen, suchte Großbritannien jede Veränderung der bestehenden Zustände zu verhüten; insbesondere verweigerte die Regierung jedes Entgegenkommen gegen die Wünsche der Bevölkerung der Ionischen Inseln, welche in ihrem Parlament das Aufhören des britischen Protektorats gewünscht hatten.

Erst 1862, als nach dem Sturz des Königs Otto von Griechenland es Großbritannien darauf ankam, einen dänischen Prinzen zum König gewählt zu sehen, wurden die Inseln an Griechenland abgetreten.

Dem zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der nordamerikanischen Union ausgebrochenen Bürgerkrieg konnte Großbritannien schon um seiner Industrie willen, welcher das Rohprodukt der Südstaaten, die Baumwolle, zum unentbehrlichen Bedürfnis geworden war, nicht teilnahmslos zusehen. Trotz der Erklärung der Unionsregierung in Washington, daß sie sich einer Anerkennung der Südstaaten von seiten europäischer Mächte widersetzen werde, erkannten doch sowohl Großbritannien als Frankreich beide Teile als kriegführende Mächte an, erklärten aber zugleich ihre Neutralität.

Vermittlungsanträge Großbritanniens und Frankreichs wurden in Washington höflich abgelehnt; dagegen setzten die Südstaaten alles in Bewegung, um die europäischen Westmächte für sich zu gewinnen, und gaben hierdurch Veranlassung zu einem Vorfall (Trent-Affaire), der die Union fast in einen Krieg mit Großbritannien verwickelt hätte.

Zwei nach London und Paris bestimmte Kommissare der Konföderierten, Mason und Slidell, gelangten trotz der Blockade von New Orleans nach der Havanna und schifften sich hier am 7. November auf dem englischen Postdampfer Trent nach London ein. In der engen Durchfahrt des Bahamakanals wurde jedoch der englische Postdampfer Trent ... von einem Unionskriegsschiff angehalten und trotz der Proteste seines Befehlshabers zur Auslieferung der beiden Kommissare gezwungen.

Die Nachricht von diesem Vorfall rief in Großbritannien eine gewaltige Aufregung hervor. Je strenger die englische Regierung trotz der an manchen Orten herrschenden Sympathie mit den Südstaaten und trotz der gewaltigen Schädigung der britischen Industrie durch die infolge der Blockade der südlichen Häfen abgeschnittene Baumwollzufuhr bisher ihre Neutralität gewahrt hatte, um so allgemeiner war die Entrüstung über den durch die Trent-Affaire Großbritannien angetanen Schimpf. Die Regierung verlangte sofort von der Union die Freigebung der verhafteten Passagiere und rüstete unter Zustimmung des ganzen Landes für den Fall, daß diese Genugtuung verweigert werde, zum Krieg.

Im nordamerikanischen Kongreß schien zwar eine Partei bereit, den Krieg mit Großbritannien aufzunehmen; die Unionsregierung stellte jedoch am 26. Dezember die Gefangenen dem englischen Gesandten zur Verfügung, und England verzichtete hierauf seinerseits auf weitere Genugtuung.

Am 31. Oktober wurde zu London eine Konvention unterzeichnet, wonach Großbritannien, Frankreich und Spanien gemeinsam eine Expedition nach Mexiko zu unternehmen beschloßen, um dieses zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen die Angehörigen ihrer Staaten zu zwingen; ausdrücklich wurde dabei bestimmt, daß die Kontrahenten durch diese Zwangsmaßnahmen für sich weder einen Gebietserwerb noch irgendeinen besonderen Vorteil suchen und auf die inneren Angelegenheiten Mexikos keinen solchen Einfluß ausüben wollten, der das Recht der mexikanischen Nation, die Form ihrer Regierung frei zu bestimmen, beeinträchtigen würde; ein Vorbehalt, welcher, wie sich in der Folge zeigte, von seiten Frankreichs nicht ernstlich gemeint war.

... Als Frankreich ... im Jahre 1862 mit dem klerikalen mexikanischen General Almonte den Plan feststellte, in Mexiko eine Monarchie zu gründen und die Krone dem österreichischen Erzherzog Maximilian anzubieten, lehnten der englische und der spanische Bevollmächtigte jede Mitwirkung ab, und bald darauf verließen ihre Truppen Mexiko, worauf die Franzosen allein weiter vorgingen. ...<<

1863

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1863-1864 (x807/824): >>(Großbritannien) ... Die Thronrede, mit welcher am 5. Februar 1863 das Parlament eröffnet wurde, konnte die Beziehungen Großbritanniens zu den auswärtigen Mächten, die Resultate der Handelsverträge und die innere Wohlfahrt des Landes als durchaus befriedigend bezeichnen.

Den in den Vordergrund der europäischen Ereignisse getretenen polnischen Wirren gegenüber hielt Großbritannien an seinem Prinzip der Nichtintervention fest; freilich ließ sich die Regierung durch die in Großbritannien bestehenden und auf Massenmeetings ausgedrückten Sympathien mit den polnischen Insurgenten dazu verleiten, in immer energischeren Noten in St. Petersburg zu Konzessionen an die Polen zu drängen; da aber weder das Ministerium noch das Land Neigung hatte, sich um Polens willen in einen Krieg mit Rußland zu stürzen, lehnte die russische Regierung, der dies sehr wohl bekannt war, die englischen Ratschläge einfach ab, und dieser diplomatische Feldzug Lord Russells endete so mit einer ziemlich ausgesprochenen Niederlage.

... Während der Parlamentssession von 1864 stand eine Frage der auswärtigen Politik, die schleswig-holsteinische Angelegenheit, im Vordergrund des Interesses. Russell hatte schon in den Verhandlungen des vorigen Jahres entschieden für Dänemark Partei genommen und war dabei von Parlament und Presse, vor allem wegen der Furcht vor der aus einer Erwerbung des Kieler Hafens erwarteten Verstärkung der deutschen Seemacht, aufs kräftigste unterstützt worden.

Als nun aber Österreich und Preußen den Krieg begonnen hatten und Frankreich weder in eine bewaffnete Intervention zu Gunsten Dänemarks noch in eine Flottendemonstration gegen die

deutschen Mächte willigte; als auch die Königin ihren persönlichen Willen zu erkennen gab, einen Krieg gegen Deutschland nicht zu unternehmen, mußte Großbritannien abermals, wie in der polnischen Frage, sich mit bloßen Worten begnügen, und Russell wie Palmerston gaben am 27. Juni in beiden Häusern des Parlaments die Erklärung ab, Großbritannien werde neutral bleiben. Das war eine neue entschiedene Niederlage der englischen Politik, welche von der Opposition in beiden Häusern zu einem Angriff gegen die Schwäche der Regierung benutzt wurde.

Die Lords stimmten denn auch einem Tadelsvotum mit neun Stimmen Majorität zu; im Unterhaus aber, wo man doch froh war, dem Krieg entgangen zu sein, und wo man nichts weniger wünschte, als die Tories zur Macht kommen zu lassen, behielt das Ministerium die Oberhand. ...<<

1864

Großbritannien: Karl Marx gründet im Jahre 1864 in London die erste Internationale Arbeitervereinigung. Da diese kommunistische Vereinigung einen allgemeinen gesellschaftlichen Umsturz anstrebt, wird sie schon bald in fast allen Ländern verboten.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die "Internationale" (x808/1.000-1.001): >>Internationale, eine sozialdemokratische Arbeiterverbindung, deren Gründung, durch Karl Marx und andere Vertreter der radikalsten politischen und sozialistischen Ideen lange geplant, am 28. September 1864 auf einem Meeting in St. Martin's Hall in London von Sozialisten und radikalen Republikanern aller Länder beschlossen wurde.

Die Verbindung war der erste Versuch, die Sozialdemokratie zu einer einheitlich organisierten internationalen Partei zu machen, um als revolutionäre Agitationspartei gleichzeitig in allen Ländern für die Verwirklichung des Marxschen radikalen sozialdemokratischen Programms und seines Volksstaates zu agitieren und die soziale Revolution vorzubereiten.

Auf jenem Meeting wurde ein Ausschuß von 50 Personen eingesetzt, um Programm und Statut der Verbindung vorzubereiten; ein späterer internationaler Kongreß sollte darüber beraten und entscheiden. Karl Marx, die Seele der Bewegung, entwarf beides und fand die Zustimmung sowohl des Ausschusses als des ersten ... konstituierenden internationalen Kongresses zu Genf im Jahr 1866.

Das Programm lautet:

"In Erwägung, daß die Emanzipation der arbeitenden Klassen durch die arbeitenden Klassen selbst erobert werden muß; daß der Kampf für die Emanzipation der arbeitenden Klassen nicht einen Kampf für die Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Vernichtung aller Klassenherrschaft bedeutet; daß die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit vom Monopolisten der Werkzeuge, der Quellen des Lebens, die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des sozialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und politischen Abhängigkeit bildet; daß deshalb die ökonomische Emanzipation der arbeitenden Klassen das große Ziel ist, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hilfsmittel sich unterordnen sollte; daß alle auf dieses große Ziel gerichteten Anstrengungen bisher an dem Mangel der Solidarität zwischen den vielfachen Zweigen der Arbeit jedes Landes und an dem Nichtvorhandensein eines brüderlichen Bandes der Einheit zwischen den arbeitenden Klassen der verschiedenen Länder gescheitert sind; daß die Emanzipation der Arbeit weder ein lokales noch ein nationales, sondern ein soziales Problem ist, welches alle Länder umfaßt, in denen moderne Gesellschaft existiert, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Mitwirkung der vorgeschrittensten Länder abhängt; daß das gegenwärtige Wiederaufleben der arbeitenden Klassen in den ... Ländern Europas, während es neue Hoffnungen rege macht, eine feierliche Warnung vor einem Rückfall in alte Irrtümer enthält und ein unmittelbares Bündnis der noch getrennten Bewegungen erfordert: aus diesen Gründen erklärt der erste internationale Arbeiterkongreß, die internationale Arbeiterassoziation und alle ihr angehö-

rigen Gesellschaften und Individuen, Wahrheit, Recht und Sitte als die Grundlage ihres Betragens untereinander und gegen alle ihre Mitmenschen ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntnis oder Nationalität anzuerkennen.

Der Kongreß betrachtet es als Pflicht des Mannes, die Rechte eines Mannes oder Bürgers nicht bloß für sich selbst, sondern für jedermann, der seine Pflicht tut, zu fordern. Keine Rechte ohne Pflichten, keine Pflichten ohne Rechte."

Die Organisation der Internationale war folgende:

Von den Lokalsektionen (den Mitgliedern der Internationale an einem Ort) wurden Delegierte gewählt; diese bildeten die Föderationen; die Delegierten der Föderationen bildeten dann den Kongreß, der jährlich zusammentreten und das souveräne Vereinsorgan sein sollte.

Neben ihm war das leitende Verwaltungsorgan der Generalrat (Sitz in London), in dem zugleich die Generalsekretäre für die einzelnen Länder funktionierten. (Karl Marx war der Generalsekretär für Deutschland).

Kongresse fanden nacheinander statt in Genf (1866), Lausanne (1867), Brüssel (1868), Basel (1869). Durch die Beschlüsse auf diesen Kongressen wurde das radikale positive politische und ökonomische Programm im einzelnen festgestellt, das letztere namentlich durch die Beschlüsse in Brüssel und Basel.

Die Internationale gewann schnell in allen industriellen Ländern (außer in England) Boden, die Zahl der Mitglieder bezifferte sich bald auf viele Hunderttausende, mit den äußeren Erfolgen wuchs die Zuversicht der Führer auf den Sieg der nahen sozialen Revolution, die Geschicklichkeit, aber auch die Kühnheit der Agitation - nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges und der Gründung der französischen Republik trug man sich sogar mit dem Gedanken an die Ausführbarkeit einer sozialen Revolution in Deutschland, wo die Internationale zahlreiche Mitglieder und unter der Führung von Bebel, Liebknecht, Bracke etc. die beste Organisation hatte. In der Kommune von Paris, im Frühjahr 1871, feierte sie ihren ersten Sieg. Die Internationale wurde zu einer ernstesten Gefahr.

Da trat in der Partei unter den Führern immer schärfer ein Antagonismus (Gegensatz) heraus, der schließlich auf dem Kongreß in Den Haag (1872) zum offenen Bruch, zu einer Spaltung der Internationale und damit zu ihrer Auflösung führte.

Der Grund des Zwiespaltes war, abgesehen von persönlichen Differenzen der Führer (namentlich Marx und Bakunin), die Frage der Diktatur des Generalrats. Marx und die deutschen Führer vertraten die Diktatur, Bakunin und mit ihm die Führer der Internationale in den romanischen Ländern bekämpften dieselbe. Auf dem Kongreß in Den Haag siegten die Zentralisten über die Föderalisten mit 26 gegen 23 Stimmen. Die Majorität verlegte den Sitz des Generalrates nach New York, die Minorität schied aus, um eine neue Internationale zu gründen. Beide Parteien tagten 1873 in Genf gleichzeitig, aber gesondert und befehdeten sich auf das heftigste.

Alle Versuche, die Einigung wieder herbeizuführen, namentlich auf dem Kongreß in Genf 1877, mißlangen, ebenso der Versuch ... auf einem Kongreß in London 1881, eine neue Internationale der anarchistischen Partei zu begründen. Die Sozialdemokraten der verschiedenen Länder, gespalten jetzt in Anarchisten und Gemäßigtere, unterhalten noch internationale Verbindungen; aber eine einheitliche Organisation, wie sie in der Internationale bestand, existiert nicht mehr. ...<<

1865

Großbritannien: Die britische Regierung erklärt im Jahre 1865 (x056/302): >>Jede weitere Ausbreitung bzw. Regierungsübernahme sowie jedes neue Abkommen hinsichtlich eines Protektorats über eingeborene Stämme sind unerwünscht. Das Ziel unserer Politik soll darin bestehen, die eigenen Fähigkeiten der Eingeborenen so weit zu entwickeln, daß wir ihnen nach und nach die gesamte Verwaltung übertragen und letztlich diese Gebiete, außer etwa S. Leo-

ne, räumen.<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1865 (x807/825): >>(Großbritannien) ... (Im Jahre 1865) begannen in Irland die Unruhen der Fenier, eines revolutionären Geheimbundes, der unter den Iren Nordamerikas entstanden war, welche während des Sezessionskrieges ihre Kraft erprobt hatten.

Der Bund war schon 1861 begründet worden, 1863 bereits war zu Chicago ein fenischer Kongreß zusammengetreten und hatte als das Ziel der Bewegung die Errichtung einer von Großbritannien unabhängigen irischen Republik proklamiert. John Stephens, das Haupt der Fenier, war seit 1864 in Irland tätig; als jetzt die Beendigung des amerikanischen Krieges eine große Anzahl irischer Unionssoldaten der Werbung zugänglich machte, dachten die Führer loszuschlagen, und am 8. September erließ Stephens ein Rundschreiben in diesem Sinn.

Aber die Regierung ergriff sofort die geeigneten Maßregeln; schon am 12. September segelte die Kanalflotte von Spithead ab, um an der Küste Irlands Station zu nehmen. Wenige Tage darauf besetzte die Dubliner Polizei die Druckerei des Hauptorgans der Fenier, des "Irish People", und verhaftete eine Anzahl Personen. Zunächst folgte die Erklärung des Kriegszustandes in Stadt und Grafschaft Cork, und gleichzeitig wurde ein Preis von 200 Pfund Sterling auf die Ergreifung John Stephens' gesetzt, während in Kanada Vorkehrungen gegen einen Einfall der amerikanischen Fenier, den man befürchtete, getroffen wurden.

Dublin, wo man am 11. November John Stephens verhaftete, erhielt starke militärische Besatzung; Stephens aber entkam noch vor dem Ende des Monats, und die Versuche, seiner durch Aussetzung hoher Preise für seine Ergreifung wieder habhaft zu werden, blieben ohne Erfolg. Dagegen wurden von den in Dublin Verhafteten die beiden Herausgeber des "Irish People" zu 20jähriger, ein dritter sogar zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. ...<<

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.09.2022

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Urheberrechte: Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x056/79) = Fragen an die Geschichte. Band 3. Europäische Weltgeschichte. Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I, Seite 79.

x056	Schmid, Heinz Dieter (Hg.): <u>Fragen an die Geschichte. Band 3.</u> Europäische Weltgeschichte. Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I. Frankfurt/Main 1981.
x057	Eilers, Willi: <u>Kleine Weltgeschichte.</u> Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel der Geschichte. Stuttgart 1955.
x058	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen. Ausgabe G. Band 2.</u> Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart; 1776 bis heute. Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1970.
x061	Kinder, Hermann, und Werner Hilgemann: <u>dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Band 2.</u> Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. 25. erweiterte Auflage. München 1991.
x065	Zentner, Christian: <u>Der große Bildatlas zur Weltgeschichte.</u> Stuttgart 1992.
x074	Stein, Werner: <u>Fahrplan der Weltgeschichte.</u> Die wichtigsten Daten aus Politik, Kunst, Religion, Wirtschaft. Augsburg 1994.
x075	Grosser, Alfred: <u>Ermordung der Menschheit.</u> Der Genozid im Gedächtnis der Völker. München/Wien 1990.
x122	Dollinger, Hans: <u>SCHWARZBUCH DER WELTGESCHICHTE.</u> 5.000 Jahre der Mensch des Menschen Feind. München 1999.
x142	Hellwig, Gerhard, und Gerhard Linne: <u>Daten der Weltgeschichte.</u> Von der Altsteinzeit bis heute. München 1991.
x145	Lasius, Rolf, und Hubert Recker: <u>Geschichte. Band 2.</u> Das Zeitalter der großen Mächte. 3.-5. Auflage. Weinheim 1964.
x176	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Geschichtliche Weltkunde. Band 2.</u> Vom Zeitalter der Entdeckungen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 2. Auflage. Frankfurt/Main 1975.
x190	Everett, Susanne: <u>Die Geschichte der Sklaverei.</u> Augsburg 1998.

x192	Parker, Geoffrey (Hg.): Grosse illustrierte Weltgeschichte. Wien/München/Zürich 1996.
x194	Klett, Ernst (Hg.): <u>Menschen in ihrer Zeit. Band 4.</u> In der frühen Neuzeit. 1. Auflage. Stuttgart 1970.
x230	Reclam, Philipp (Hg.): <u>Nationalhymnen.</u> Text und Melodien. 6. revidierte und veränderte Auflage. Stuttgart 1993.
x233	Klett, Ernst (Hg.): <u>Menschen in ihrer Zeit. Band 5.</u> Im vorigen Jahrhundert. 1. Auflage. Stuttgart 1968.
x235	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen. Ausgabe G. Band 1.</u> Der geschichtliche Weg unserer Welt bis 1776. Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1969.
x237	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen. Ausgabe B. Band 3.</u> Das Werden der modernen Welt (1648-1918). Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1977.
x239	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen. Band III.</u> Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1980.
x240	Hofacker, Hans-Georg, und Thomas Schuler (Hg.): <u>Geschichtsbuch. Band 2. Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten.</u> Das Mittelalter und die frühe Neuzeit. 1. Auflage. Berlin 1986.
x244	Ripper, Werner (Hg.): <u>Weltgeschichte im Aufriß. Band 1.</u> Von der griechischen Antike bis zum Ende des Absolutismus. Frankfurt/Main, Berlin, München 1999.
x247	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen. Band II.</u> Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1989.
x248	Klett, Ernst (Hg.): <u>Menschen in ihrer Zeit. Band 3.</u> Im Mittelalter. 1. Auflage. Stuttgart 1968.
x254	Klett, Ernst (Hg.): <u>Lebendige Vergangenheit. Band IV.</u> 2. Auflage. Stuttgart 1954.
x261	Günther-Arndt, Hilke, und Jürgen Kocka (Hg.): <u>Geschichtsbuch. Band 3.</u> Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten. Das 19. Jahrhundert. 1. Auflage. Berlin 1986.
x263	Ripper, Werner u.a. (Hg.): <u>Weltgeschichte im Aufriß. Band 2.</u> Von der bürgerlichen Revolution bis zum Imperialismus. 1. Auflage der Neubearbeitung. Frankfurt/Main, Berlin, München 1974.
x281	Steingart, Gabor: <u>Weltkrieg um Wohlstand.</u> Wie Macht und Reichtum neu verteilt werden. München 2007.

Internet

x804	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 4. Band: Chin - Distanz. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de – September 2013.
x805	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 5. Band: Distanzg -Faidh. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de - September 2013.
x807	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 7. Band: Gehir - Haini. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de - September 2013.
x808	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 8. Band: Hainl - Iria. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de - September 2013.

x811	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 11. Band: Luzu - Natha. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de – September 2013.
x812	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 12. Band: Nathu - Phlegm. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de – September 2013.
x814	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 14. Band: Rue - Soda. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de – September 2013.
x816	Meyers Konversationslexikon. Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts. 16. Band: Urals - Z. Vierte Auflage. Leipzig/Wien 1885-1892. http://www.retrobibliothek.de - September 2013.